MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

605 (29.12.1928) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-349756

Samstag, 29. Dezember 1928 — Abend-Ausgabe — Nr. 605 — 139. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle F 1, 6 (Kaisermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Beilegung der Poincaré-Krisis

Die parlamentarische Lage

Die meisten Pariser Morgenblätter zeigen sich befriedigt darüber, daß durch den Verlauf der gestrigen Senatsberatungen, vor allem in der Frage der Diätenerhöhung, vorläufig eine Kabinettskrise vermieden worden sei. Der „Excelsior" meint, die Regierung werde nunmehr in der Lage sein, ihre Hauptaufgabe, die rechtzeitige Annahme des Budgets für 1929, zu Ende zu führen. Es erscheine aber sicher, daß nach dem Wiederzusammentritt der Kammer im Januar die Lage geklärt werde. Dazu könne der gestrige Beschluß der radikalen Fraktion, die Regierung über ihre allgemeine Politik zu interpellieren, dem Ministerpräsidenten Gelegenheit geben.

Verabschiedung des Budgets im Senat

Der Senat verabschiedete in der verflossenen Nacht das gesamte Budget, das mit einem Ueberschuß von rund 184 Millionen Franken abschließt, mit 273 gegen 17 Stimmen. Der Haushalt geht zur nochmaligen Beratung infolge verschiedener, vom Senat vorgenommener wesentlicher Veränderungen an die Kammer zurück. Die kürzlich von der Kammer angenommene Bestimmung, daß die Parlamentarier in der Wirtschaft einflußreiche Posten nicht mehr annehmen dürfen, wurde vom Senat zurückgestellt. Diese Vorlage soll im Senat nochmals zur Beratung kommen.

Klotz vor dem Untersuchungsrichter

Der ehemalige Finanzminister Klotz wurde gestern vom Untersuchungsrichter zum ersten Male verhört. Er erklärte, daß im Augenblick der Aufhebung seiner parlamentarischen Immunität nur zwei Klagen gegen ihn vorgelegen hätten. Diese habe er auf gütlichem Wege regeln wollen, aber die Aufhebung der Immunität habe neue Klagen hervorgerufen. Klotz gab zu, ungedeckte Schecks ausgestellt zu haben. Er könne heute seine Handlungsweise nicht begreifen, wenn man nicht eine gewisse Ausschaltung seines freien Willens annehmen wolle. Im übrigen behauptete Klotz, er habe seine Gläubiger aus einer Summe von 550 000 Fr. bezahlen wollen, die er einem Ingenieur als Kaution gegeben habe. Dieser Ingenieur behaupte jedoch jetzt, daß er durch Betrüger um diese Summe gebracht worden sei. Klotz gestand ferner ein, daß er von einem früheren Mitarbeiter 500 000 Fr. zur Gründung einer Kunstseidengesellschaft erhalten habe. Wenn diese Summe jetzt nicht mehr vorhanden sei, so sei dies auf die durch die Aufhebung seiner Immunität geschaffenen Schwierigkeiten zurückzuführen.

Zum Schluß teilte der Untersuchungsrichter dem Angeklagten mit, daß er auf Antrag des Verteidigers heute drei Sachverständige bestimmen werde, die ihn erneut auf seinen Geisteszustand untersuchen würden.

Die Skandalaffäre der Frau Hanau

V **Paris**, 29. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Untersuchung des Skandals der „Gazette du Franc" brachte auch gestern eine neue Sensation. Der Chefredakteur des „Journal" Marsillac und der Direktor des Blattes „Hamelin" wurden vor den Untersuchungsrichter zitiert, der sich über einen Bestechungsversuch der Frau Hanau informieren wollte. Aus den Erklärungen der beiden Zeugen ging hervor, daß kurz nach den ersten Veröffentlichungen über den Skandal Frau Hanau einen gewissen Amard, der sich als Bankier ausgab, beauftragte, die Leitung des „Journal" aufzufordern, die für die „Gazette du Franc" ungünstigen Veröffentlichungen einzustellen. Amard sprach wiederholt beim „Journal" vor und bot ein Schweigegeld von 1 Million Franken an, die sofort zahlbar gewesen wären, sowie für 15 Millionen Anteilscheine an den Unternehmungen Hanau-Bloch. Die Leitung des „Journal" lehnte jedoch dieses mit ziemlicher Ungeniertheit vorgebrachte Angebot ab und wenige Tage darauf war Frau Hanau verhaftet. Das „Journal" hütete sich jedoch bisher, ein Wort über diesen Bestechungsversuch mitzuteilen.

*

Ein neuer Finanzskandal

In Lille wurde ein neuer Finanzschwindel aufgedeckt, dem zahlreiche Landwirte im Norden Frankreichs zum Opfer gefallen sind. Zwei Pseudobankiers hatten eine fiktive Ausfuhrgesellschaft gegründet. Die Unterschlagungen der beiden Betrüger belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf ungefähr zwei Millionen Franken.

Aus dem Reichskabinett

⊡ **Berlin**, 29. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann als dienstältester Minister während der vierzehntägigen Urlaubsreise des Kanzlers den Vorsitz im Kabinett übernehmen. Die erste Vollsitzung der Reichsregierung unter dem Vorsitz des Kanzlers kann freilich erst, wie bereits mitgeteilt, am 14. Januar stattfinden.

Der Reichspräsident hat dem Reichsverkehrsminister von Guérard in einem persönlichen Handschreiben seine persönlichen Glückwünsche zu seinem heutigen 65. Geburtstage übermittelt.

Helds Berliner Besuch

⊡ **Berlin**, 29. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der bayerische Ministerpräsident Held hat, wie wir erfahren, heute mit dem Reichskanzler eine Unterredung gehabt. Held hat auch dem preußischen Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet. Es versteht sich von selbst, daß es sich dabei nicht um einen bloßen Austausch von Höflichkeiten handelt. Der bayerische Ministerpräsident ist, soweit wir hören, hierher gekommen, um eine ganze Reihe aktueller Fragen mit der Reichs- und preußischen Regierung zu besprechen. Neben den bayerischen Forderungen aus dem Post- und Eisenbahnüberleitungsgesetz und Fragen der Beamtenbesoldung handelt es sich vor allem um das Steuervereinheitlichungsgesetz. Held hat, wie verlautet, in seiner Aussprache mit dem Reichskanzler insbesondere darauf hingewiesen, daß eine Erhöhung der Biersteuer, wie sie im Deckungsplan des Reichsfinanzministers Hilferding vorgesehen ist, für Bayern nicht tragbar sei.

Keine Mittel Preußens für den Welfenschatz

⊡ **Berlin**, 29. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kleine Anfrage der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei über den Verkauf des Welfenschatzes an das Ausland hat der preußische Ministerpräsident jetzt wie folgt beantwortet:

„Das Staatsministerium hat die Angelegenheit geprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß von einer käuflichen Erwerbung des Welfenschatzes, der sich seit dem Jahre 1870 im Ausland befindet, abgesehen werden muß, da Mittel hierfür bei der Finanzlage Preußens nicht vorhanden sind."

Gilberts Jahresbericht

⊡ **Berlin**, 29. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In politischen und Wirtschaftskreisen hat man für heute die Veröffentlichung des Jahresberichts des Reparationsagenten Parker Gilbert erwartet. Wie wir hören, ist die Veröffentlichung neuerdings verschoben worden und wird wahrscheinlich erst am 1. Januar erfolgen und am 2. Januar zur Bekanntgabe durch die Zeitungen freigegeben werden.

Die Verhaftungen in Koblenz

Ueber das Schicksal der im Reichsvermögensamt Koblenz von der französischen Geheimpolizei verhafteten deutschen Beamten erfährt die „Koblenzer Volkszeitung", daß sich die drei verhafteten Beamten Schmidt, Kohaupt und Klees gegenwärtig noch im Untersuchungsgefängnis in Mainz befinden. Die seelischen Aufregungen blieben bei den drei verhafteten Beamten, die sämtlich schon bejahrt sind, nicht ohne nachteilige Einwirkungen auf ihr Allgemeinbefinden. Schmidt hat seit seiner Einlieferung ins Gefängnis gesundheitlich sehr zu leiden gehabt und steht vor dem körperlichen und seelischen Zusammenbruch. Klees, ein Beamter von über 60 Jahren, ist bis zum 25. Dezember überhaupt noch nicht zu irgend einer Vernehmung zugelassen worden. Die bereits acht Tage währende Haft hat bei ihm ein altes Kopfleiden zum Ausbruch kommen lassen. Die Verhafteten dürfen weder von Verwandten noch von Vertretern der deutschen Behörden besucht werden. An Weihnachten sind ihnen durch das Rote Kreuz, das sie auch sonst betreut, Liebesgaben in reicher Zahl übermittelt worden.

Ueber den wahren Grund der Verhaftung wird französischerseits weiterhin strenges Stillschweigen bewahrt, doch verlautet, daß die drei Beamten verdächtig seien, mit einem angeblichen Agenten eines Spionagedienstes in Berührung gekommen zu sein.

Das Befinden König Georgs

≙ **London**, 29. Dez. (United Preß.) Das heute mittag veröffentlichte amtliche Bulletin über das Befinden des Königs besagt, daß der König eine ruhige Nacht verbracht habe und daß eine schwache Besserung zu verzeichnen ist.

Wie die Morgenpresse meldet, wollen die den König behandelnden Aerzte eine Blutübertragung von einem gesunden und kräftigen Menschen auf den König in Erwägung ziehen, um den König über die neu eingetretene kritische Periode hinwegzubringen.

Der afghanische Aufstand beendet

≙ **London**, 29. Dez. (United Preß.) Die erste direkte Meldung an die United Preß aus Kabul ist hier eingetroffen. Die Meldung besagt, daß die Rebellen nunmehr den tätlichen Widerstand aufgegeben und sich in das Gebiet von Kuhistan zurückgezogen hätten. Die Unterdrückung des Aufstandes sei in erster Linie dem Schwager des Königs zu verdanken. Die bereits vor einiger Zeit eingeleiteten Maßnahmen zur friedlichen Beilegung der inneren Unruhen machten jetzt guten Fortschritt. Zum Schluß betont die Meldung nochmals, daß der König Kabul nie verlassen habe und daß unter den Regierungstruppen niemals eine Revolte ausgebrochen sei.

Rückblick und Vorschau

An der Schwelle des Jahres — Deutschlands Innenpolitik — Die Verschiebung der außenpolitischen Kraftfelder — Die Kräfte gespannt für 1929

Die Geschichte hat ihre eigene Zeitrechnung, die nicht immer mit unserem Kalender übereinstimmt. Auch ist ihr Wertungsmaßstab anders geartet, als der, den der Tageschronist anlegt. Diese Einschränkung vorausgesetzt, werden aber beide Beurteiler darin doch übereinstimmen, daß das Jahr 1928, dem als dem zehnten Friedensjahre eine erweiterte Blickbetrachtung zukommt, nicht die Bedeutung eines Marksteins der Fortentwicklung hat. Im Gegenteil, wohl niemals hat man sich bei einer Jahresrückschau des Gefühls einer Stagnation, wenn nicht gar eines allgemeinen Rückganges so wenig erwehren können, wie diesmal. Während sonst Silvester- und Neujahrsbetrachtungen auf eine zukunftsfrohe optimistische Note abgestimmt zu sein pflegen, wird diesmal der Pessimismus die allgemeine Platform bilden. Es scheint fast, als ob der durch die Häufung gewaltiger Naturkatastrophen besonders auffällige Aufruhr unserer Mutter Erde sich bis in die politische Atmosphäre ausgewirkt hat, denn die Bilder und Gleichnisse von einer uns nahenden gewaltigen politischen Katastrophe wollen fast kein Ende nehmen. So ist es begreiflich, daß diese innere Unruhe und Gespanntheit auch der Handhabung der internationalen Politik ihr Gepräge aufdrückt. Nicht festen Fußes überschreiten wir die Schwelle des Jahres, sondern nur zögernd und vorsichtig tastend, wobei wir den Blick nicht so sehr nach vorwärts, sondern vielmehr nach rückwärts wenden, weil die Spuren des vergangenen Jahres schrecken.

Daß im Mittelpunkt der Jahresrückschau einer deutschen Zeitung die deutsche Politik steht, ist selbstverständlich. Solange Deutschland noch nicht wieder im Besitz der ihm gebührenden Souveränität gelangt ist, bleibt jegliche deutsche Innenpolitik mit der Außenpolitik mehr oder minder stark verzahnt. Das wichtigste innenpolitische Ereignis, die Wahlen zum Reichstag und die Umbildung der Regierung, war auch nur ein Glied der großen Wahlenkette des verflossenen Wahljahres. Sie begann in Japan und Polen, ging über Frankreich und Deutschland nach Amerika und endete erst vor einigen Wochen in Rumänien. Außenpolitische Neu- oder Umorientierungen wurden bereits von Ende 1927 ab vertagt, um das Ergebnis aller dieser Wahlen abzuwarten. Das merkwürdige ist nun, daß bei aller außenpolitischer Bedeutung der Wahlen ihre Auswirkungen sich mehr auf das innenpolitische Gebiet erstreckten. Verhältnismäßig am schwächsten waren sie in Polen, Frankreich und Amerika, wo der bisherige Zustand, abgesehen vom Wechsel einzelner Persönlichkeiten, unverändert blieb. Am stärksten in Rumänien, wo das innenpolitische Ruder um 180 Grad gedreht wurde und das parlamentarische System der Weststaaten zum ersten Mal einen entscheidenden Sieg erringen konnte. Zwischen diesen beiden Extremen steht das deutsche Wahlergebnis. Trotz der schweren Niederlage des Bürgertums — soweit es sich zu weltanschaulichen Parteien bekennt — trat keine radikale Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse ein. Dennoch genügte sie, um der bisherigen Rechtsregierung eine Regierung mit starkem Linksdrall als Nachfolgerin zu geben. Aber weiter als zu einem Provisorium ist man bisher nicht gekommen. Wir entraten immer noch einer eigentlichen Koalitionsregierung mit bestimmtem Programm und vorläufig ist auch noch nicht abzusehen, wann das innerpolitische Bild Deutschlands einen festen konstitutionell-parlamentarischen Rahmen erhält. Solange die führende Sozialdemokratie sich von den Gepflogenheiten der bisherigen Oppositionstaktik nicht freizumachen weiß, werden derartig groteske Situationen immer wiederkehren, wie wir sie bereits zweimal in den verflossenen Monaten erlebt haben, daß sie nämlich gegen die Regierungspartner Anträge einbringt oder unterstützt, von denen sie von vornherein erwartet, daß sie mit Hilfe der Opposition abgelehnt werden. Daß eine derartige „Regierungs"-Tätigkeit den parlamentarischen Kegel auf den Kopf stellt, braucht nicht noch besonders bewiesen zu werden. Aber wenn unter dem Zwang außenpolitischer Bedrängnisse die Verhandlungen über die große Koalition in Bälde in irgend einer Form zum Abschluß gebracht kommen müssen, wird für die Sozialdemokratie die Entscheidungsstunde schlagen, ob sie bei ihren ver-

alteten und fruchtlosen Methoden zu verbleiben oder als eine wirklich moderne Weltanschauungspartei in der von ihr vorzugsweise gewünschten Staatsform der Republik mitzuarbeiten gewillt ist.

Zu irgend welchen parteipolitischen Extratouren wird im neuen Jahre weder Platz noch Neigung vorhanden sein. Die außenpolitische Gestaltung des vergangenen Jahres zwingt zum engsten Zusammenschluß. 1928 war das Jahr der entscheidenden Prüfung für Locarno und seine Auswirkungen. Die Ergebnisse dieser Prüfung sind außerordentlich ungünstig. Als Prüfsteine galten zwei grundlegende Fragen: Rheinlandräumung und Reparationsregelung. Beide Fragen wurden nicht gelöst und auch die Aussichten auf eine Lösung bleiben für die nächste Zukunft nicht allzu groß. Je nach dem Blickpunkt ist die Beurteilung der Locarnodämmerung verschieden. Für die einen ist Locarno zugrunde gegangen, um Versailles wiederkehren zu lassen und ihm zum Triumph zu verhelfen. Für die anderen ist Locarno bereits überwunden, da es seine Schuldigkeit getan hat. Schließlich laufen beide Deutungen auf ein- und dasselbe hinaus: Trotz der platonischen Liebeserklärung der drei Außenminister in Lugano gehört heute Locarno zu den abgetanen Dingen. Die Schuld liegt wahrlich nicht bei uns. Die — verhältnismäßig — einfache Erklärung ergibt sich aus der Verschiebung der einzelnen Macht- und Kraftfelder, die sich schon seit einigen Jahren am politischen Horizont abhob, aber erst in diesem Jahre deutlich sichtbar geworden ist. Freilich sah die erstaunte Welt zunächst nur die Wirkung, ohne zunächst die Ursache zu erkennen. Die neue französisch-englische Entente gruppierte sich zunächst um ein Flottenkompromiß, das zwar heute in der ursprünglichen Form unter den Tisch gefallen zu sein scheint, aber offensichtlich nur einen Teil starker politischer Bindungen darstellt. Ziel und Zweck sind eindeutig genug: Zu Lande gegen Deutschland, zur See gegen Amerika! Alles was sonst noch geschah, was heute im Gange ist und voraussichtlich noch geschehen wird, ist nur die Folge des französisch-englischen Einvernehmens, das wiederum aus dem englisch-amerikanischen Gegensatz resultiert. Im besonderen für die europäische Politik ist das Kennzeichen der Lage, daß England auf die bisher eifersüchtig gehütete Rolle des arbiter mundi verzichtet hat und es nunmehr Frankreich überläßt, sich mit Deutschland zu verständigen. Das ist der „Geist" der Entente zwischen London und Paris und deshalb steht heute Deutschland vor einer Einheitsfront der Gegner im Rheinland und auch in Genf. Aus diesem Grunde empfinden wir die außenpolitische Entwicklung des verflossenen Jahres als einen Rückschlag.

Aber nicht nur wir allein sind die Benachteiligten, Italien fühlt sich in seiner Mittelmeer- und Balkanpolitik von England verlassen und entfaltet in Ungarn, Bulgarien, Albanien, Griechenland und in der Türkei neue Aktivität, um für diesen Verlust Kompensationen zu erlangen. Rußland sieht das Gespenst einer antirussischen Einheitsfront in eine bedrohliche Wirklichkeitsnähe gerückt; Frankreich kehrt Moskau den Rücken und nimmt London zum Muster, organisiert in Polen und Rumänien einen „Verteidigungskrieg" gegen Rußland und unterläßt überhaupt nichts, was den Sowjets unangenehm werden könnte. Aber noch mehr als Deutschland, Italien und Rußland, fühlt sich Amerika durch den Bund London—Paris getroffen. England macht einen verzweifelten Versuch, sich gegen die steigende Macht Amerikas aufzulehnen. Im Bündnis mit Frankreich will das britische Imperium dem amerikanischen Imperialismus Widerstand leisten. Der englisch-amerikanische Gegensatz erfuhr in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres eine außerordentliche Verschärfung, die in der Zukunft nicht nur anhalten, sondern eine weitere Steigerung erfahren wird. Durch das englisch-französische Bündnis gereizt, holte Amerika zu einem Vorstoß aus. Der Kellogg-Pakt bedeutet einen offenen Eingriff in das politische Schicksal Europas. Bis jetzt pflegte Washington den Anschein zu wahren, als sei Amerika an der europäischen Politik desinteressiert. Seit dem Kelloggpakt ist es anders geworden. Inwieweit dieses Schriftstück dem Weltfrieden dienen wird, mag dahingestellt bleiben; der amerikanischen Politik wird der Vorstoß Kelloggs auf jeden Fall zugute kommen. Die Position der Vereinigten Staaten ist dadurch in politischer und moralischer Hinsicht stärker geworden. Noch nie war Amerika so mächtig wie am Ende des Jahres 1928. Die Wahl Hoovers zum Präsidenten der Vereinigten Staaten bedeutete den Höhepunkt der „Prosperity" nach innen und des Willens zur Welthegemonie nach außen. Ohne Amerika wird fortan nichts mehr geschehen können, ja vielleicht auch nicht mehr dürfen!

Wenn man sich dieser voraussichtlichen Linienziehung der Weltpolitik klar geworden ist, muten die Bestrebungen des Völkerbundes, sich durch Verausgabung erheblicher Telegrammspesen zum Weltenschiedsrichter aufzuwerfen, mehr als fossil an. Noch ist der Brand in Südamerika nicht ganz erstickt und schon lodern neue Flammen in China und Arabien auf. Für Genf war das Jahr 1928 ein Krisenjahr, wie es deren viele nicht mehr überstehen dürfte, umsomehr, wenn es bei dem wichtigsten aller Probleme, der Abrüstung, weiter so versagt wie bisher. Sonst wird es aus einem gewollten Förderer des Friedens ein ungewollter Befürworter der Aufrüstung und damit des Keimes zu neuen Kriegen. Auch an ihm erfüllt sich das Geschick des Provisorischen, der Nimbus verblaßt, wenn das Definitive kommen soll.

Wenn uns Deutschen der Optimismus versagt bleiben muß, soll aber auch nicht krankhafter Pessimismus die Kräfte lähmen. Wir erinnern uns der eigenartigen Folge in der deutschen Geschichte, daß die Jahre mit einer 8 am Ende stets von besonderer Bedeutung gewesen sind. Von 1878, dem Jahre des Berliner Kongresses ab über 1888 und 1898, das Jahr der Haager Konferenz und des spanisch-amerikanischen Krieges als des ersten Zusammenpralls des amerikanischen Imperialismus mit dem alten Europa, über 1908, als das Jahr, das uns zum ersten Mal den Abgrund zwischen Kaiser und Volk aufzeigte, über 1918, das Jahr der Niederlage und des Zusammenbruchs, bis zur Gegenwart, als dem Jahre, das uns gezeigt hat, wie wir wieder von vorn anfangen müssen — immer wieder erkennen wir die schicksalswendende Tragweite dieser Achterjahre. Ganz von selbst sehnt sich der Blick nach gleichen Endzahljahren, die für die Entwicklung unseres Volkes entscheidend waren. An zwei Jahren bleibt er haften, an 1808 und 1848. Jenes mag uns symbolhaft erscheinen für die innenpolitische Weiterentwicklung, denn es ist das Jahr der Stein-Hardenbergschen Reform, die die liberale Idee in den Grundstein des modernen Staates versenkte. Für die Außenpolitik aber übernehmen wir die mahnende Bitte, die über dem Sitz des Präsidenten in der Paulskirche 1848 täglich den Abgeordneten der Nationalversammlung vor Augen hing: „Des Vaterlands Größe, des Vaterlands Glück, o schafft sie, o bringt sie dem Volke zurück!" Unter diesem Wahlspruch mögen sich alle Parteien in Einigkeit zusammenfinden, wenn wie die schweren außenpolitischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen des kommenden Jahres erfolgreich bestehen wollen.

Kurt Fischer

Berlin in dichtem Nebel

— **Berlin**, 29. Dez. Seit den frühen Morgenstunden liegt über der Stadt ein so dichter Nebel, wie er seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet worden war. Infolge der geringen Sicht von kaum zehn Metern erlitt der Straßenverkehr große Hemmungen und es erfolgten an zahlreichen Punkten der Stadt Zusammenstöße von Fuhrwerken, bei denen zahlreiche Personen verletzt wurden. — Auch aus vielen anderen Orten Deutschlands liegen Nebelmeldungen vor. Im Eisenbahnverkehr kam es zu geringfügigen Störungen, doch konnte der Verkehr im allgemeinen ohne nennenswerte Verspätungen durchgeführt werden.

Die Flaschenpost Amundsens

In einem Aufsatz über die angebliche Flaschenpost Roald Amundsens, die an der Küste von Finmarken gefunden wurde, und in der Amundsen angibt, die „Latham" sei in der Nähe der Bäreninsel herabgestürzt und sinke schnell, kommt die Zeitung „Tidens Tegn", die verschiedene Sachverständige befragt hat, zu der Ansicht, daß die aufgefundene Meldung in vieler Hinsicht anzuzweifeln sei, doch wäre es trotzdem möglich, daß sie authentisch sei. Die Mitteilung sei in einer englischen Bierflasche aufgefunden worden, und es sei niemanden bekannt, daß die „Latham" englisches Bier an Bord hatte. Weiterhin sei das Papier, auf dem die Nachricht geschrieben ist, völlig verschieden von dem Papier, das Amundsen vor dem Antritt seiner Reise erstanden hatte. Der Fischer, der die Flaschenpost fand, machte sich auch dadurch auffällig, daß er sie verschiedenen Redaktionen gegen Geld anbot.

Die Vertretung Badens im Verwaltungsrat der Reichsbahn

Das badische Finanzministerium richtete eine Zuschrift an die Presse, in der unter chronologischer Darstellung der Entwicklung der Frage der Vertretung Badens im Verwaltungsrat der Reichsbahn betont wird: Baden hat seine Rechte auf Vertretung im Verwaltungsrat deshalb mit Nachdruck verfolgt, weil wohl die anderen Länder nicht aber Baden eine solche faktische Vertretung hatten und weil man durch eine Kette von Enttäuschungen den Eindruck gewann, daß die Interessen Badens hinsichtlich der Eisenbahntarife, der Rheinschiffahrt und der Elektrifizierung der Bahnen, insbesondere aber

die Interessen Mannheims

und des Oberlandes und die Interessen eines Grenzlandes von der Reichsbahngesellschaft nicht so berücksichtigt wurden, wie sie es verdienten.

Die Zuschrift gipfelt in dem bereits veröffentlichten Telegramm der badischen Regierung an den Reichskanzler vom 21. Dezember d. J., in dem gegen die wiederholte Uebergehung der Vertragsrechte Badens Verwahrung eingelegt wird.

Letzte Meldungen

Die deutschen Mitglieder noch nicht benannt

☒ **Berlin**, 29. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist bis zur Stunde über die Ernennung der deutschen Mitglieder für den Sachverständigenausschuß, der über die Neuregelung der deutschen Reparationen verhandeln soll, noch keinerlei Beschluß gefaßt worden. Voraussichtlich wird das Kabinett Anfang Januar die Ernennung vornehmen. Die Meldung des „Temps", daß die alliierten Regierungen sich bereits einig geworden seien, ihre Mitglieder durch die Reparationskommission ernennen zu lassen, stößt hier vorläufig noch auf einige Zweifel.

Feuer auf der Reiherstieg-Werft

— **Hamburg**, 29. Dez. Heute morgen brach auf der Reiherstieg-Werft in der Tischlerei, die in einem vierstöckigen Gebäude liegt, und zwar im ersten und zweiten Geschoß, auf noch nicht geklärte Weise Feuer aus. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit vier Löschzügen und sieben Schlauchleitungen. Ebenso war die Werftfeuerwehr mit einer Schlauchleitung tätig. Die Tischlereiräume sind ausgebrannt.

Propaganda in Särgen

— **London**, 28. Dez. **In Schanghai wurde auf dem von Rußland kommenden Dampfer „Hsingpinang" kommunistisches Propagandamaterial und Waffen beschlagnahmt, die in zwei Särgen verwahrt waren. 52 Passagiere wurden verhaftet.**

Die Influenza in Amerika

— **New York**, 29. Dez. Der Generalarzt des amerikanischen Wohlfahrtsdienstes teilt mit, daß bis zum 22. Dezember im ganzen 1 250 000 Influenza-Fälle in Amerika gemeldet wurden.

Amerika und China

≙ **Washington**, 29. Dez. (United Preß.) Offiziös wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten nunmehr bereit seien, mit China einen Schiedsgerichtsvertrag nach dem Muster der mit mehreren europäischen Mächten abgeschlossenen Verträge zu unterzeichnen.

Die nationale Flagge in der Mandschurei

≙ **Tokio**, 29. Dez. (United Preß.) Wie die United Preß erfährt, ist heute morgen im ganzen Gebiet der Mandschurei die nationalchinesische Flagge gehißt worden.

Ein chinesischer Armeebefehlshaber standrechtlich erschossen

— **Paris**, 29. Dez. Die Agentur Indo Pacifique meldet aus Peking: Der Befehlshaber der vierten Armee, die gegen die Regierung gemeutert hat, General Wu Schien, ist in Peking standrechtlich erschossen worden. Die Kämpfe in der Provinz Szetschuan dauern an.

Das älteste Kaspar Hauser-Drama entdeckt

Mitgeteilt von Heinz Neuberger-Nürnberg

Kürzlich konnte durch Vermittlung eines Berliner Antiquars das städtische Museum in Ansbach für seine Kaspar Hauser-Sammlung das Manuskript des ältesten Kaspar Hauser-Dramas erwerben, das betitelt ist:

Der Bahn und seine Schrecken

oder

Kaspar Hauser zu Nürnberg

von Leopold Bartisch, Lehrer in Memmingen.

Dadurch hat die Ansbacher Kaspar Hauser-Sammlung eine wesentliche Bereicherung erfahren. Handelt es sich doch um eine Handschrift, die bereits im Jahr 1833, also ein Jahr vor dem Tod Kaspar Hausers geschrieben wurde. Sie wurde von einem Kollegen des Verfassers — Lehrer Rudolphi — angefertigt und weist außer Regiebemerkungen auch Angaben über die Besetzung der einzelnen Rollen auf, ein Beweis, daß das Stück schon einstudiert war. Wie der Vorbesitzer der Handschrift jedoch berichtete, wurde die Aufführung im letzten Augenblick durch die Polizei verhindert. Die beiden Lehrer wurden sogar strafversetzt.

Das Stück, ein Schlüsseldrama mit geschickter Charakterisierung und beachtlicher Routine geschaffen, hat folgende Handlung:

„Während der Napoleon'schen Herrschaft, als Deutschland unter dem Joch des Welteroberers seufzt, ist ein französischer Offizier, Marquis Leon de Neuville im Schloß des Grafen von Felsen einquartiert. Die reizende Schwester des Schloßherrn, die Komtesse Aurelia, verliebt sich in den Marquis und als letzterer auf Befehl des Kaisers Napoleon ein Kommando im Feldzug gegen die Russen übernehmen muß, läßt er sich zuvor mit Aurelia heimlich trauen. Der Einzige, welcher außer dem Geistlichen davon weiß, ist der Sekretär der Komtesse, Dorner, der zugleich Trauzeuge ist. Der Graf ist zu sehr Patriot, als daß er jemals in eine Verbindung seiner Schwester mit dem Marquis eingewilligt hätte.

Nun faßt Dorner selbst zu der schönen Komtesse eine tiefe Neigung; er wirft sich ihr zu Füßen und gesteht ihr seine Liebe. Die Komtesse weist ihn entrüstet ab, seine Liebe verwandelt sich in glühenden Haß und er schwört, sich an der gräflichen Familie bitter zu rächen. Gar bald sorgt er dafür, daß Graf v. Felsen von dem Liebesverhältnis der Komtesse mit dem Marquis und den zu erwartenden Folgen erfährt, verschweigt aber, daß Beide rechtmäßig verbundene Eheleute sind. Wütend und in seinen vaterländischen Gefühlen aufs tiefste verletzt, schwört der Graf dem französischen Offizier blutige Rache. Seine Schwester Aurelie läßt er auf ein entlegenes Jagdschloß verbringen und ihren ehemaligen Sekretär Dorner setzt er als Kerkermeister über sie. In dem Jagdschloß gibt sie nun einem Knaben das Leben; die schlechte Behandlung durch Dorner und ihren Bruder aber, sowie die Sehnsucht nach ihrem Gatten zehren an ihrem Lebensmark, so daß sie bald stirbt, ohne jemals noch einen Menschen gesehen zu haben. Nun soll auch ihr Kind auf Befehl des Grafen, der ganz unter Dorners dämonischem Einfluß steht, beseitigt werden. Ohne Wissen des Grafen übergibt Dorner das Kind dem Kastellan Unke, der es in einem Verließ des Schlosses unterbringt. Hier wächst der Knabe ohne jede Erziehung auf; doch wird er von Unke gut behandelt.

Graf von Felsen, der durch den vermeintlichen Fehltritt seiner Schwester zu einem Sonderling geworden ist, hat einen Sohn namens Julius. Dieser war bisher immer auf Reisen; da er nun volljährig ist, beruft ihn der Graf zurück, damit er die Güter übernehme. Zugleich hat er die Absicht, seinen Sohn mit der Tochter seines Freundes, des Präsidenten von Bergen (in dem wir Feuerbach sehen sollen) zu verloben. Julius widersetzt sich jedoch mit Nachdruck den Plänen seines Vaters und gesteht zuletzt, daß er sich bereits heimlich mit der bildhübschen Tochter eines französischen Offiziers, des Marquis de Neuville, vermählt habe. Als der Graf dies hört, insbesondere, daß die Gattin seines Sohnes die Tochter des Mannes ist, der seine Schwester verführt und entehrt hat, den er als Todfeind hassen muß, verliert er alle Beherrschung. Er verflucht seinen Sohn und zieht sich gänzlich von den Menschen zurück.

Dorner, welcher die Entdeckung des Knaben befürchtet, den er nur deshalb am Leben gelassen, um gegebenenfalls von dem Grafen Geld erpressen zu können, läßt ihn jetzt durch seinen Wärter Unke nach Nürnberg schaffen und dort aussetzen. Statt in der großen Masse unterzugehen, nehmen sich in Nürnberg aber bedeutende Persönlichkeiten des Kindes an, es wird zur Sensation, es wird das Kind von Europa.

Der Marquis de Neuville, der durch die Kriegsläufte und dann durch den Zusammenbruch der napoleonischen Herrschaft verhindert war, sich seiner angebeteten Frau zu nähern, erscheint plötzlich auf der Bildfläche. Er macht die Bekanntschaft des Präsidenten v. Bergen, dem er sein tragisches Los erzählt und nun erfahren muß, daß Aurelie und ihr Kind durch die schlechte Behandlung des Grafen zugrunde gegangen sind. An einem Festabend im Haus des Präsidenten lernt der Marquis den Nürnberger Findling kennen, der Emil genannt wird (Kaspar Hauser). Emils Auffindung wird dem Marquis erzählt, daß man den Knaben zuerst für blödsinnig gehalten habe, daß sich aber dann aus Gebärden und abgerissenen Reden habe entnehmen lassen, er sei von irgend einem Ungeheuer der Freiheit beraubt, in einem unterirdischen Gewölbe erzogen und endlich mit verbundenen Augen nach Nürnberg gebracht worden. Es sei unmöglich gewesen, irgend eine Spur zu entdecken, weil der Unglückliche außer seinem Kerker nichts kennen gelernt und von der Welt gänzlich abgesondert gelebt habe. Das Resultat aller Nachforschungen seien bloß Vermutungen.

Dem tief erschütterten Marquis eröffnet der Präsident nun noch den Verdacht, der Findling könne Aureliens Sohn sein. Der Marquis beschließt sofort, dieser Vermutung nachzugehen. Aufschluß kann da einzig und allein der Graf von Felsen geben. Aber am gleichen Abend wird auf Emil ein Mordanschlag ausgeführt, der jedoch mißlingt. Der Meuchler ist kein anderer als Dorner! — Inzwischen war der Marquis an Aureliens Grab, an dem er von dem Totengräber gesagt bekommt, sie sei nie vermählt gewesen. Auch die Kirchenbücher weisen keinen Eintrag auf und nun wird ihm klar, daß sein Sohn noch am Leben sei, wer sein Sohn sei. Er erzwingt sich bei dem Grafen, seinem Schwager Zutritt; dort findet er auch Dorner, den er in einem heftigen Auftritt als seinen Trauzeugen seiner Ehe mit Aurelie benennt. Von dem Grafen verlangt er Rechenschaft. Als nun auch noch Emil hereintritt, bricht Dorner — überführt — zusammen. Der Graf kann das Ungeheuerliche nicht mehr fassen und begeht im angrenzenden Zimmer Selbstmord, der Schurke Dorner wird auf Veranlassung des Präsidenten seiner Strafe zugeführt. Der Marquis aber erkennt Emil als seinen Sohn an und nimmt ihn mit in seine Heimat.

Das Stück ist nie gedruckt worden, weshalb die Handschrift als große Seltenheit zu betrachten ist, zumal das Stück, wie schon bemerkt, zu Lebzeiten Kaspar Hausers geschrieben wurde. Es ist ihm auch fesselnde Gestaltung und konsequenter dramatischer Aufbau keineswegs abzusprechen. Auf jeden Fall hat die Ansbacher Kaspar Hauser-Sammlung eine neue Anziehungskraft gewonnen.

MARCHIVUM

Der verbannte Rohrstock

Vom Geiste der neuen Schule

„Wir Lausbuben und der Belzenikel" — in welcher Schule hätte früher ein Kind über dieses doch sehr reizvolle Thema schreiben dürfen? Es hätte bestimmt einen Skandal gegeben mit consilium abeundi, Karzer und viel Rohrstock. Und heute? Da kommt es vor, daß solch Aufsatz, wenn er nur lebendig und nett geschrieben ist, sogar gedruckt wird, in einer eigenen Schulzeitung; gesetzt und gedruckt von Schülern, unter der Anleitung von Lehrern.

Das charakterisiert schon mit einem Schlage den Unterschied zwischen dem Gestern und dem Heute im Schulleben. Vielleicht müßte man richtiger sagen: zwischen dem Heute und dem Morgen. Denn heute sind erst die allerersten Ansätze zu neuem Wollen, zu neuer Erkenntnis oder gar zu neuer Praxis zu sehen. Das eine Beispiel wirft ein Licht auf den tiefen Unterschied. Aber es gibt auch leicht ein falsches Bild. Daher ist noch einiges zu sagen.

Ein neuer Geist, ein anderer Geist. Man hat der alten „Lernschule" die neue „Arbeitsschule" gegenübergestellt. Und traf auch damit nicht den Kern, berührte ihn kaum. Gewiß, das alte System ist mit „Lernschule" nicht schlecht gekennzeichnet. Denn in ihr wurde Gedächtnistätigkeit gepflegt. Das neue könnte man umständlicher, aber klarer nennen: Schule der Gemeinschaftsarbeit. Das ist es; die gemeinsame Arbeit von Lehrer und Schüler in einer Form, die dem jugendlichen Geist angepaßt ist. Man muß sich eigentlich wundern, wie spät diese Erkenntnis sich durchgesetzt hat: daß das

Kind etwas anderes als ein kleiner, unfertiger Erwachsener

ist. Man wird daran erinnert, wie spät in der bildenden Kunst die Darstellung des Kindes möglich wurde. Auch dort hielt man lange das Kind für ein verkleinertes Abbild des Erwachsenen. Wie lange dauerte es, bis man entdeckte, daß es eine eigene Seele hat!

Daß in der früheren Schule, meist ohne Willen des Lehrers, durch diese falsche Einstellung übermäßige Anforderungen an den kindlichen Geist und damit auch an seinen Körper gestellt wurden, wissen die meisten aus eigener Erfahrung. Ebenso berichtet jeder moderne Schulmann, daß bei einem ganz auf die Kindesseele eingestellten pädagogischen Verfahren Leistungen erzielt werden, die früher niemand für möglich gehalten hätte. Typisch die Erzählung eines älteren Herrn, eines ehemaligen preußischen Offiziers, dem es durch seine Erziehung besonders schwer wurde, sich auf den neuen Schulgeist einzustellen — in Preußen ist ja bereits eine tiefgehende Schulreform durchgeführt worden. Das kleine Söhnchen des alten Militärs hatte in den Sommermonaten so oft Ausflüge in den Grunewald mit seiner Klasse gemacht, daß es den Vater allmählich verdroß. „Was kann der Junge denn in solchem Betriebe lernen?" fragte er verstimmt. Eines Sonntags wanderten die beiden gemeinsam an die Havelseen. „So etwas hätte ich nicht für möglich gehalten", berichtete später der Vater stolz. „Was mir der kleine sechsjährige Kerl alles erzählen konnte: von der Eiszeit, von den Blöcken, die sie aus dem Norden zu uns brachte, von den Urstromtälern, die nach dem Zurücktreten des Eises unsere Gegend durchzogen und vieles andere. Das haben wir freilich nicht gelernt. Wenn wir nur das Einmaleins aufsagen konnten."

Noch sind die Schwierigkeiten groß. Da spielt die Frage der rechten Persönlichkeiten eine wichtige Rolle. Denn das ist klar: nur Menschen mit einem warmen Herzen für die Jugend können diese Aufgaben erfüllen. Manches andere Mißverständnis muß geklärt werden. Es sind ja neue Wege, auf denen auch Fehler unterlaufen können, ja unvermeidlich sind. Sie müssen in zäher Arbeit ausgemerzt werden. Man kann aber die neuen Dinge nicht mit einem Schlage überall einführen. Nur Schritt für Schritt heißts vorwärts gehen. Daher hat man in Deutschland eine Anzahl Schulen geschaffen, die vom engen Zwang des bestimmten Lehrplans eine gewisse Freiheit genießen. Man hat sie, vielleicht nicht ganz unmißverständlich, „Versuchsschulen" genannt. Man muß bei dem Namen etwas an Laboratorien und dergleichen denken. Doch davon kann keine Rede sein.

Nicht das Experiment,

und sei es noch so überlegt, soll ihre Aufgabe sein, sondern das Beispiel, das Vorbild. In ihnen soll der neue Geist die erste Stätte finden, in ihnen soll er zeigen, was er kann. Und die Ergebnisse, die hier erzielt worden sind, haben das Unternehmen gutgeheißen. So sind verschiedene Staaten, wie Preußen, Sachsen, Thüringen, bereits weitergegangen und haben die hier erprobten und bewährten Methoden auf breiterer Grundlage durchgeführt. Daß Baden auch seine Versuchsschule hat und daß sie in Feudenheim steht, ist bekannt. Aus ihr stammt das angeführte Beispiel von der Schulzeitung.

Zusammenarbeit von Lehrer und Schüler! Daß dabei kein Rohrstock mehr möglich ist, braucht nicht erwähnt zu werden. Selbst das Nachsitzen ist keine Strafe. Denn, so ist der Gedankengang, den auch der Schüler als selbstverständlich teilt, wie kann Arbeit eine Strafe sein? Arbeit ist ja Lust und Freude! Th.

Städtische Nachrichten

Der letzte Sonntag 1928

Zum letzten Male in diesem Jahre leuchtet uns ein rotes Kalenderblatt entgegen. Der letzte Sonntag des Jahres, der vorletzte Tag des Jahres überhaupt, ist herangekommen. 52mal erfreuten wir uns des Sonntagsfriedens, 52mal unterbrach der Sonntag das ewige Einerlei des Alltags. Wieder liegt ein Jahr hinter uns, wieder rüsten wir uns zu neuem Erleben und Geschehen. Niemand, mag er auch noch so frei über den Dingen stehen, kann sich ganz losmachen von dem Geheimnis, das über dem Kreislauf des Jahres, seinem Anfang und seinem Ende, die sich die Hände reichen, schwebt. Der letzte Sonntag vor Neujahr spielt dieselbe Rolle wie der letzte Sonntag vor Weihnachten. Wieder ist man beschäftigt mit Festesvorbereitungen und lebt bereits in Festesfreude. Zwar gilt es nicht, einen Weihnachtsbaum zu schmücken und Geschenke für den Gabentisch bereitzuhalten, aber der kommende Neujahrsfeiertag verlangt auch seine Vorbereitungen. Die Hausfrau rüstet für den

Silvesterabend,

an dem sie eine zahlreiche fröhliche Gästeschar erwartet. Die Töchter überprüfen ihre Garderobe, sie fiebern in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Die Jungens und die Männer, die ihr kindliches Gemüt bewahrt haben, werfen einen letzten Blick auf ihre Silvester-Ueberraschungen. Da gibt es Knalleffekte aller Art, Frösche, Kanonenschüsse, Wunderkerzen, explodierende Zigarren, Schreckschüsse, Leuchtkugeln, Raketen und nicht zu vergessen Glücksschweine und Glücksblei, aus dem dann um Mitternacht, wenn die Glocken läuten, die Zukunft gegossen wird. Man lasse aber nicht aus Freude an dem sprühenden Feuerwerk die Vorsicht außer Acht. Schon mancher Brand und manches Unglück verdanken dem Silvesterulk ihre Entstehung.

Dem letzten Sonntag in diesem Jahre folgt kein voller Arbeitstag; denn bereits Montag abend ist Silvester. Aber dieser Abend hat ein anderes Gepräge als Heilig Abend. Während vor acht Tagen die Straßen ausgestorben waren und die Lokale verödet, herrscht am Silvesterabend festliches und frohes Treiben. Die Menschen werfen sich in Festtagskleider. Die Lokale und Vergnügungsstätten sind überfüllt und um 12 Uhr ist es, als wenn ein einziger Jubelschrei und leuchtende Lichtsignale die Nacht zum Tage machten. Von dieser Freude ist auch bereits der Sonntag erfüllt, der der letzte des Jahres ist. Alle 52 haben uns erfreut und gekräftigt für die Arbeitswoche. Neue 52 Sonntage erwarten uns. Wir hoffen, daß sie uns Gutes bringen. —ot.

*

* **Eine Gehirnerschütterung** erlitt ein 21 Jahre alter Kaufmann, der gestern auf der südlichen Treppe zum Kleinfeldsteg ausrutschte. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Marktbericht

Der heutige Markt zeigte schon weit weniger als sein Vorgänger die Nachwirkungen der Feiertage. Wenn sich auch die Lücken, die vorgestern unter den Verkäufern festzustellen waren, noch nicht ganz geschlossen hatten, so war doch das Angebot auch für einen oberflächlichen Betrachter merklich gestiegen. Ebenso hatte die Nachfrage gegenüber dem Donnerstagsmarkt zugenommen.

Einen breiten Raum nahm wieder der Obstmarkt ein, auf dem besonders Aepfel und Südfrüchte vertreten waren, also Mandarinen, Orangen, Bananen, Zitronen. Auch Nüsse und Kastanien gab es in ausreichender Menge. Auf dem Gemüsemarkt war das Bild nur wenig verändert, wenn man von einer allgemein etwas stärkeren Zufuhr absieht. Fleisch, Fische, Eier und Butter konnten der Nachfrage genügen. Die Preise waren meist wenig verändert. Bei einigen Waren wirkte das verstärkte Angebot bremsend, nachdem der Donnerstag kleine Preiserhöhungen gebracht hatte.

*

* **Zahlungseinstellung.** Die Baugenossenschaft Mietervereinigung e. G. m. b. H." hat die Zahlungen eingestellt. Es soll ein gerichtliches Vergleichsverfahren angestrebt werden, um die Genossenschaft zu retten. Die Gläubiger haben ein Moratorium von zwei Monaten gewährt. Der Vorstand ist neu zusammengesetzt worden.

* **Mutterschulkurse.** Die Mutterschulkurse, geleitet vom Mannheimer Mutterschutz E. V. und vom Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz, werden Anfang Januar wieder beginnen. Der praktische Teil wird im Säuglingskrankenhaus unter der Leitung des Chefarztes des Säuglingskrankenhauses, Professor Dr. Frank, absolviert. Die anderen Kursstunden werden nach wie vor von Frau Dr. Graeff und Dr. Reter gegeben. Ferner wird durch zwei Handarbeitslehrerinnen, die das Stadtschulamt zur Verfügung stellt, Gelegenheit geboten, Kinderwäsche anzufertigen. Die Teilnehmergebühr ist so berechnet, daß es Jedem möglich ist, an dem Kurs teilzunehmen. Ueber Anmeldungen usw. siehe Anzeige.

* **Ins Auto gerannt.** Ins Allgemeine Krankenhaus wurde gestern eine 7 Jahre alte Schülerin eingeliefert, die am Donnerstag nachmittag beim Spielen auf der Straße zwischen K 3 und 4 gegen einen vorbeifahrenden Lastkraftwagen rannte und sich den rechten Mittelfuß brach.

Ein glückliches neues Jahr

will ein Jeder seinen Freunden und Bekannten am Silvestertage zurufen

Benutzen Sie die Zeitung

das ist einfach, schnell und billig und Ihre Wünsche lesen Viele, an die Sie vielleicht gar nicht gedacht haben und die sich darüber freuen. — In der

Silvester-Nummer der Neuen Mannheimer Zeitung

kostet ein Feld in der Größe von 30×65 mm nur Mk. 5.—

Annahmeschluß: Montag mittags 2 Uhr

Theater und Musik

⊙ **Abendmusik, veranstaltet vom Ausschuß für Volksmusikpflege.** Mit sichtlichem Interesse folgte das den Musensaal nahezu zur Gänze füllende Publikum den gehaltvollen Darbietungen, die unter dem anspruchslosen Titel „Abendmusik" Meister der Generalbaß-Zeit zu tönendem Leben erweckte. Das Programm gruppierte sich „rund um Bach", denn mit Ausnahme Purcells umfaßte es Komponisten, die im Leben des großen Thomaskantors eine bedeutsame Rolle spielten. War doch Bach 1705 zu Fuß nach Lübeck gepilgert, um Buxtehudes Orgelspiel zu hören. Telemann, ein Tonsetzer von verblüffender Fruchtbarkeit, hatte durch die Zurückziehung seiner Bewerbung um die Kantorei den Weg für Bach nach Leipzig frei gemacht, gewiß, ohne es zu wissen und zu wollen. Seinen berühmtesten Zeitgenossen Händel hat Bach persönlich niemals kennen gelernt, Versuche einer Annäherung blieben ergebnislos. Von Henry Purcells Kompositionen für die Bühne läßt man jetzt nur noch „Dido und Aeneas" als Oper gelten, und betrachtet vieles hierher gehörige als Zwischenaktmusik. Mit einer solchen, allerdings sehr ansprechenden und phantasiereichen war der große englische Meister gestern vertreten, stilgerecht dargeboten vom Streichorchester der Stamitzgemeinde unter Sinzheimers energischer Leitung und Mitwirkung eines nicht genannten, geschickten Cembalisten. Die Wertschätzung Telemanns durch seine Zeitgenossen erscheint uns heutigen kaum mehr recht verständlich, es sei denn, daß seine Musik bei aller soliden Mache und tadellosen Stimmführung nicht entfernt so viel Probleme stellte und intensives Mitgehen erforderte, wie der nach den höchsten Höhen strebende unerreichte Thomaskantor, der in der kühnen Toccata seine Zuhörer schon mit dem ersten Moment packt und in ungeahnte Regionen entführt. Nur zu begreiflich, daß Buxtehude mit seiner für damalige Begriffe kühnen Harmonik den 20jährigen Bach aufs höchste fesselte, denselben Bach, der nur zu gerne die Kirchensänger durch „ungewohnte Harmonien und Ausweichungen konfundierte", also daß beim löblichen Konsistorio nur zu oft Klagen über den zu phantasievollen Organisten einliefen, wodurch sich aber unser Meister Gott sei Dank nicht beirren ließ, sondern immer höher und höher strebte, bis er jene gewaltige Passacaglia auftürmte, die in ihren Massen alles hinter sich ließ, was Pachelbel und Buxtehude vordem geschrieben hatten. Bachs Toccata und Fuge, einst für den Liszt-Schüler Karl Tausig ein bedeutender Erfolg durch seine, nun mehr durch Busoni überbotene Klavierübertragung, gelangte unter den kunstreichen Händen Arno Landmanns zu glänzendster Wiedergabe, ebenso wie Buxtehudes Passacaglia. Den Abschluß des Abends bot eines von Händels berühmten Orgelkonzerten, besonders fesselnd durch das Wechselspiel zwischen dem gewaltigen Soloinstrument und dem begleitenden Orchester. An dem friedlichen Wettstreit beteiligten sich unser Orgelmeister und das unter Sinzheimers geschickter Leitung sehr exakt spielende Orchester der Stamitzgemeinde. Es wäre erfreulich, wenn solche Abendmusiken auch fernerhin einen ähnlichen Anklang finden würden wie diejenigen, mit denen vor 200 Jahren Buxtehude seinen Ruhm begründete. Dr. Ch.

⊙ **Kirchenmusikalische Aufführung in Neckarau.** Der „Cäcilienchor" der Jakobuskirche in Neckarau veranstaltete eine musikalische Krippenfeier, welche das geräumige herrliche Gotteshaus mit Freunden kirchlicher Musik dicht besetzt hielt. Die Vortragsfolge trug das Motiv „Christ der Retter ist da", „Gegrüßet seist Du voll der Gnaden" und „Heiland segne uns", wodurch die Auswahl der Chöre eine bedingte war. „Orgelvorspiel" von Brosig leitete die Feier ein. An chorischen Darbietungen bot der unter der langjährigen straffen Leitung des Hauptlehrers Karl Roth stehende Kirchenchor „Engel-Terzett" für dreistimmigen Frauenchor von Mendelssohn, das schwierige „Heute ist Christus geboren" von Palestrina, die alte melodiöse Weihnachtsweise „Schlaf Jesulein zart". Mit Werken neueren Stils von Franz Philipp-Karlsruhe durch zwei schwierige Lieder zum Preis „Unserer lieben Frau" vertreten, denen sich noch der Chor mit Orgelbegleitung „Ave Maria" von Goller anreihte. Solistisch betätigte sich der Soloharfenist unseres Nationaltheaters, Konzertmeister Johannes Stegmann, der in Kaplan Hermann Weyel einen musikalisch und technisch empfindsamen Orgelbegleiter fand. Stegmann, dessen Leistungen kritisch zu werten sich für Mannheim erübrigt, spielte zunächst ein Werk des englischen Tonsetzers A. Holy „Die Legende" für Harfe und Orgel, op. 32, die eine äußerst wertvolle Komposition darstellt und zum ersten Mal in Deutschland gespielt worden ist. Sie verdient in der musikalischen Welt weiteste Verbreitung. Auch die zweite Darbietung „Andante religioso" von Parish-Alvars erzeugte echte Festesfreude. Hermann Weyel spielte auf der herrlichen Orgel mit ihren drei Manualen noch das stimmungsvolle „Pastorale" von Lechtaler. Mit „Ave verum" für gemischten Chor, Harfe und Orgel von Mozart sowie dem vierstimmigen „Tantum ergo" von Kagerer schlossen die chorischen Gesänge, zu deren guten Gelingen Dirigent und Sängerschaft nur zu beglückwünschen sind. Gebet und sakramentaler Segen des Geistlichen, hochw. Stadtpfarrer Berberich, gaben der Weihestunde einen würdigen Abschluß. Das Reinerträgnis ist für das Grabmal des in seiner Heimat Oppenau ruhenden früheren Neckarauer Stadtpfarrers Franz Hoferer bestimmt worden.

Literatur

* **„Gestaltwandel Afrikas".** Reiseskizzen von Walter Hagemann. (Verlag der Germania A.-G. in Berlin S 2). Es gibt heute eine fast unübersehbare Fülle afrikanischer Jagdgeschichten und Abenteuerromane, die den Sportliebhaber nicht minder wie den Freund exotischer Länder anziehen. Darstellungen der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage des schwarzen Erdteils dagegen liegen fast ausschließlich in Sonderdarstellungen der Einzelgebiete vor, welche dem Landeskenner zur Bereicherung des Wissens und dem Kolonisten oder Kaufmann zur Einführung dienen. Aber eine allgemeinverständliche, im Plaudertone geschriebene Darstellung der politisch-wirtschaftlichen Gesamtlage des Kontinents liegt bis heute nicht vor. Drei längere Reisen in den Jahren 1925 bis 1927 haben den Verfasser durch fast alle afrikanischen Kolonialgebiete geführt, nicht als Forscher, der unentdeckte Völker oder Gegenden sucht, sondern als kritischen Beurteiler der heutigen sozialen Lage des schwarzen Mannes und seines Verhältnisses zum weißen Beamten, Pflanzer und Kaufmann, der heute noch sein Schicksal ist. Hierbei kommt er teilweise zu wesentlich andern Schlüssen als Dr. Colin Ross in seinem Afrikabuch, denn er sieht die schwarze Revolution noch in weiter Ferne, den schwarzen Gestaltwandel freilich im vollen Gange. Die Form des Reisewerkes ist beibehalten und zahlreiche gute Photos erleichtern auch dem afrikanischen Verhältnissen Fernstehenden ein plastisches Bild von Land und Menschen zu gewinnen. In gefälliger buchtechnischer Form dargeboten, wird dieses Werk gewiß das Interesse weiter Kreise wecken.

* **Wilhelm Scharrelmann: „Täler der Jugend".** Roman. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Die Geschichte eines jungen Menschen, der sich mit eiserner Fähigkeit durch ein Handwerk die Ausbildung seiner künstlerischen Begabung erarbeitet und nach seltsam verschlungenen Lebenswegen in der Ruhe und Klarheit des eigenen Herzens die Heimat findet. Die Art, in der Scharrelmann Welt und Menschen und die feinsten Regungen des Herzens gestaltet, zeigt die seltene Harmonie und die meisterhafte Künstlerschaft des niederdeutschen Dichters in hellstem Lichte.

MARCHIVUM

Am Silvestertag

erscheint unsere Zeitung wie gewöhnlich zwei Mal.

Am Mittwoch, dem 2. Januar 1929 erscheint eine Frühausgabe um 6 Uhr.

Eine Silvester-Jubiläumsblume

In unseren Blumengeschäften ist dieser Tage eine merkwürdige Blume ausgestellt, die, rein botanisch gesprochen, überhaupt keine Blume im wahren Sinn des Wortes ist, sondern ein aus Hochblättern in prächtiger Farbe zusammengefügtes, blumenähnliches Gebilde, das im Volksmunde den Namen Silvesterblume führt. Sonderbar! Wir kennen Maiblumen, Osterblumen, Pfingstrosen, Weihnachtsblumen oder Christrosen, warum sollen wir auch nicht Silvesterblumen haben. Sie heißen nicht etwa so, weil sie von Natur aus zur genannten Zeit blühen, wie die vorgenannten Blumen, sondern weil sie vom Gärtner zur Weihnachts- und Neujahrszeit blühend gemacht worden sind, freilich auf künstliche Art. So blüht sie jedes Jahr an diesen Tagen und auch heute sehen und bewundern wir diese eigentümlich gestaltete Blume in den hiesigen Blumengeschäften, ja heute interessieren wir uns ganz besonders dafür. Diese Silvesterblume,

Weihnachts- oder Silvesterstern

genannt, ist vor hundert Jahren (1828) bei uns eingeführt worden. Vordem hat man sie weder gesehen, noch etwas gehört von ihr und heute bildet sie einen guten Handelsartikel blumistischer Art in unseren Tagen. Diese Einführung vor hundert Jahren geschah nun auf ganz sonderbare Art. Der Einführungsort dürfte der botanische Garten Heidelberg gewesen sein, von dem die Silvesterblume erst langsam, dann aber mit Macht ihren Siegeszug in Deutschland unternahm.

Der Silvesterstern (Poinsettia pulcherima) ist ein Wolfsmilchgewächs (Euphorbiaceae) und in Mexiko beheimatet. Da fand sie ein großer Naturfreund und Botaniker, dem die prächtig gefärbte Hochblattpflanze auffiel und freute. Daß vor 100 Jahren jemand geahnt hätte, daß an Silvester späterhin dasselbe jeden besseren Salon zieren sollte, ist kaum anzunehmen. Schon seit einigen Jahrzehnten ist es zum Spezialartikel unserer Gärtnereien geworden. In Böhmen, Oberschlesien und manch anderen Gegenden Deutschlands, neuerdings auch bei uns hierzulande, gehört sie zum Abendpunsch. In England kann man sich keine Silvesterfeier ohne diese Blume denken. Da sie gerade auch vor meinem Schreibtisch steht, lasse ich sie selbst erzählen:

Eigentlich ist die Sitte, uns an Silvester, also am letzten Tag des Jahres zu Ehren, kommen zu lassen, nicht aus Deutschland, sondern aus England stammend. Da braucht man auf Weihnachten bekanntlich die Mistel, auf Silvester aber die Silvesterblume, oder auch Silvesterstern genannt. Was ihr Menschen sonst schlechtweg mit Blumen bezeichnet, das ist bei uns kaum sichtbar, nicht der Rede wert. In den großen, prachtvollen, scharlachroten, rosa gefärbten oder weißen Deckblättern, die wie ein Kranz den unscheinbaren Blütenstand umgeben, da könnt' ihr unsere Schönheit wahrnehmen, das ist es, was Euch in die Augen sticht und unser Stolz und Zierde ist. Die Blüte selbst bei uns ist unbedeutend. Sie ist gestützt auf große, dicht zusammengedrängte, prächtig rote Brakteen, die weithin leuchten. Unsere richtige Blume ist kaum sichtbar, die farbigen Hochblätter täuschen eine riesige Blüte vor."

Hat man aus dieser merkwürdigen Pflanze nur Stecklinge geschnitten oder durchschneidet man hier einmal ein Blatt, so tritt eine weitere Eigenart ein: Es erscheint aus der Wunde ein zäher, dickflüssiger, weißer, milchiger Saft, das charakteristische Merkmal der

Wolfsmilchgewächse.

Die Silvestersterne fallen uns im Blumengeschäft durch ihre riesenhaften Blüten auf. Jahrzehntelang haben die Züchter an dieser Verbesserung gearbeitet, bis solche von reinweißer, purpurfarbener oder rosenroter Schönheit geworden sind. Eine bedeutende Verbesserung ist die sog. gefüllte Art, freilich nicht gefüllt wie andere Blumen, sondern massenhaft sind hier die farbigen Hochblätter vorhanden. Da auch diese gerade zur Jahreswende blühen, einer Zeit, die als blumenarm zu gelten hat, geht auch diese unter dem Namen Silvesterstern. Vor mehreren Jahrzehnten fand sie B. Röpel in Kolina in Mexiko bei einem Indianer, der diese in großen Mengen angepflanzt hatte und ein gutgehendes Geschäft damit betrieb. Er verkaufte diese schönen Gewächse zur Verzierung von Altären und Heiligenfiguren. Nur durch List ist es gelungen, einen Steckling von dem interessanten Gewächse zu erhaschen. Heute sind diese beliebten Sorten in der ganzen Kulturwelt verbreitet. Neuerdings versucht man auch diese Gewächse schon für Weihnachten an den Mann zu bringen. D.

*

* **Lebensmüde.** Heute vormittag versuchte in den F 5-Quadraten ein verheirateter Mann in seinem Büro durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. Auf den stark ausströmenden Gasgeruch aufmerksam geworden, wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt, die den Lebensmüden noch rechtzeitig dem Tode entreißen konnte. Grund zur Tat unbekannt.

Weihnachtsfeiern

Der Arion, Jsenmannscher Männerchor

veranstaltete eine sehr gut besuchte Weihnachtsfeier in den Germaniasälen. Unter Musikdirektor Viktor Dinands Stabführung sang der Chor eindrucksvoll vier dem Abend entsprechende Chöre. Frl. Dolde sprach einen sinnreichen Prolog. Der Vorsitzende Robert Haas begrüßte die Erschienenen, darunter als Vertreter des Badischen Sängerbundes den zweiten Vorsitzenden der Mannheimer Sängervereinigung, Herrn Hügel und schloß in seine Ausführungen Betrachtungen über das Wesen des Weihnachtsfestes ein. Ein Singspiel und ein Lustspiel wurden von den Damen: Frau Stoffel, Frl. Kaspar und den Herren Schmitt, Bruckmann, Weller, Gramlich, Dolde, Stoffel und Weber vortrefflich wiedergegeben. Als „Lustige Marktweiber" zeigten sich Frl. Stoffel und Frl. Schöttinger. Herr Lauermann erfreute mit einigen Liedern zur Laute. Die Regie lag in den Händen von Herrn Heinrich Ott. Auch das Mandolinenquartett „Rheingold" ließ sich mit verschiedenen Vorträgen, die einen ausgezeichneten Eindruck machten, hören. Der musikalische Teil wurde von der Hauskapelle (Leitung Otto Ueberrhein) bestritten. Den Hauptpunkt des Abends bildete die Ehrung verdienter Mitglieder. Der Vorsitzende konnte für 10jährige aktive Tätigkeit im Verein Herrn Gottlob Schmitt die bronzene Medaille verleihen. Für 15jährige aktive Tätigkeit erhielten den goldenen Sängerring die Herren Wilhelm Schlechte, Fritz Stoffel sen., Reinhold Weigel, Otto Walter, Karl Wirth, Fritz Zimmermann. Für 25jährige aktive Sängertätigkeit überreichte der Vertreter des Badischen Sängerbundes Herrn Peter Hanemann die badische Bundesnadel. Ein reicher Gabentisch stand für die Verlosung zur Verfügung.

Der Weihnachtsfeier des Gesangvereins „Sängerlust"

am zweiten Feiertag im Saal des Friedrichsparks lag eine reichhaltige Vortragsfolge zugrunde, in der die Gesamtaktivität, das Quartett, bewährte solistische Kräfte sowie die Schüler der Musikschule Hans Völk wetteiferten, den Abend so genußreich wie möglich zu gestalten. Erster Vorsitzender Heine, der Nachfolger des in gleicher Eigenschaft dreißig Jahre ununterbrochen amtierenden, vor kurzem zum Ehrenpräsidenten ernannten Adam Ammann, entbot den Erschienenen herzliches Willkomm. Unter Musikdirektor Emil Sieh's Leitung eröffnete die Gesamtsängerschar die Feier. Henny Jousten sang, von Valentin Fick am Klavier begleitet, mit geschulter Stimme ansprechende Sopransolis, sowie den Gesangspart zu einem Rokoko-Intermezzo mit Mandolinenbegleitung (Leitung E. Ellinger, Darsteller Liesel Jäger, H. Obländer, Chr. Claus). Herr Adam Grimm sang zwei schöne Baritonsolis. Eine eindrucksvolle Programm-Unterbrechung war die Ernennung des Herrn Edmund Schlipf, Restaurateur der „Landkutsche" und langjähriger Lokalwirt der „Sängerlust", zum Ehrenmitglied. Ernste Rezitationen und heitere Lieder hatten Joseph Paul zum virtuosen Interpreten. Musikpiecen der Völk'schen Schüler, Chöre des Sängerlust-Quartetts, seriöse Geigensolis von Fr. Roestel (am Klavier E. Köhler), Duette von H. Obländer und Chr. Claus und ein Schwank, bei dem sich die Damen Friedl Baust, Elise Rhein und die Herren Dietmann, Gerstner, Scheurich und Eck als respektable Gelegenheitsmimen erwiesen, füllten das Programm. Das restliche musikalische Bedürfnis befriedigte die Kapelle Seezer; die Leitung des Balles war Tanzlehrer Wilhelm Schröder übertragen.

Weihnachtsfeier im Evang. Altersheim

Am Abend des 21. Dezember fand im Ev. Altersheim die alljährliche Weihnachtsfeier statt, die sich zu einer wahren Weihestunde gestaltete. Seit der Zuruhesetzung des langjährigen Verwalters Jakob Dann wird das Heim von Diakonissen geleitet. Der Verwalterin, Oberschwester Gretchen, stehen eine Küchen- und eine Hausschwester sowie das nötige Dienstpersonal helfend zur Seite. Die 27 weiblichen und 23 männlichen Insassen — der jüngste zählt 63, der älteste 91 Lenze — konnte alle an der einfachen aber würdigen Feier teilnehmen. Auch die Mitglieder des Stiftungsrats mit dem Vorsitzenden, Bürgermeister Böttger, sowie der Geistliche der Diakonissenanstalt, Pfarrer Scheel, waren erschienen. Den musikalischen Teil der Feier bestritt Schwester Marlis Greiner. Der Schwesternchor des Diakonissenhauses brachte recht stimmungsvoll zwei Lieder zum Vortrag. Hausgehilfen trugen Gedichte vor. In seiner Weihnachtsansprache wußte das Stiftungsratsmitglied, Kirchenrat von Schöpffer, die Herzen der alten Leute empfänglich zu machen zum inneren Frieden und zum beseligenden Genuß des Weihnachtsfestes. Ein Insasse des Heims sprach im Namen aller dem Stiftungsrat und der Anstaltsleitung für die treue Fürsorge und die Wohlgeborgenheit herzlichen Dank aus, worauf Bürgermeister Böttger betonte, daß Stiftungsrat und Anstaltsleitung bemüht sein werden, für alle Insassen die letzten Lebensjahre, die sie im Heim zubringen werden, so angenehm wie möglich zu gestalten, und die Heimgäste ermahnte, auch ihrerseits die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden" beherzigen zu wollen.

Veranstaltungen

* **Silvester im Rosengarten!** Die große Silvesterveranstaltung im Rosengarten wird reich an Ueberraschungen sein! Nicht nur oben auf dem Podium werden die Künstler versuchen, frohe Stimmung sobald als möglich herzustellen, sondern auch im Publikum selbst, inmitten der Tischreihen, werden namhafte Humoristen und lustige Vortragssänger Platz nehmen und für frohe Laune und Kurzweil sorgen. Schieß- und Ballwurfbuden, Karussels und dem Fest angepaßte Schaubuden sind im Saal und Bierkeller aufgeschlagen. Von Anfang bis zum Ende des Festes spielen die besten Mannheimer Kapellen zum Tanze auf. — Am Donnerstag fand die Auslosung der Gewinnnummern statt, die Manchen durch eine Freikarte den kostenlosen Zutritt zum Feste ermöglicht. In vielen Geschäften in der Innenstadt werden in den Fenstern Ausstellungen gezeigt, die mit der Idee des Festes verbunden sind.

Die heiligen 12 Nächte

Die Nächte der Weihnachtszeit in den Tagen vom 25. Dezember bis zum 6. Januar, dem Dreikönigstag, werden in weiten Gegenden unseres Vaterlandes die „heiligen zwölf Nächte" genannt. Sie haben von altersher die Phantasie des Volkes angeregt und zu allerlei geheimnisvollem Tun Anlaß gegeben. Denken wir uns zurück in die vergangenen Jahrhunderte.

Wie arm waren unsere Vorfahren in den langen, langen Winternächten an Licht.

Was war der trübe Schein des brennenden Spans, was die schwache Kerze oder die matte Ampel mit Oel! Mit welcher Sehnsucht mußten sie das Wiederaufsteigen des Sonnenrades am Himmelsgewölbe erwarten, das ihnen längere Tage und weniger schlimme Nächte bringen sollte. Am Tag der Wintersonnenwende, am 25. Dezember, feierten die nordischen Völker germanischer Abkunft das Julfest, das Fest des wiederkehrenden Lichts, das Fest des Sonnenrads, denn „Jul" bedeutet „Rad".

Den zwölf Nächten nach dem Julfest legten die germanischen Völker eine große Bedeutung bei. Darum ruhte auch in dieser Zeit alle geräuschvolle Arbeit. Es sind nach dem alten Volksglauben die Nächte, in denen ein geheimnisvolles Raunen durch die Natur geht. Man ahnte und gewahrte in dieser feierlichen Naturzeit, was im Verborgenen vorgeht und vernahm mit geistig fein gestimmtem Ohr den gewaltigen Kampf der Kräfte in der Natur. Es war auch der

Kampf zwischen Finsternis und Licht

Fast schien es, als ob in diesen Tagen ein Stillstand eingetreten wäre. In diesen Kampf greift auch Wuotan ein, der den breiten Sturmhut tief ins Gesicht gedrückt, auf seinem windschnellen achtbeinigen Rosse Sleipner im Sturmesbrausen durch die Lüfte fährt, daß das Flattern seines stahlblauen Wettermantels weithin hörbar ist.

In der Zeit der zwölf heiligen Nächte,
toben finster heimliche Mächte,
es geht der Sturm, es klirren die Fenster,
in Häusern, in Herzen rumoren Gespenster.
Frau Holle fährt mit dem wilden Heer
durch die finstre, pechschwarze Nacht einher.

Wer nicht gezwungen war, verließ an diesen zwölf Abenden sein Haus nicht, um der wilden Jagd nicht zu begegnen, deren Teilnehmer auch Umschau hielten, ob nirgends ein Spinnrad sich drehte, ob Streit und Fehde unterblieb und ob der armen Wanderer, die an die Pforten der Häuser pochten, mit Liebe und Entgegenkommen gedacht wurde. Ja, die Götter selbst stiegen hernieder, um die Menschen zu prüfen, und klopften, da und dort Hilfe begehrend, als einfache Wanderer an die Türen. Während der heiligen zwölf Nächte konnte man die Eigentümlichkeiten der Monate des Jahres bestimmen; die Zahl 12 entsprach dem Jahreslauf der Sonne durch die 12 Tierzeichen. Dabei repräsentiert jeder der 12 Tage einen Monat des Jahres, wie ein alter Spruch sagt:

Wie's Wetter vom Christtag bis Dreikönig sich hält,
So ist es das ganze Jahr bestellt.

Auch sein eigenes Schicksal glaubte man aus dieser Zeit bestimmen zu können und achtete besonders auf die Träume. Der Aberglaube, der im Volke lebt, ist heute noch die Ursache verschiedener Bräuche. In den heiligen zwölf Nächten wird nichts verborgt. Geliehene Sachen werden dem Eigentümer zurückgegeben. Es durfte nicht gewaschen oder gebacken werden. Ein Sprichwort sagt: „Wer in den Zwölften die Wäsche hängt, der muß den Kirchhof bekleiden." Viele abergläubige Leute essen in den Zwölften siebenerlei oder neunerlei verschiedene Speisen: Linsen, Erbsen, Hirse, Sauerkraut, Brot, Pfeffer, Salz Kartoffeln, und Fisch. Dabei bedeuten Linsen Kupfer, Erbsen Nickel, Hirse Gold, Sauerkraut Stroh. Wer sich zuletzt zum Essen gesetzt hat, muß zuerst seinen Platz verlassen. Aufstehen während des Essens vermeidet man.

Besonders begünstigte Menschen, z. B. Sonntagskinder, können in dieser Zeit die Zukunft schauen. Dies hat heiratslustige Mädchen bewogen, das Orakel zu befragen, ob ihnen im kommenden Jahr die Freuden der Ehe winken. Sie klopfen an die Tür des Hühnerstalls und horchen, was an dem Sprichwort wahr wird:

Gackert der Hahn — krieg ich 'nen Mann.
Gackert die Henn' — krieg ich keen.

Den Höhepunkt finden die zwölf Nächte in der letzten Nacht des Jahres, in der Silvesternacht, mit ihren seltsamen Bräuchen. Sind die 12 Nächte vorüber, dann wird das

Längerwerden des Tags

langsam fühlbar, wenn's auch täglich nur einen Hahnenschritt vorwärts geht, wie das Volk sagt. Aber die Hoffnung der Menschen hat sich erfüllt: das Sonnenrad steigt aufwärts, das Licht hat den Sieg errungen. —d.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat Bad Dürrheim beschloß die Durchführung eines weiteren Bauabschnittes der Kanalisation mit Kläranlage nach dem Voranschlage des Kulturbauamts Donaueschingen mit einem Aufwand von 100 000 RM, ferner die Herstellung weiterer Fußgängersteige in mehreren Straßenzügen. — Neben dem im letzten Frühjahr erstellten Strandbad am Salinensee wird zur Zeit ein Strandkaffee mit Uferterrasse errichtet.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 30. Dezember

Deutsche Sender

Berlin (Welle 483,9), Königswusterhausen (Welle 1649) 9 Uhr: Morgenfeier, 11.30 Uhr: Orchesterkonzert, 13.05 Uhr: Feierstunde, Wintersonnenwende, 20 Uhr: Abendunterhaltung, Deutsche und ausländische Volkslieder, anschl. Tanzmusik.

Breslau (Welle 322,6) 20.15 Uhr: Blasmusik, 21.30 Uhr: Russische Lieder 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Frankfurt (Welle 428,6) 8.30 Uhr: Morgenfeier, 12 Uhr: Bruckner-Zyklus, 16.30 Uhr: Opernmusik, 20 Uhr: Uebertragung v. Stuttgart, 21.30 Uhr: Alte Gassenhauer, Neue Schlager, Mitwirkung: Robert Koppel, anschließend Tanzmusik.

Hamburg (Welle 394,7) 20.00 Uhr: Hokuhokus. Drei Akte von Kurt Goetz, 21.30 Uhr: Schlagerrevue 1928.

Königsberg (Welle 308) 20.30 Uhr: Konzert, 22.30 Uhr: Uebertragung von Danzig.

Langenberg (Welle 468,8) 9.05 Uhr: Morgenfeier, 13.05 Uhr: Mittagskonzert, 20 Uhr: Die Zauberflöte, Singspiel in 2 Aufzügen.

Leipzig (Welle 365,8) 9 Uhr: Morgenfeier, 10.30 Uhr: Weihnachtsoratorium, 21.30 Uhr: Berthold Auerbach: Josef im Schnee, 22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.

München (Welle 535,7), Kaiserslautern (Welle 277,8) 12 Uhr: Konzert, 15.30 Uhr: Schallplatten, 17 Uhr: Konzert, 18.45 Uhr: Konzertstunde Oskar Jüll „Die schöne Müllerin", 20.05 Uhr: Die schöne Helena von Offenbach, 22.45 Uhr: Konzert.

Stuttgart (Welle 379,7) 11 Uhr: Morgenfeier, 12 Uhr: Promenadenkonzert, anschließend Schallplatten, 14 Uhr: Funkheinzelmann, 15.30 Uhr: Nordland, Leitung Karl Struve, 20 Uhr: Tanzweisen europäischer Völker, anschließend Parodien.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20 Uhr: Zwergmusik, 21 Uhr: Konzert.

Budapest (Welle 555,6) 17.25 Uhr: Konzert, 19 Uhr: Weiße Wolken, Schauspiel, 20.45 Uhr: Schallplatten, anschl. Zigeunermusik.

Daventry (Welle 491,8) 16.30 Uhr: Konzert, 17 Uhr: Konzert, 22 Uhr: Balladen.

Daventry (Welle 1562,5) 16.30 Uhr: Konzert, 18 Uhr: Konzert, 18.45 Uhr: Kirchenkonzert, 22.05 Uhr: Konzert.

Mailand (Welle 20.20 Uhr: Opernsendung.

Paris (Welle 1750) 21.15 Uhr: Konzert, Symphonische Werke.

Prag (Welle 348,9) 19 Uhr: Aus dem Nationaltheater: Armida, 22.20 Uhr: Tanzmusik.

Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Symphoniekonzert.

Wien (Welle 517,2) 18.10 Uhr: Heitere Terzette, 20.20 Uhr: Die Wiener Musik, anschließend Abendkonzert.

Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Violinkonzert, anschl. Wunschkonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547
Halt! Noch im alten Jahr müssen Sie die neuen Valvo-Röhren probieren, speziell die neue Schirmgitter-Endverstärkerröhre L. 415 D, schon mit 3 Röhren hören Sie so laut als mit 5 Röhren, wenn Sie diese wundervolle Endröhre wählen, solche ist ohne weiteres für jedes Gerät verwendbar.

MARCHIVUM

Der Mann mit den zwei Bräuten

Ein Zeugenaufgebot von 12 Polizeibeamten

In der heutigen Verhandlung des Erweiterten Schöffengerichts gegen den früheren Rottenmeister Edmund A., der des schweren Diebstahls, des Betrugs, der Unterschlagung und der Untreue beschuldigt ist, waren 14 Zeugen, darunter 12 Kriminal- und Polizeibeamte, sowie ein 22jähriges Mädchen und eine 26jährige geschiedene Frau als Zeugen geladen. Die Verhandlung ergab verschiedene Mißstände in einer Kaserne, für deren Bereinigung die maßgebende Stelle sicherlich Sorge tragen wird.

Der ledige 27 Jahre alte Rottenmeister Edmund A. wurde am 10. November verhaftet, weil er im Verdachte stand, zwischen dem 6. und 8. November den Spind eines seiner Kameraden mit einem Schürhaken gewaltsam erbrochen und daraus zwei 50 Markscheine und drei 20 Markscheine entwendet zu haben. Der Angeklagte leugnete den Diebstahl die ganze Zeit hindurch. Die Verdachtsmomente gegen ihn häuften sich an, weshalb er in Untersuchungshaft blieb. Da er ständig in Geldsorgen war und die Kameraden auch fortgesetzt, teilweise mit und ohne Erfolg anpumpte und auch zwei Liebesverhältnisse zu gleicher Zeit unterhalten hatte, so war der Verdacht auch nicht ganz unbegründet. Augenzeugen des Diebstahls sind allerdings nicht vorhanden. Die Anklage baute sich deshalb auf Indizien auf, die aber von der Staatsanwaltschaft recht glaubwürdig vorgetragen wurden.

Obwohl der Angeklagte in Bruchsal eine Braut sitzen hatte, so fing er trotzdem mit einer 26 Jahre alten geschiedenen Frau in Mannheim noch ein Liebesverhältnis an. Das hinderte ihn aber nicht, seiner Bruchsaler Braut zu schreiben, daß er, abgesehen von 77 M Verlust beim Zusammenbruch der Mannheimer Beamtenbank noch außerdem den Verlust von 1000 M Haftsumme beim Zusammenbruch der Mannheimer Gewerbebank zu beklagen habe. Er müsse sich deshalb zur Abdeckung dieser Beträge Abzüge an seinem Gehalt gefallen lassen. Hierdurch erhielt er von seiner Braut deren Ersparnisse in Höhe von 300 M. In Wirklichkeit hatte aber der Angeklagte bei der Gewerbebank überhaupt nichts verloren und für die Beamtenbank wurden ihm erst vom 1. Juli an Gehaltsabzüge von durchschnittlich 35 M monatlich gemacht. Die Abzüge erfolgten aber nur deshalb, weil er sein dortiges Scheckkonto um rund 300 M überzogen hatte. Auch haftete er lediglich mit einer Haftsumme von 40 M.

Wie in der Beweisaufnahme festgestellt wurde, verwendete er die 300 M zum größten Teile für seine zweite Braut in Mannheim, der er die Zimmermiete u. a. mehr bezahlt hatte. Als er wieder in Geldkalamitäten geriet, schrieb er in skrupelloser Weise seiner Bruchsaler Braut, daß er durch einen außerdienstlichen Unfall 160 M M Unkosten gehabt habe. Das Mädchen schickte daraufhin in einem Eilbrief den Betrag von 10 M. Als ihn die Braut einmal zu einem Besuch eingeladen hatte, schickte sie ihm zuvor das Fahrgeld nach Mannheim und händigte ihm dann einen Betrag von 20 M aus, damit er ihr einen

Pelzbesatz zum Brautkleid

kaufe. Es war dies anfangs Oktober 1928. Der Angeklagte nahm das Geld in Empfang, verbrauchte es für sich und ließ dann überhaupt nichts mehr von sich hören. Die Braut in Bruchsal genießt einen sehr guten Leumund. Sie ist ebenso wie die geschiedene Frau in Mannheim eine Kontoristin.

Die auf August 1928 vorgesehene Eheschließung unterblieb, weil er angeblich die ministerielle Genehmigung nicht erhalten konnte. In Wirklichkeit hat aber dieser saubere Patron ein derartiges Gesuch überhaupt nicht eingereicht, wie er auch nicht mehr daran dachte, die Braut in Bruchsal zu heiraten. Als er dann in einer Scheidungsklage eine Frau als Zeugin zu vernehmen hatte, fing er mit dieser ein Verhältnis an. Auch dieser Frau, seiner jetzigen Braut in Mannheim, hatte er das

Heiraten versprochen

Beide Bräute wußten nichts von einander. Bei seiner Verhaftung wurden in seinem Spind 70 Mark vorgefunden. Dies war insofern höchst verdächtig, als er Tags zuvor verschiedene Kameraden um Geld angegangen hatte. Er schätzte seine persönlichen Ausgaben auf monatlich 30—35 Mark. Der Staatsanwalt hielt ihm aber vor, daß er durch seine Mannheimer Braut zu großen Geldausgaben verleitet wurde, die den Betrag von monatlich 100 Mark übersteigen dürften. Die Bruchsaler Braut erklärt in der heutigen Verhandlung, daß sie das Verlöbnis mit dem Angeklagten löse und nichts mehr von ihm wissen wolle; seine Mannheimer Braut dagegen will das Verlöbnis aufrecht erhalten. Beide werden unvereidigt vernommen.

Erster Staatsanwalt Dr. Frey schob die Verfehlungen des Angeklagten auf das

Konto der Mannheimer Braut,

da dieses Verhältnis demoralisierend und finanziell schädigend auf den Beschuldigten eingewirkt habe. Er bedauert, daß der Angeklagte noch immer keine Einsicht und kein Verständnis für seine Lage und keine Reue und kein Anstandsgefühl gezeigt habe. Der Diebstahl gründe sich auf Indizien, doch habe auch hier die Beweiserhebung die Schuld des Angeklagten ergeben. Er beantrage daher eine Gefängnisstrafe von einigen Monaten.

R. A. Dr. Pfeiffenberger, der den Angeklagten trotz schwersten Standes mit viel Geschick verteidigte, verwies einleitend auf die Tatsache, daß keine Zeugen für den Diebstahl vorhanden seien. Etwas Positives liege daher gegen seinen Mandanten gar nicht vor. Mit dem Indizienbeweis sei gegen den Mann nichts anzufangen. Es sei bewiesen, daß in der Kaserne schon viel gestohlen worden sei. Aber sein Mandant sei nicht der Täter, zumal während dessen Inhaftierung erneute Diebstähle vorgekommen sind. Wegen Diebstahls könne der Mann daher nicht bestraft werden. Es müsse ein Freispruch erfolgen. — Der Gerichtshof (Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt, beisitzender Richter Amtsgerichtsrat Burger), fällte folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird zu acht Wochen Gefängnis abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Von der Anklage wegen Diebstahls erfolgt Freisprechung. Das Verfahren wegen Betrugs wird eingestellt. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit der Angeklagte freigesprochen oder das Verfahren eingestellt wird, der Staatskasse, im übrigen dem Angeklagten zur Last. Der Haftbefehl wird aufgehoben. Durch Gnadenbeweis wird für den Rest der Strafe Strafaufschub auf Wohlverhalten gewährt.

In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, daß das Gericht keinesfalls von der Unschuld des Angeklagten überzeugt ist. Die Freisprechung erfolgt mangels von Beweisen. Im übrigen gebe das Verhalten des Angeklagten doch zu schweren Bedenken Anlaß. So sei insbesondere sein Benehmen gegen die frühere Braut in Bruchsal, deren Ersparnisse er entwendet habe, mehr wie skrupellos. ch.

Veranstaltungen

Sonntag, den 30. Dezember

Theater: Nationaltheater: Für den Bühnenvolksbund: „Pinkepunk", 3 Uhr. — „Der Freischütz". 7.30 Uhr. — Neues Theater im Rosengarten: „Der Prozeß Mary Dugan", 7.30 Uhr. — Operettenabend im Nibelungensaal: „Wiener Blut". 8.00 Uhr.

Lichtspieltheater: Palast-Theater: „Pat und Patachon." — Ufa-Theater: „Die lustigen Vagabunden". — Capitol: „Aus dem Tagebuch einer raffinierten Frau". — Scala: „Die Seeschlacht bei Coronel". — Gloria-Palast: „Robert und Bertram". — Alhambra-Theater: „Das gottlose Mädchen". — Schauburg: „Seine stärkste Waffe". — Ufa-Palast, Ludwigshafen: „Das gottlose Mädchen".

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10—1 und 2—4 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[26] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	[illegible] gestern	[illegible] nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	151	—	4	4	1	still		Regen		
Königstuhl	563	759,0	4	5	3	W	leicht	Nebel		
Karlsruhe	120	758,8	7	9	6	WSW	„	bedeckt		
Bad.-Bad.	213	759,7	7	9	6	SW	leicht	bedeckt		
Villingen	780	762,0	4	6	3	W	„	bedeckt		
Feldbg. Hot.	1275	688,0	—2	1	—2	SW	stark	Nebel		
Badenweil.	—	760,9	6	9	5	SW	schw.	bedeckt		
St. Blasien	780		3	4	3	NW	leicht	„		
Höchenschw.	—	—								

Nach den ziemlich regnerischen Vortagen ist auch heute noch das Wetter in Süddeutschland mild und zu Regenfällen geneigt, während sich im Bereich des flachen Hochdruckrückens über Norddeutschland schwacher, über Skandinavien strenger Frost eingestellt hat. Die weit nach Westen reichenden Tiefdruckgebilde bedingen für unser Gebiet weiterhin milde Weströmung, wobei noch wiederholt Niederschläge (Schnee nur in höheren Gebirgslagen) zu erwarten sind.

Wetteraussichten für Sonntag, den 30. Dezember: Milde Witterung weiter andauernd. Zeitweise noch Niederschläge, im Hochschwarzwald vorübergehend Schnee und leichter Frost.

Schneemeldungen

Amtlicher Schneebericht der Bad. Landeswetterwarte vom 29. Dezember 1928, 8 Uhr morgens

Feldberg-Poststation: Bewölkt, 0 Grad, 40 Ztm. Schnee, 3—5 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht. Ski und Rodel gut.

Titisee: Bewölkt, +4 Grad, 20 Ztm., lückenhaft. Ski und Rodel stellenweise.

Neustadt: Bewölkt, +5 Grad, 20 Ztm., lückenhaft. Ski und Rodel stellenweise.

Hinterzarten: Bewölkt, +2 Grad, 30 Ztm., etwas verharscht. Ski gut, Rodel mäßig.

Furtwangen: Heiter, +3 Grad, 20 Ztm., Pappschnee. Ski und Rodel stellenweise.

St. Georgen: Bewölkt, +2 Grad, 10 Ztm., lückenhaft.

Schonach: Bewölkt, +3 Grad, 15 Ztm., Pulver.

Triberg: Bewölkt, +1 Grad, 20 Ztm., Pappschnee. Ski und Rodel mäßig.

Ruhestein: Trockener Nebel, +1 Grad, 40 Ztm., Pappschnee. Ski mäßig, Rodel gut.

Breitenbrunnen: Bewölkt, 0 Grad, 35 Ztm., etwas verharscht. Ski gut, Rodel mäßig.

Unterstmatt: Bewölkt, 0 Grad, 30 Ztm., gekörnt. Ski und Rodel stellenweise.

Sand: Bewölkt, +3 Grad, geringe u. lückenhafte Schneedecke, Pappschnee.

Hundseck: Bewölkt, +2 Grad, 25 Ztm., gekörnt. Ski und Rodel mäßig.

Bühlerhöhe-Plättig: Heiter, —8 Grad, geringe, lückenhafte Schneedecke, Pappschnee. Ski und Rodel stellenweise.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. G. [illegible] — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Ritter

Kraftnahrung für Genesende

Wenn die tägliche Nahrung genügen soll, dem Körper die zu seinem Wohlbefinden und zu seiner Leistungsfähigkeit notwendigen Kräfte zuzuführen, so muß sie sehr gut gewählt sein.

Wenn nun aber der Körper durch eine Krankheit geschwächt ist, was dann? Man sucht ihm in Gestalt hochwertiger, leichtverdaulicher Nahrungsmittel einen Ueberschuß an Lebensstoffen zuzuführen. Man gibt der Wöchnerin Schleimsuppen, dem Bettlägerigen Fleischbrühe mit Ei, man stellt auch — wenn es der Arzt nicht in besonderen Fällen verbietet — Obst auf den Tisch.

Das ist alles sehr gut und richtig. Aber wie oft verhält sich der Kranke gegenüber dieser Pflege abweisend, er hat keinen Appetit, und der ebenfalls durch die lange Krankheit geschwächte Magen kann nicht alles bewältigen, was ihm gereicht wird.

Das lange Liegen im Bette hat den ganzen Körper und seinen Organismus derart geschwächt, daß besondere Maßnahmen zur Kräftigung unumgänglich notwendig sind.

Die Massenzuführung von Nahrungsmitteln verträgt der Magen nicht, er braucht eine Kraftnahrung, die allen unnötigen Ballast vermeidet und nur konzentrierte, hochwertige Nährsubstanzen enthält.

Eine solche Kraftnahrung muß so beschaffen sein, daß sie schnell und fast vollwertig vom Organismus absorbiert wird und dadurch die erwünschte kräftigende Wirkung rasch herbeiführt.

Die Nährwerte von Milch, Malz und Eiern sind bekannt.

Milch enthält Kasein, Fett, Milchzucker und Mineralstoffe wie Phosphorsäure, Schwefelsäure, Kalk, Kali, Natron, Magnesia und Eisen.

Eier enthalten Albumin, Glyzerinphosphorsäure, Lecithin und verschiedene Salze.

Das Malz dagegen enthält Stärke, die in Invertzucker umgewandelt ist. Der Invertzucker hat, wie der Honig, die Eigentümlichkeit, daß er sofort und ganz ins Blut aufgenommen wird.

Bei diesem hohen Gehalt der drei wichtigsten Nährmittel ist es ganz klar, daß man sie dem geschwächten Körper nicht in Massen zuzuführen braucht.

Wenn die drei Grundbestandteile: Milch, Eier und Malz im richtigen Verhältnis und in richtiger Zubereitung gegeben werden, so genügen schon sehr geringe Mengen eines solchen Präparates, um eine ganz auffällige Kräftigung herbeizuführen.

Die Firma Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen (Rheinhessen) stellt schon seit vielen Jahren eine solche Kraftnahrung „Ovomaltine" her, die jeder Arzt kennt und die außer Genesenden auch schwachen Kindern, Wöchnerinnen und stillenden Müttern verordnet wird.

Ovomaltine hat außerdem noch den Vorzug, daß sie leicht zubereitet werden kann. Man kann sie in warmer Milch, in heißem Wasser, in kaltem Mineralwasser, im Kaffee, oder in Tee oder auch trocken nehmen. [illegible]

Ovomaltine erhöht die Leistungsfähigkeit des Körpers, ohne aber die geschwächten Organe zu überlasten. Deshalb wird Ovomaltine von jedem vertragen, vom Kinde sowohl wie vom alternden Menschen.

Alle Apotheken und Drogerien halten Ovomaltine vorrätig. Büchsen mit 250 Gramm Inhalt kosten 2.70 Mark, 500 Gramm 5 Mark.

Eine unverbindliche Kostprobe schickt die Fabrik Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen (Rheinhessen), auf Wunsch gern zu.

Aus dem Lande

Volksbank Ladenburg

y. **Ladenburg**, 27. Dez. Die Volksbank Ladenburg (Genossenschaftsbank) konnte dieser Tage auf eine 60jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Anregung zur Gründung eines „Vorschuß-Vereins" ging im Jahre 1868 vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein aus; der Geschäftsbetrieb wurde im Dezember 1868 aufgenommen. Er erstreckte sich auf den ganzen damaligen Amtsbezirk Ladenburg; viele Mitglieder waren in Schriesheim, Heddesheim, Neckarhausen, Ilvesheim, Feudenheim, Sandhofen, Käfertal und Wallstadt. Heute ist der Geschäftsbereich auf Ladenburg und die Orte der nächsten Umgebung beschränkt. Im Jahre 1904 wurde das schöne Bankgebäude in der Bahnhofstraße errichtet und bezogen. Der Vorschuß-Verein gelangte zu höchster Blüte. Zwar blieb er von Rückschlägen nicht verschont, aber immer wieder hat er alle Widerwärtigkeiten überwunden und seine Stellung als ein solides Unternehmen auf genossenschaftlicher Grundlage behauptet. Der Gesamtumsatz begann mit 97 714 Mk. im Jahre 1869 und hatte im Jahre 1913 die Summe von über 16 Millionen erreicht. Die Mitgliederzahl war von 253 auf 1000, das eigene Vermögen von 5328 Mk. auf 237 000 Mark, das fremde Kapital von 31 042 Mk. auf 1 913 416 Mk. gestiegen, die Spareinlagen allein von 27 245 Mk. auf 1 456 110 Mark. Leider ist diese Zahl — wie überall — heute noch nicht wieder erreicht, wenn auch die Spareinlagen gerade im letzten Jahre erfreulich gewachsen sind. Daß trotz der Inflation, trotz dem überhandnehmenden Eigennutz der Gedanke der Selbsthilfe, der Genossenschaftsgeist nicht verschwinden konnten, beweist das Vorhandensein eines gesunden Kernes. Auf festen Füßen steht die Volksbank Ladenburg — diesen Namen hat der Vorschuß-Verein unter Umwandlung in eine Genossenschaft m. b. H. im Jahre 1921 erhalten — heute wieder, als ein Institut, dem der Gedanke der Gemeinnützigkeit, der genossenschaftlichen Selbsthilfe über allem steht.

Keine Masern in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 28. Dez. Professor Lust, der Leiter des Karlsruher Kinderkrankenhauses, teilt der Presse folgendes mit: „Die Vermutung, daß die Masern in größerem Umfange ihren Einzug in Karlsruhe halten würden, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Weder in der Stadt, noch in Krankenhäusern ist davon bisher etwas beobachtet worden. So ist z. B. im Kinderkrankenhause kein Masernfall in der letzten Zeit zur Aufnahme gekommen. Da auch die in einem städtischen Heim aufgetretene Hausinfektion nahezu wieder erloschen ist, liegt zu irgend einer ernstlichen Beunruhigung keinerlei Veranlassung vor."

*

× **Bühl**, 29. Dez. In Oberwasser wurden am zweiten Weihnachtsfeiertag vier Geheimbrennereien ausgehoben, die Einrichtungen beschlagnahmt und mehrere **Personen verhaftet.**

Ein Fuhrwerk stürzt in den Abgrund

* **Lenzkirch** (Schwarzwald), 29. Dez. Bei der Stallegger-brücke im Wutachtal kam das Fuhrwerk einer Brauerei ins Rutschen und stürzte in den Abgrund. Ein Pferd war sofort tot, das andere wurde mit Hilfe von acht Pferden des Stallegger Hofes unter großen Schwierigkeiten noch lebend an der Absturzstelle heraufgeholt. Der Fuhrmann kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

*

* **Ueberlingen**, 26. Dez. Am Samstag abend wurde auf bisher noch nicht geklärte Weise der 22 Jahre alte Knecht Konrad Wegele von Winterrieden (Amt Illertissen) von dem Auto des Handwerker-Erholungsheimes St. Leonhardt überfahren und infolge innerer Verblutung getötet. Der Chauffeur wurde verhaftet, der beschädigte Wagen abgeschleppt. Der Knecht befand sich auf dem Wege zum Bahnhof und wollte zu seinen Eltern heimfahren, um zu Weihnachten seine Verlobung zu feiern. Seine Braut mußte zusehen, wie ihr Bräutigam starb.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 29. Dez. Ein 17jähriges Dienstmädchen versuchte sich gestern in der Küche ihrer Dienstherrschaft in der Ludwigstraße durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Sie wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Waldsee bei Frankenthal**, 28. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, leugnet der am 20. August unter dem dringenden Verdacht des Mordes an Frau und Kind verheiratete Peter Münch immer noch die Tat. Münch befindet sich noch im Landgerichtsgefängnis Frankenthal und stellt entschieden in Abrede, aus familiären Zerwürfnissen in jener Nacht seine Frau und sein Kind erdrosselt zu haben.

* **Großkarlbach** bei Frankenthal, 27. Dez. In der Nacht auf 26. Dezember lockten ein verheirateter Schuhmacher und ein lediger Landwirt um 2 Uhr den bei dem Metzgermeister Hammel beschäftigten und dort wohnhaften Dienstknecht Phil. Marschkow aus seiner Wohnung. Als dieser in den Hof kam, schlugen sie ihn mit der Axt nieder. Die Täter wurden durch die Gendarmerie verhaftet. Marschkow, der in das städtische Krankenhaus Frankenthal verbracht wurde, ist ein Russe, der als Gefangener nach Großkarlbach kam und freiwillig dageblieben ist. Bei der Tat dürfte es sich um einen Racheakt handeln. Der Zustand des Verletzten ist ernst.

* **Bad Dürkheim**, 28. Dez. Hier stürzte heute vormittag in der Schillerstraße die Scheune des Winzers Jakob Karst in sich zusammen. Wie wir erfahren, hatten sich während des Einsturzes drei Personen in der Scheune aufgehalten, die glücklicherweise mit dem Leben davonkamen, da sie sich unter einen in der Scheune befindlichen Wagen flüchten konnten.

MARCHIVUM

Wiens Extraklasse beim V.f.R.-Mannheim

Am Neujahrstage wird im Mannheimer Stadion wieder einmal nach langer Zeit die deutsch-österreichische Flagge wehen. Der älteste Wiener Klub aus der ersten Klasse gibt dem VfR. ein Gastspiel. Die Wiener Berufsspielermannschaft „Vienna" wird sich mit diesem Spiel in Süddeutschland verabschieden und sicher alles daransetzen, auch das letzte Spiel siegreich zu gestalten.

Auf der anderen Seite steht den Professionals eine jugendliche Mannschaft gegenüber, die für ihre Farben das Letzte hergeben wird, um nicht schlecht das neue Jahr zu eröffnen. Rein äußerlich verblassen die Namen der VfR.-Mannschaft gegenüber dem internationalen Geschütz, das die Wiener aufzustellen vermögen.

Die „Vienna" wird voraussichtlich in folgender Aufstellung erscheinen:

Torwart: Horeschofsky, mehreremale international für Oesterreich.

Verteidiger: Blum, 54 mal international für Oesterreich. Rainer, 25 mal international für Oesterreich.

Läufer: Seufert, der beste Läufer Wiens. Hofmann, man findet ihn in fast jedem Auswahlteam Deutschland—Oesterreich; er ist auf seinem Posten das, wie Kada für die Tschechoslowakei. Mach, ist aus der „Vienna" selbst hervorgegangen, erst 19 Jahre alt, hat aber die schweren Kämpfe der 1. Berufsspielerklasse erfolgreich durchgespielt.

Sturm: Giebisch, war ebenfalls mehreremale international für Oesterreich und ist nicht nur ein erfolgreicher Flügel, sondern auch ein moderner Torschütze. Zillbauer, kam ebenfalls aus dem erstklassigen Klub „Wacker" zur „Vienna"; er wurde verpflichtet, da er ein in Wien bestbekannter Torschütze ist. Gschweidl, der Sturmführer, ist Wiens bester Stürmer. In Deutschland wurde er erst kürzlich der Masse bekannt durch die Kritik Benfemanns, der ihn für gleichwertig mit den besten englischen Stürmern hält. Eine internationale Mannschaft Oesterreichs, in der Gschweidl fehlt, wird ohne Weiteres als erstoßgeschwächt angesehen. Brosenbauer und Studenwik sind erst vor kurzer Zeit als geschlossener Flügel von „Brigittenau" übernommen worden. „Brigittenau" hat mit diesem Flügelpaar seinen Klassenaufstieg von der zweiten bis beinahe an die Spitze der ersten Klasse zu verdanken.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß die Mannheimer Sportanhänger von jeher die Schönheit des Wiener Spiels bewundert haben. Das Stadion bietet in seiner Anlage selbst die Gewähr einer tadellos spieltechnischen Durchführung. Die Vorbereitung der VfR.-Mannschaft wurde ebenfalls gewissenhaft in die Hände genommen.

Nach den teilweise unschönen Begleiterscheinungen der Punktkämpfe wird dieses erstklassige Gesellschaftsspiel für die Anhänger des Fußballsports eine willkommene Abwechslung bieten. Es gilt hier nicht um Meisterschaften, wohl aber um das Prestige der süddeutschen ersten Amateurklasse im Kampf gegen Wiener Professionals. Gegen ausländische Gegner von Beruf hat die VfR.-Mannschaft weder hier noch im Ausland selten versagt. Auf jeden Fall wird sie bei ihrem ersten Spiel des neuen Jahres im Mannheimer Stadion gegen Wiens Klasse bestrebt sein, ihre Freunde und Anhänger nicht zu enttäuschen.

Es wird nicht uninteressant sein, die Taktik eines Gschweidl mit dem Durchbruchssystem des jugendlichen und talentierten Langenbein zu vergleichen. Von der anderen Seite kämpft in der Hintermannschaft der Internationale Fleischmann gegen den internationalen Flügelstürmer der „Vienna", sodaß ganz interessante Beobachtungen aus diesem Spiel gezogen werden können. Die Mannschaft der „Vienna" kommt bereits am Montag hier an, sodaß sie gut ausgeruht am Neujahrstage das Spielfeld betreten kann. Der VfR. selbst hat sich durch ein Trainingsspiel im Stadion für das Treffen so gut wie möglich vorbereitet.

Professor Ullrich-Heidelberg 75 Jahre alt

Am 1. Januar vollendet Professor Dr. Edward Ullrich in Heidelberg sein 75. Lebensjahr. In ihm verehren tausende von Anhängern der Pflege der Leibesübungen einen unentwegten Förderer des Ruder- und des Rugbysports. Als Ehrenpräsident des Heidelberger Ruderklubs gehört er zu den Mitbegründern dieses angesehenen Vereins und er ist der einzige noch überlebende Abgeordnete, der auf dem Kölner Rudertag 1883 die Gründungs-Akte des Deutschen Ruderverbandes vollzogen hat und seitdem auf jedem deutschen Rudertag als Abgeordneter anwesend war. Bei dem ersten deutschen Ruderkongreß in Frankfurt am Main 1882 übte er wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung der allgemeinen Wettfahrtbestimmungen aus. Er hat als Rennruderer, Instruktor und Organisator bis in sein hohes Alter hervorragend gewirkt. Nicht minder ist sein Verdienst in der Pflege und Organisation des Rugbysports, in dessen Rugbyverband er die höchsten Ehrenstellen eingenommen hat. Noch heute läßt er kein Rugbyspiel in Heidelberg vorübergehen, dem er nicht als Zuschauer beiwohnt, während er früher als bewährter Schiedsrichter und Rugbyspieler oft auf dem Rasen antrat. Seit einigen Jahren als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften im Ruhestand lebend gilt sein unvermindertes Interesse dem Gedeihen des von ihm gepflegten Sports. Eine sonnige Natur von persönlicher Bescheidenheit getragen, ist in ihm verkörpert und seine zahlreichen Freunde hoffen ihren bewährten sportlichen Führer noch lange in ihrem Kreise zu sehen. ft.

Boxen

Deutschlands Boxer gegen Frankreich

Für den Amateurboxländerkampf gegen Frankreich am 20. Jan. in der Dortmunder Westfalenhalle stellt der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen folgende Vertretung: Fliegengewicht: Ausböck-München; Bantam: Uwis-Dortmund; Feder: Brotazi-Hannover; Leicht: Trippe-Hannover; Welter: Bieser 2.-Bochum; Mittel: Kievernagel-Köln; Halbschwer: Stich-Hagen; Schwer: Pistulla-Berlin; Der Länderkampf Deutschland-Polen wird voraussichtlich am 1. Febr. in Breslau ausgetragen werden.

Maximum

Roman von Hans Schulze

1.

Die Logen strömten wieder zum Platz. Das fünfte Rennen war aufgezogen, und die ersten Pferde wurden bereits in den Ring geführt. Schmetternd klang die Musik der Reichswehrkapelle über die weiten Rasenanlagen hinter den Tribünen der Grunewaldbahn.

Vor den Kassenschaltern des Totalisatorgebäudes, in dem die Stempelmaschinen unablässig ratterten, herrschte ein fast lebensgefährliches Gedränge, daß Achim von Wehrstädt sich nur mühsam bis zur Gegend des Sattelstalles hindurchwinden konnte.

Von der Waage her kamen allerlei rote, blaue und gelbe Tupfen; sämtliche Farben des Jockeidreß tauchten auf; ein starkes Feld war für das Hauptstück des Tages, das große Hindernisrennen, aufgeboten worden.

Gleich links aus der ersten Box unter dem verwitterten Strohdach des Stallgebäudes, wurde in diesem Augenblicke ein kohlschwarzer Hengst fertiggesattelt herausgeführt, ein riesiges Tier mit wundervoll angesetzten Nieren und mächtigen, reinen Sprunggelenken.

Der Trainer, ein gnomenhafter, grauhaariger Mann mit einem verschlossenen Leichenbittergesicht, schritt ihm bedächtig zur Seite und klopfte ihm zuweilen den feinen, seidigglänzenden Hals.

Achim streckte ihm freundlich die Hand zur Begrüßung entgegen. „Hallo, Mr. Evans, haben wir Chancen?"

Der Trainer nickte. „Unbedingt, Herr Baron! Wenn „Maximum" glatt über die Hindernisse kommt, schlägt er auf der Flachbahn über die letzten dreihundert Meter einfach jede Konkurrenz!" — —

Das Glockenzeichen zum Aufsteigen erklang. Die Jockeis ritten gemächlich im Kreise herum, die Pferde träge mit hängendem Kopfe, nur der schwarze Hengst setzte sich mit hellem Wiehern auf die Hinterhand und keilte aus, so daß der Sand der Gruppe der Rennstallbesitzer und Buchmacher um die Ohren spritzte.

Als auch Achim in den Ring eintreten wollte, rührte eine leichte Hand an seine Schulter.

„Auf ein Wort, Achim!"

Eine junge Dame stand vor ihm in einem hauchzarten Kleid aus weißem Tüll und frischen Spitzen. Unter dem großen, schwarzen Hut schimmerten zwei nachtdunkle Augen aus dem mattgetönten Oval eines auffallend schönen, feinen Gesichtes.

„Tag, Marion!"

Sie traten vor der ehrfürchtig zurückweichenden Gaffermenge ein wenig abseits unter die alten Föhren.

„Wie steht es mit dir, Achim?"

Er zuckte die Achseln. „Es geht wieder einmal ums Ganze, Kind! Ich habe meine letzten Reserven auf „Maximum" verwettet. Wenn er mich heute im Stich läßt, bin ich fertig. Endgültig fertig!"

Ein heißer Blick umfaßte sein kühngeschnittenes Abenteurergesicht. „Mir ist so angst um dich, Achim!"

Er lächelte kühl. „Du kennst mich ja, Marion! Entweder alles oder nichts! „Maximum"! — Sehe ich dich übrigens noch nach dem Rennen?" fragte er dann leichthin.

Ein feines Rot der Verlegenheit glühte in den schmalen Mädchenwangen auf. „Es tut mir leid, Achim, aber ich habe für den Abend schon eine Einladung. Ich sah dich vorhin von unserer Loge aus und wollte dir vor dem Rennen nur noch schnell einmal die Hand drücken!" — —

Die bunten Farben der Jockeis, die sich bis dahin über den Köpfen der den Ring umdrängenden Sportgemeinde unablässig im Kreise gedreht hatten, lösten sich jetzt in eine lange, lustige Linie auf. Auch die wimmelnden Menschenmassen kamen in Bewegung und schoben sich an den Blumenrabatten des Sattelplatzes zu dem grünen Geländ der Bahn hinüber.

Die Tribünen waren bis zum Dach hinauf überfüllt. Wie eine große, trunkene Orgie von Farben und Gesichtern, von raffiniertester Eleganz und erlesenstem Geschmack, von Schönheit und Verlockung grüßte es ringsum aus den Logen. Auf allen Gängen und Treppenstufen standen die Menschen, die weißen Rennprogramme in den Händen. Und über dem Ganzen spannte sich der lichte Sommerhimmel wie ein riesiger Seidenschirm bis zu dem einsamen Rand des Stadions und den fernen Türmen von Spandau hinüber.

Achim war mit Marion zu der großen Kaffee-Loggia der Haupttribüne hinaufgestiegen und suchte sich dann auf der für den Rennverein reservierten Seite einen Platz.

Die unerwartete Begegnung mit dem jungen Mädchen hatte ihm seine ganze Lage noch einmal wieder mit blitzartiger Klarheit vor Augen geführt. Vor etwa fünf Monaten waren sie auseinandergegangen, in gütlichem Einvernehmen, als sie beide erkannt hatten, daß Achims ununterbrochene geschäftliche Fehlschläge ihnen eine gemeinsame Lebensführung in dem gewohnten kostspieligen Zuschnitt nicht mehr gestatteten. Marion war damals mit einem jungen Schweden nach Italien gereist und für Achim eigentlich so gut wie verschollen gewesen. Bis er vor einigen Wochen zufällig in den Theaternachrichten einer Mittagszeitung gelesen hatte, daß sie wieder nach Berlin zurückgekommen sei und in dem neuesten Großfilm der Excelsior-Filmgesellschaft die tragende Rolle übernommen hatte. — —

Da senkte sich plötzlich die rote Startflagge, ein scharfer Klingellaut kam aus dem Richterhäuschen. Ah! Wie ein Rauschen der Befreiung ging es durch die unabsehbare Zuschauermenge.

Das Feld stürmte davon. Ein hellbrauner Hengst legte sofort ein mörderisches Tempo vor und setzte in voller Karriere über die erste Hürde. „Maximum", der beim Start schlecht abgekommen war, lag anfangs als Letzter und sprang allein die Stadionhürde.

An der Tannenhecke hatten sich die Pferde zu einem dichten Knäuel zusammengeballt. Der Hellbraune überschlug sich, sein Reiter flog in hohem Bogen über seinen Hals hinweg.

In den Logen hatte man sich allerseits von den Plätzen erhoben, die Spannung der fieberhaft erregten Massen wuchs von Augenblick zu Augenblick.

Jetzt führte der Weiler „Korsar" mit einigen Längen, an zweiter Stelle folgte der Favorit „Ordensritter" aus dem Stall des Freiherrn von Oppenheim; gleich dahinter „Maximum", der mit seinen riesigen Galoppsprüngen gewaltig aufgeholt hatte; das übrige Feld lief aussichtslos in kleinen Rudeln hinterdrein.

Auch Achim war aufgestanden und verfolgte das Glas am Auge, jede einzelne Phase des Rennens. Der kalte Schweiß stand ihm auf einmal auf der Stirn; wirre Zahlenverbindungen schossen ihm mit rasender Schnelle durch den Kopf. Am Gehöftwall war „Maximum" mit dem Favoriten bereits in gleiche Höhe gelangt; ganz deutlich sah Achim, wie auch „Korsar", der schon stark getrieben werden mußte, merklich nachzulassen begann.

Vom zweiten Platz klang, lawinenartig anschwellend, immer deutlicher ein brausendes: „Maximum!" „Maximum!"

Sekundenlang schloß Achim wie betäubt die Augen, eine jäh aufschießende Freude krampfte ihm das Herz zusammen.

Jetzt wieder ein paar Momente tiefster Stille, daß man ganz deutlich das rasende Getrappel der Pferdehufe hörte. Und dann auf einmal zerriß ein tausendstimmiger, gellender Aufschrei die sonnenflimmernde Luft, wie ein Angstruf aus einer einzigen, ungeheuren Brust.

„Maximum ist gestürzt!" dröhnte ein mächtiger Baß aus einer Nachbarloge erleichtert hinterdrein.

Achim hob den Kopf, sein Gesicht war leichenblaß, der blaue Himmelsausschnitt vor ihm schwankte. An der letzten Hürde lag ein schwarzer Pferdekörper regungslos auf dem grünen Rasen, zwei, drei Schritte davon leuchtete die seidene Jacke des Jockeis, um den sich bereits ein paar Männer mit weißen Armbinden bemühten. — —

Mit schweren Füßen stieg Achim die Logentreppe herab. Er sah kaum mehr, wie der Favorit unter dem orkanartigen Beifallssturm der Tribünen mit anderthalb Längen vor „Korsar" durchs Ziel ging. Unten am Totalisator, zu dem die Menschen bereits wieder wie bei einer Feuersbrunst herandrängten, traf er auf seinen Trainer.

„Maximum" hat das rechte Vorderbein gebrochen!" berichtete der alte Mann ernst und sachlich. „Es bleibt nichts anderes übrig, als ihm den Gnadenschuß zu geben."

Achim nickte, keine Muskel in seinem Gesicht zuckte. „Machen Sie es so kurz und schmerzlos wie möglich, lieber Evans! Das hat der arme Gaul um uns verdient! Meinen Dank im voraus."

Damit drehte er sich kurz auf dem Absatz herum und ging zu seinem Auto hinüber.

Maximum. Das Schicksal hatte gegen ihn entschieden. Er war am Ende.

2.

Achim von Wehrstädt war erst im zweiten Kriegsjahr aus Amerika nach Deutschland zurückgekommen. Seine abenteuerliche Fahrt von New York nach Rotterdam als Kohlenzieher auf einem englischen Frachtdampfer hatte damals alle Zeitungen des Kontinents in Aufregung gebracht.

Er hatte sich sofort zu seinem alten Regiment zurückgemeldet und war von hier aus einer Fliegerabteilung zugewiesen worden. In kurzer Zeit hatte er sich zu einem der verwegensten Frontflieger entwickelt, dessen Rekordflüge der Heeresbericht gleich hinter den täglichen U-Boot-Versenkungen zu bringen pflegte.

Dann aber hatte auch ihn, wie all die anderen Kameraden von der Luftkampfwaffe, sein Ikarus-Schicksal ereilt. In den Januartagen des Jahres 1917, kurz nachdem er mit dem Pour le mérite ausgezeichnet worden war, war er an der Westfront abgestürzt und mit einer Gehirnerschütterung und einem schweren Beckenbruch in eine Berliner Klinik überführt worden. Hier hatte es erst einer vielmonatigen Behandlung bedurft, bis er durch die Kunst der Aerzte das Gehvermögen zurückgewonnen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Das Wirtschaftsjahr 1928

Von Kurt Ehmer

(Schluß)

Diskontsenkung!

So weitgehend offensichtlich das Vertrauen des Auslandes in die Entwicklung der einzelnen deutschen Firmen und Wirtschaftszweige ist, so mißtrauisch scheint man der gesamten Entwicklung gegenüberzustehen, was sich aus den großen Auseinandersetzungen zwischen Sozialismus und Kapitalismus gerade in diesem Jahre erklären läßt. Die ängstliche Scheu der amtlichen deutschen Stellen, sich zu der im Ausland als selbstverständlich vorausgesetzten „kapitalistischen Wirtschaftsform" zu bekennen, hat ein Uebriges getan, um dieses Mißtrauen zu verstärken. Dieser Faktor darf bei der Betrachtung der deutschen Zinshöhe nicht außer Acht gelassen werden, und man sieht zugleich, von wieviel Seiten die Frage der Kapital- und Zinsbildung in der Zukunft in Angriff genommen werden muß. Wenn die deutsche Wirtschaft gesichert werden soll, dann muß mit allen Mitteln die Herabdrückung des deutschen Zinsniveaus auf ein erträgliches Maß bewirkt werden. Die Hoffnungen auf eine Diskontermäßigung der Reichsbank sind denn auch zunächst größer als je zuvor und wenn der Abstand zwischen Privatdiskontsatz und Reichsbanksatz, der in den letzten Wochen ein bisher kaum dagewesenes Ausmaß annahm, richtig gewertet werden kann, so scheint die Aussicht auf eine Reichsbankdiskontsenkung nicht unbegründet zu sein. Im Hinblick auf den Konjunkturniedergang hätte man nur eine solche Senkung schon vor Monaten lieber gesehen, weil sie dann der Gesamtwirtschaft einen unschätzbaren Dienst hätte erweisen können, ohne daß an sich unsere Kreditwürdigkeit im Auslande stärker in Mitleidenschaft gezogen worden wäre.

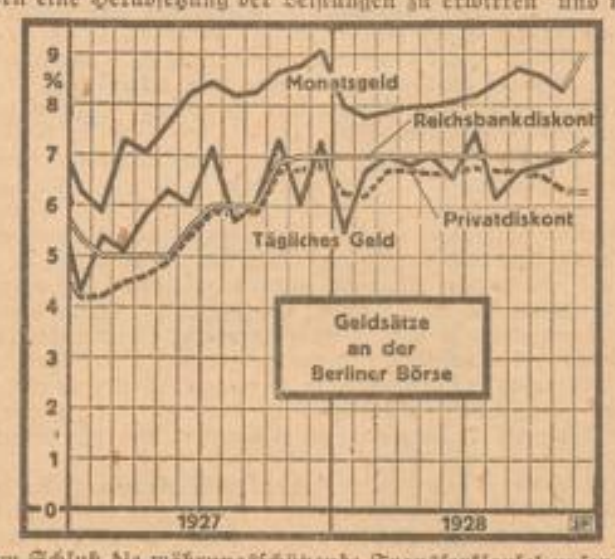
Vor der neuen Reparationsregelung

Die Beseitigung des hohen deutschen Zinssatzes und die endgültige Lösung der übrigen brennendsten Wirtschaftsfragen werden nur dann möglich sein, wenn die Regelung des deutschen Reparationsproblemes nach vernünftigen Grundsätzen und unter Berücksichtigung der wirklichen deutschen Leistungsfähigkeit erfolgt. Ueberblickt man das Ergebnis der internationalen Reparationspolitik in den letzten 3 Monaten, so sind zwar bestimmt keine Fortschritte erzielt, aus denen sich für die deutsche Seite ein Optimismus herleiten ließe. Für Deutschland gibt es selbstverständlich nur ein Hauptargument für den Inhalt der neuen Reparationsregelung und das ist die Berücksichtigung der deutschen Leistungsfähigkeit, die eine Herabsetzung der Jahreszahlungen notwendig macht. Wie weit man in dieser Beziehung Hoffnungen hegen darf, ist bei der Haltung namentlich der französischen Regierung außerordentlich schwer zu bestimmen. Man versucht auf der gegnerischen Seite auf jeden Fall die deutsche Erfüllungsmöglichkeit so hoch wie möglich zu schrauben und scheut sich in letzter Zeit auch nicht, den Wohlstandsindex anzuziehen.

Um den Wohlstandsindex

Aus einzelnen Erscheinungen glaubt man in den Gläubigerländern eine starke wirtschaftliche Erholung Deutschlands insgesamt und eine gesteigerte Lebensführung der Deutschen insgemein feststellen zu können. Die Vorausberechnung des Wohlstandsindex, für den die Steigerung des Eisenbahnverkehrs, der Bevölkerungsziffer, des Außenhandels, des Tabak- und Kohlenverbrauchs die Grundlage bieten soll, hat schon jetzt zu Schätzungen der aus dieser Quelle vertragsmäßig fällig werdenden neuen Belastung Deutschlands ab 1930 in Höhe zwischen 250 und 800 Millionen Mark geführt. Rechtfertigen nun aber die Tatsachen eine solche Auffassung über einen wachsenden Wohlstand? Der H. K. macht rechtzeitig darauf aufmerksam, daß auf Grund der bevölkerungspolitischen Verschiebung Deutschlands eine solche Anschauung durchaus irrig ist. Die Volkszählung von 1910 ergab auf dem gegenwärtigen Gebiete Deutschlands rund 58 Millionen Menschen, das jetzt von rund 63 Millionen bewohnt wird. Insgesamt hat sich die Bevölkerung aber trotz des männermordenden Krieges um mehr als 8 Millionen Erwachsene im Vergleich zur Vorkriegszeit erhöht, wenn man die umstürzende Neugliederung im Altersaufbau der Bevölkerung berücksichtigt. Das bedeutet für den Konsum offensichtlich eine stärkere Beanspruchung aller Waren des erwachsenen Verbrauchers, also vor allem einen stark vermehrten Verbrauch auf allen Kontrollgebieten des Wohlstandsindex im Dawesvertrage. An dieser Tatsache darf nicht vorbeigegangen werden, weil sich schon jetzt ergibt, wie ungeheuer schwerwiegend eine Nichtberücksichtigung dieser Verschiebung zum Nachteile Deutschlands ausgewertet wird. Festgestellt muß dagegen werden, daß der einzelne Erwachsene in Deutschland vielmehr ganz außergewöhnlich stärker eingeschränkt und bescheidener auf sämtlichen Luxusgebieten lebt als der von 1913. Es ist schon jetzt notwendig, diese Tatsache stark zu betonen, weil sonst in der Bewertung der deutschen Erfüllungsmöglichkeit bedenkliche Fehler unterlaufen, die bei einer endgültigen Regelung nie mehr korrigiert werden können.

Unsere deutschen Sachverständigen werden keine leichte Arbeit vorfinden und es ist überhaupt fraglich, ob man nach dem Vorspiel, dessen Zeuge wir gegenwärtig sind, erwarten darf, daß das Komitee die Quadratur dieses Zirkels finden wird. Bei der ferneren Betrachtung der Reparationsfrage müssen wir uns daran gewöhnen, unsere bisherigen Gesamtleistungen in Höhe von 67 Milliarden Mark und außerdem den unschätzbaren Wert der verlorenen Kolonien zu begreifen. Ferner müssen unsere Sachverständigen betont darauf hinweisen, daß für die Beurteilung der deutschen Leistungsfähigkeit auch der Maßstab der Erfahrung angelegt werden muß, mit dem nachgewiesen werden kann, daß unsere Leistungen seit 1924 doch zum größten Teil aus dem Anleihezufluß des Auslandes bewerkstelligt wurden. Eine Kommerzialisierung unserer Reparationsschuld, wie sie jetzt angestrebt wird, kann nicht in unserem Interesse liegen, weil unsere politische Schuld alsdann zur reinen Privatschuld wird, die es unmöglich macht, bei den Privatgläubigern eine Herabsetzung der Leistungen zu erwirken und weil



zum Schluß die währungsschützende Transferklausel unser gesamtes Wirtschaftsleben in außerordentliche Gefahren bringen würde. Es ist notwendig, daß unsere Sachverständigen die ganze Nation ohne Unterschied der Parteien für ihre Arbeit hinter sich wissen, weil sie nur mit diesem Rückhalt in der Lage sein werden, auch den bestellten „unparteiischen" Sachverständigen der anderen Seite gegenüber in entschiedener Weise die deutschen Interessen zu wahren.

*

Zusammenfassend muß beim Rückblick auf das verflossene Jahr gesagt werden, daß nur hingebungsvollste und verantwortungsbewußteste Arbeit aller am Wirtschaftsprozeß Beteiligten wie auch der zur Führung der Wirtschaftspolitik berufenen amtlichen Stellen die ernsten Sorgen der kommenden Zeit überwinden und den trotz aller Widerstände bisher erreichten Bestand unseres Wirtschaftskörpers zu sichern vermag.

Unterstützte Erwerbslose (in 1000 am Monatsende)

	1928 insgesamt	1928 davon Männer	1927 insgesamt	1927 davon Männer
Januar	1333	1155	1827	1568
Februar	1287	1062	1698	1458
März	1011	850	1121	937
April	729	589	873	717
Mai	590	476	649	430
Juni	611	436	541	430
Juli	564	398	453	357
August	575	413	404	321
September	577	425	355	286
Oktober	671	510	340	274
November	1030	742	505	407
Dezember	—	—	1169	1037

Eisenwerke Gaggenau AG.

In der heutigen a.-o. Generalversammlung der Eisenwerke Gaggenau, die über den Antrag auf Herabsetzung und Wiedererhöhung des Aktienkapitals beraten sollte — die Voraussetzung für den Vergleichsvorschlag — wurde von der Opposition aus formalen Gründen (nach § 275 und 278 H.G.B. betr. getrennter Abstimmung der Vorzugs- und Stammaktien) der Antrag gestellt, die a.-o. Generalversammlung zu vertagen. Diesem Antrag wurde von der Verwaltung aufs schärfste widersprochen, da dann der Konkurs unvermeidlich sei, weil jetzt schon Stillegungsmaßnahmen getroffen seien. Die Debatte über diesen Antrag auf Vertagung war bei Redaktionsschluß noch im Gange.

* **Kapitalserhöhung der französischen Banken.** Seit Monaten erwartet die französische Finanzwelt eine ihren nunmehrigen Betriebsaufgaben entsprechende Kapitalserhöhung der großen Bankinstitute. An der Pariser Börse verlautet zuversichtlich eine für Jan. oder Februar projektierte Kapitalserhöhung der Banque de Paris et des Pays-Bas. Die Verwaltung der Banque de l'Union Parisienne ist bereits durch eine frühere GV. zu einer Kapitalvermehrung bis zu 50 Millionen Fr. (von 250 auf 200 Mill.) ermächtigt und wird jedenfalls unter den ersten Kreditinstituten sein, welche diese Initiative ergreifen. Man will schon von einem günstigen Bezugsrecht der Aktionäre bei einem Emissionspreis von etwa 200 v. H. wissen.

* **Oberrheinische Versicherungsgesellschaft Mannheim.** Der schweizerische Bestand an Unfall-Haftpflicht, Glas-, Einbruch- und Diebstahlversicherungen, der inzwischen auf die Allianz übergegangenen Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft Mannheim, ist auf die schweizerische National-Versicherungsgesellschaft Basel übertragen worden, wozu der schweizerische Bundesrat nunmehr die Genehmigung erteilt hat.

* **Erdöl- und Kohlenverwertung AG. in Berlin.** Die Gesellschaft, deren Aktien sich nunmehr im ausschließlichen Besitz der J. G. Farbenindustrie AG. befinden, schließt das Geschäftsjahr 1927 nach 386 621 (i. V. 66 975) ℳ Abschreibungen unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 72 130 (37 674) ℳ nach Auflösung der Reservefonds von insgesamt 501 439 ℳ noch mit einem Verlust von 21 113 ℳ. Das Geschäftsjahr 1928 ergab bekanntlich einen Gewinn, der in voller Höhe vorgetragen wurde. Aktienkapital 2 Mill. ℳ.

* **Stahlwerk Oeking A.-G. in Düsseldorf.** Die G.-V. erledigte debattelos die Regularien. Durch den Reingewinn von 241 898 RM vermindert sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf 298 194 RM, der vorgetragen wird. Im neuen Jahre habe die Geschäftstätigkeit eine Abschwächung erfahren, da während des Arbeitskampfes in der nordwestdeutschen Eisenindustrie der Betrieb ruhte. Inzwischen ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Beschäftigung sei augenblicklich zufriedenstellend.

* **Daimler-Benz AG.** Wie erinnerlich, beabsichtigte das frühere Vorstandsmitglied der Ufa, Herr Gerschel, als Generalbevollmächtigter in die in Mannheim konzentrierten Betriebe der Daimler-Benz AG. etwa zum Jahreswechsel einzutreten und damit wieder zum Interessenbereich der Deutschen Bank zurückzukehren. Wie wir erfahren, wird jedoch Herr Gerschel seinen Posten nicht antreten, offenbar auf neue Vereinbarungen der Deutschen Bank und der Daimler-Benz AG. Ob jemand und wer als Generalbevollmächtigter in die Mannheimer Betriebe der Daimler-Benz AG. eintritt, darüber war nichts zu erfahren.

* **Schiffswerfte und Maschinenfabrik (vorm. Janssen u. Schmilinsky) A.-G. — Vertagung der Generalversammlung bis zur Erledigung des Vergleichsverfahrens.** Die GV. beschloß nach längerer Diskussion, die Verwaltung zu beauftragen, eine neue außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, sobald das gerichtliche Vergleichsverfahren erledigt ist zur Beschlußfassung über den Verkauf des gesamten Betriebes. Interessent ist, wie gemeldet, die Firma Theodor Wille, Hamburg, die insgesamt 17 Mill. ℳ zahlen soll. Weiter wurde beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, die Maßnahmen zu treffen, die zur vorläufigen Aufrechterhaltung des Betriebes nötig sind. Die Verwaltung sagte zu, daß zu weiteren Verhandlungen Generalkonsul Guttmann als Vertrauensmann der Minorität hinzugezogen würde. Ein Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission zur Nachprüfung der Geschäftsführung wurde abgelehnt. Ein Aktionär gab Protest zu Protokoll.

Forges de Strasbourg S. a. (vorm. Wolf, Netter, Jacob) in Straßburg. Der Jahresabschluß 1927-28 mit einem Reingewinn von 203 790 Fr. (gegen 1 090 500 Fr. i. V.) wurde durch a. GV.-Beschluß genehmigt. Zu Abschreibungen werden 57 857 Fr., auf Immobilien und 149 450 Fr. auf Material sowie Maschinen verwandt. Das Geschäftsjahr bleibt gleichwie die Vorjahre dividendenlos (Stammkapital 16 Millionen Fr.). Die Verwaltung wurde zur beliebigen Begebung von 4 Millionen Fr. in Bons oder Obligationen ermächtigt. (Die Gesellschaft hat bereits eine Obligationenschuld in Höhe von 14 Mill. Fr., die mit 6 v. H. verzinslich, in 30 Jahren ab 1926 rückzahlbar ist).

* **Die Zusammenschlußtendenz in der französischen Eisenindustrie.** Die Hauts-Fourneaux de la Chiers, bekanntlich eine Tochtergesellschaft der belgischen Montangesellschaft Ougrée-Marihaye, erhöhten durch ao. GV.-Beschluß ihr Stammkapital von 30 auf 50 Millionen Fr., die zur Aufnahme dreier, ebenfalls von Ougrée kontrollierter französischer Gesellschaften dienen sollen: Forges de Vireux-Molhain, Forges de Biesgny und Fours-à-Chaux de Handelancourt. Diese Operation bedeutet die Zusammenfassung der französischen Interessen von Ougrée-Marihaye. Die Etirage et Tréfileries du Rhône geht in die Société Métallurgique de Montbard-Aulnoye auf. Die Verschmelzung erfolgt durch den Umtausch von 25 Aktien Etirage gegen 1 Aktie Montbard-Aulnoye.

* **Rekordabschluß der Dortmunder Aktienbrauerei.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 14,79 Mill. gegenüber 6,73 Mill. ℳ im Vorjahr, wogegen allerdings auch die Unkosten von 3,29 auf 10,48 Mill. ℳ erhöht erscheinen. Nach Berücksichtigung der Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 9,79 Mill. gegenüber 2,16 Mill. ℳ im Vorjahr. Es wird bekanntlich der GV. vorgeschlagen, hieraus eine von 12 v. H. i. V. auf 16 v. H. erhöhte Dividende zu verteilen.

* **Keine Eisenpreiserhöhung?** Wie die „D. A. Z." von Händlerseite erfährt, hat der Stahlwerksverband, nachdem er bisher große Zurückhaltung in der Hereinnahme neuer Aufträge wegen der durch den Schiedsspruch geschaffenen Lage bewahrt hatte, nunmehr die Verkaufstätigkeit wieder in der bisherigen Weise aufgenommen. In Händler- und Vertreterkreisen zieht man hieraus den Schluß, daß eine Eisenpreiserhöhung nicht vorgenommen wird. Eine Entscheidung der Verbände ist noch nicht gefallen.

Elektrifizierungsprojekt des Saarkohlenkanals

Von unserem Saarbrücker Mitarbeiter

Der durch den preußischen Bergfiskus bereits im Jahre 1900 erwogene Plan der Einrichtung eines elektrischen Schiffszuges auf der Saar, der damals wegen voraussichtlicher Nichtrentabilität (selbst auf der meistbefahrenen Strecke Malstadt—Saargemünd) aufgegeben wurde, wird nunmehr von französischer Seite wieder aufgenommen. Bereits im Vorjahr hatte der französische Saarbergfiskus durch seinen Verkehrsdirektor Boissel dem in Metz tagenden französischen Kongreß für Binnenschiffahrt Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Vor kurzem faßte die Straßburger Handelskammer eine Entschließung, worin die Prüfung der Einrichtung eines elektrischen Schiffszuges auf dem Rhein-Marne- und dem Saarkohlenkanal gefordert wird. Der im Jahre 1866 eröffnete Saarkohlenkanal, der die kanalisierte Saar mit dem Rhein-Marne-Kanal und damit das Saarkohlenbecken mit Elsaß-Lothringen, Ostfrankreich und der Schweiz verbindet, ist technisch stark veraltet und für die heutigen Verkehrsanforderungen ungenügend. Die Straßburger Handelskammer erklärt — unter Hinweis auf die Durchführung des elektrischen Schleppzugs auf den nordfranzösischen Wasserstraßen wie auf die im Januar bevorstehende Aufnahme des elektrischen Betriebs auf dem Rhein-Rhone-Kanal, daß die langsame und unwirtschaftliche Schiffahrt mit dem Pferdeschleppzug verschwinden müsse. Die Verwaltung der Anlagen könne anstelle eines befürchteten Staatsmonopols, durch eine gemischtwirtschaftliche Gesellschaft erfolgen, an der zwar der Staat beteiligt sei, die aber unter dem überwiegenden Einfluß der regionalen wirtschaftlichen Körperschaft stünde. Die private Schiffahrt, die ihre Kähne mit gelagenen Hilfsmitteln befördern wolle, solle keineswegs behindert werden. Durch die Elektrifizierung der Strecken Nancy—Straßburg und Saargemünd—Gondrexingen (am Rhein-Marnekanal) würde ein einheitliches System zum Nutzen der gesamten Schiffahrt geschaffen. In Frankreich beurteilt man die Aussichten bezüglich der Rentabilität der projektierten Elektrifizierung anscheinend günstig, obwohl die verhältnismäßig hohen Investierungs- und Amortisationskosten eine, angesichts der Eisenbahnkonkurrenz höchst bedenkliche Erhöhung der Schiffskrachten herbeiführen könnten. Darüber hinaus müßte sogar das Bett des Saarkohlenkanals erweitert werden, falls der projektierte Stichkanal vom lothringischen Kohlenzentrum Merlenbach nach Saaralben in Angriff genommen würde. Man darf also auf das Ergebnis der von der Straßburger Handelskammer geforderten, vom französischen Saarbergfiskus sicherlich unterstützten Prüfung gespannt sein.

Börsenberichte vom 29. Dezember 1928

Mannheim fest

Der glatte Verlauf der Ultimoliquidation und der leichte Stand des kurzfristigen Geldmarktes gaben der Börse heute ein festes Gepräge. Besonders für eine Reihe von Spezialwerten, zu denen Rheinelektra und Westeregeln zählten, bestand lebhaftes Interesse, das die Kurse dieser Papiere kräftig anziehen ließ. Während Farben-Aktien unverändert blieben, waren außer den vorstehend genannten Werte noch Linoleum, Südzucker und Waldhof fester. Nach Pause gelangten Salzwerk Heilbronn mit 200 zur Notiz. Von Versicherungsaktien lagen Aspkuranz und Continentale Versicherung etwas fester, von Brauereien wurden Durlacher Hof höher notiert. Banken und festverzinsliche Werte wenig verändert.

Frankfurt freundlich

Bei Eröffnung der heutigen Samstagsbörse machte sich wieder eine freundlichere Haltung bemerkbar. Der feste Schluß der gestrigen Newyorker Börse blieb nicht ohne Einfluß auf die Stimmung, doch waren die Umsätze sehr bescheiden, da sich das Fehlen von Auslandsordres störend bemerkbar machte. Auch war von einer Beteiligung der Bankundschaft am Börsengeschäft nur wenig zu bemerken, sodaß sich die Spekulation reserviert verhielt. Das Geschäft beschränkte sich nur auf Spezialwerte, die jedoch zeitweise etwas reger verlangt waren. Die Tendenz erfuhr eine weitere Befestigung, da auch der verhältnismäßig flüssige Geldmarkt und die glatte Ueberwindung des Ultimos allgemein günstig beurteilt wurden. Im Vordergrund des Interesses standen vor allem Kaliwerte, da von der GV. am 10. Jan. günstige Ergebnisse erwartet werden. Nach einer vorübergehenden kleinen Abschwächung wurde es im Verlaufe weiter etwas fester, das Geschäft blieb jedoch sehr klein und wieder kamen nur noch Abschlüsse in einigen bevorzugten Werten zustande. Nur Rhein. Braunkohlen waren lebhafter verlangt und erneut 4,5 v. H. gebessert. Auch die übrigen Werte lagen weiter etwas erholt, nur J. G. Farben etwas schwächer. Am Geldmarkt war Tagesgeld zu 6 v. H. unverändert.

Berlin bei kleinem Geschäft fester

Wie gewöhnlich am Samstag abend war das Geschäft auch heute äußerst gering. Das Groß der Papiere war vernachlässigt, und nur für einige Spezialwerte bestand wieder etwas Interesse. Die feste gestrige Newyorker Börse stimmte trotz des noch immer hohen Tagesgeldes doch eher freundlich. Die ersten Kurse waren meist 1 bis 2 v. H. höher, vereinzelt waren aber auch, besonders am Montanmarkte, kleine Rückgänge festzustellen. Reichsbank auf angeblich holländische Käufe fast 6 v. H. höher und ziemlich lebhaft gefragt. Sehr fest lagen Kali-Westeregeln, die sogar 12 v. H. anzogen, dagegen waren Salzdetfurth vernachlässigt. Am Elektromarkt lagen RWE. und Rhein. Elektr. 4—5 v. H. höher, auch Gesfürel war etwas gefragter. Der Geldmarkt war nicht ganz zu übersehen. Tagesgeld stellte sich auf 6,5 bis 8,5 v. H. Nach den ersten Kursen wurde es zeitweise etwas schwächer, später wieder höher.

Der Kassamarkt lag überwiegend freundlicher. Nach Festsetzung der Kassakurse setzten Glattstellungen der Kulisse zum Wochenschluß ein, so daß sich verschiedentlich Rückgänge ergaben. Der Schluß war uneinheitlich. Berliner Handelsgesellschaft, Bayerische Motoren, Dessauer Gas, Ilse, Felten, Rhein. Braunkohle, Svenska, Lahmeyer und Garrett schlossen mehrere Prozent höher. Dt. Linoleum, Rheinstahl, Glanzstoff, Westeregeln, Reichsbank, Laura, Stöhr und Stolberger Zink bis zu 4 v. H. schwächer. Krügerhall 280, Kali-Industrie 289.

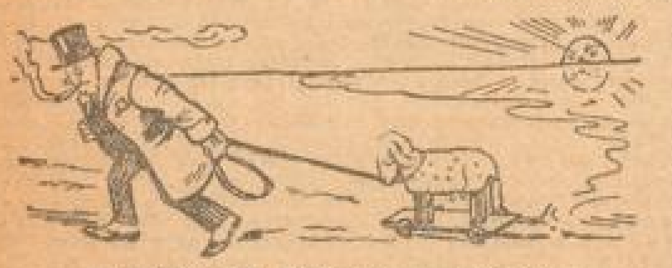
MARCHIVUM

Weißt Du, was Du sprichst?

Aus dem Museum unserer Redensarten

Die Denkweise der Zeitgenossen, erfüllt von anderen Bildern als die der vorigen Generation, rastlos in Unruhe gehalten vom wilden Rhythmus des sich überstürzenden Geschehens, sucht sich ständig neue sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten. Diese Fortbildung unserer Sprache zeugt für ihre Lebendigkeit, — beweist, daß an ihre Verkümmerung trotz aller Schwarzseherei vorläufig noch nicht zu denken ist. Eher könnte man geneigt sein, von einer gewissen Inflation der Sprache zu reden, um einen Ausdruck zu gebrauchen, der uns allen leider nur zu vertraut ist. Ist doch die Zahl der täglich neugeprägten Redensarten und geflügelten Worte in unaufhörlichem Anschwellen begriffen, was ihren Wert nicht unbeeinträchtigt lassen kann, umsoweniger als sie, häufig nur aus örtlichem Anlaß geboren, bald ihren Ursprung vergessen lassen.

Dieses Schicksal ist ja auch vielen der älteren Wendungen, die wir täglich im Munde führen und die wir fortwährend zu



„Er bringt sein Schäfchen ins Trockene"
pflegt man von jemandem zu sagen, der seinen Gewinn sicherstellt. Die ursprüngliche Redensart aber lautete viel sinnvoller „sein Schiffchen (plattdeutsch Schepken) ins Trockene bringen".

hören bekommen, nicht erspart geblieben, und selbst in den Kreisen der Gebildeten ist ihre ursprüngliche Bedeutung nicht immer bekannt. Diese Erscheinung muß außerordentlich bedauert werden. Was für uns heute leider oft nur leere Redensarten sind, waren ehemals lebendige sprachliche Vorstellungen, eng verknüpft mit Volkssitte und Volkspoesie. Die Beliebtheit der bildlichen Rede, auch in der Sprache des Alltags, hat den Anlaß zur Entstehung vieler gleichnishafter Wendungen gegeben und es ist eine überaus lohnende Aufgabe, ihren Ursprüngen nachzugehen, da uns vielfältige Belehrung winkt.

Was bedeutet es zum Beispiel, wenn wir jemanden drohen, ihm „heimzuleuchten"? Die Tatsache, daß man früher, als es in den Städten noch keine Straßenbeleuchtung gab, seinen Besuch durch einen Diener mit der Laterne nach Hause geleiten ließ, reicht zur Erklärung nicht aus, denn wir denken an keinen Akt der Gefälligkeit, wenn wir uns dieser Redensart bedienen. In Wirklichkeit liegt ihr auch ein anderer Gedankengang zugrunde. Mußten im Mittelalter Belagerer einer Stadt oder Burg unverrichteter Sache abziehen, so geschah es nicht selten, daß die Belagerten Strohwische oder Fackeln auf ihren Mauern anzündeten, damit die Abziehenden „sehen und ihren Weg finden möchten". Es ist also nichts als Ironie, die aus dieser Wendung spricht. Das mittelalterliche Kriegswesen hat weiterhin eine ganze Anzahl von noch immer gebräuchlichen Redensarten geliefert. Da ist u. a. das „Hintertreffen", nämlich der im Hintergrunde des Schlachtfeldes stehende Teil eines Heeres, der zunächst nicht am Kampfe teilnehmen, sondern für den Notfall aufgespart werden sollte. Kann es ein beredteres Zeugnis für die Kampfeslust unserer Altvorderen geben als die Tatsache, daß „ins Hintertreffen geraten" gleichbedeutend ist mit „benachteiligt sein"? „Jemand die Stange halten" heißt ihn in Schutz zu nehmen, ihn unter widrigen Verhältnissen nicht ganz unterliegen zu lassen. Der Ursprung dieser Redensart ist in der Zeit der Turniere zu suchen. War einer der Kämpfer gefallen, so mußte der Turniervogt eine Stange zum Schutz über ihn halten.

Dem altgermanischen Recht sind ebenfalls verschiedene Redewendungen entnommen, die heute noch im Schwange sind. „Den Stab über jemanden brechen" bedeutet, jemanden verurteilen, verwerfen, verdammen. Aber nur wenige werden wissen, daß einst der Richter nach Verlesung des Todesurteiles wirklich ein Stäbchen über dem Angeklagten zerbrach, dem Henker auf diese Weise bedeutend, mit dem Delinquenten ebenso zu verfahren. Von einem Menschen, der in einem Kampfe unterliegt, pflegen wir zu sagen: „Er hat den kürzeren gezogen". Diese Redensart geht auf ein Gottesurteil zurück, bei dem die ungünstige Entscheidung den traf, der aus einem Strohdach einen kürzeren Halm als sein Prozeßgegner zog. Auch der Ausdruck „auf die lange Bank schieben" entstammt dem alten Gerichtswesen. Damals wurden die Klagen und Akten nicht in Schränken, sondern auf einer langen Bank verwahrt, wo sie oft geraume Zeit ruhten.

Da die Tafelsitten vor mehreren hundert Jahren von den heute üblichen beträchtlich abwichen, so ist es erklärlich, daß die davon abgeleiteten Ausdrücke, wenn sie auch heute noch vielfach verwendet werden, ihre ursprüngliche Bedeutung nicht mehr klar erkennen lassen. Wer sich „viel herausnimmt", ist unserer Meinung nach unbescheiden und unverschämt. Dieser Ausdruck erinnert uns daran, daß früher vielfach aus gemeinsamer Schüssel gegessen wurde. Wer wollte es einem Gastgeber verdenken, wenn er angesichts der Unverschämtheit eines der Anwesenden es vorzog, schleunigst „die Tafel aufzuheben"? Dies ist ganz wörtlich zu verstehen, denn die Tische waren so eingerichtet, daß die Platte abgenommen werden konnte.

Aus Gewerbe und Handel sind ebenfalls eine ganze Reihe von Ausdrücken in den allgemeinen Sprachschatz übergegangen. Man darf nicht „über die Schnur hauen", sonst

„Er kann mir nicht das Wasser reichen"
behauptet beispielsweise der eingebildete Tenor von seinem Nachfolger. Ob er wohl weiß, daß diese Wendung den Tafelsitten früherer Jahrhunderte entnommen ist, wo nach beendetem Mahl die Diener den Gästen Wasser zum Händewaschen reichten? Wer selbst für diesen Dienst nicht taugte, mußte allerdings völlig unverwendbar sein.

begeht man Fehler. Gemeint ist wohl die mit Kreide oder mit Rötel bestrichene Schnur, mit der die Zimmerleute an dem Stamm den Strich zeichnen, bis zu dem die Späne abgehauen werden sollen. — Niemand läßt sich gern „ein X für ein U vormachen". Besteht eine zu große Verwechslungsgefahr dieser beiden Buchstaben? In deutscher Schrift wohl nicht, dagegen aber in der lateinischen Letter, wo dem X der Zahlenwert 10 und dem V, das früher häufig statt des U gesetzt wurde, ein solcher von 5 entsprach. Die erwähnte Redensart bedeutete also, jemandem 10 statt 5 zu berechnen, also mit „doppelter Kreide anschreiben", im weiteren Sinne dann übervorteilen und betrügen. — Wer bei einem andern noch „etwas auf dem Kerbholz hat", der hat noch eine Abrechnung mit ihm zu erwarten. Die sonst unverständliche Wendung wird uns klar, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der Kaufmann auf einem mit dem Namen seines Kunden bezeichneten Holze die Schulden seiner Abnehmer einschnitt. Ein Einschnitt, eine Kerbe bedeutete zum Beispiel einen Groschen, den der Käufer schuldig geblieben war.

Die Jäger haben von alters her ihre eigene Sprache, die von des Weidwerks Unkundigen nur schwer verstanden wird. Trotzdem haben einige Redensarten ihren Weg ins Volk genommen. „Durch die Lappen gehen" ist zum Beispiel der Jägersprache entlehnt. Bei der Treibjagd nämlich werden zuweilen gewisse Stellen des Feldes oder Waldes mit

„Der springende Punkt"
ist ein häufig gebrauchter Ausdruck, dessen sich schon die alten Griechen bedienten, im Hinblick auf den „Punkt" im Vogelei, der das keimende Leben anzeigt.

langen Seilen umspannt, an denen weiße und bunte flatternde Lappen angenäht sind, um das Wild an dieser Stelle abzusperren. Nur in seltenen Fällen überwinden die Tiere ihre Scheu und brechen dennoch durch diese Einschließung, gehen also durch die Lappen, d. h. entrinnen, entkommen.

Schließlich ist noch jener Wendungen zu gedenken, die leicht zu falschen Deutungen führen. Das Wort „hänseln" hat nichts mit dem Vornamen Hans zu tun, sondern leitet sich von der Bezeichnung Hansa her, jenem Seehandel treibenden Bund, der im 13. Jahrhundert unter dem Vorsitz Lübecks gegründet wurde. Ein rechtschaffener Kaufmann mußte seine Lehrjahre an einem der Handelsplätze durchmachen und sich acht Jahre lang eine nicht gerade sanfte Behandlung seitens seiner älteren Kameraden gefallen lassen. Eine dieser Einweihungszeremonien bestand zum Beispiel darin, den Neuling dreimal unter einem Schiffe durchzuziehen und ihn dann hinterher bis aufs Blut zu peitschen. Glücklicherweise hat das Wort hänseln heute einen harmloseren Sinn und bedeutet nur soviel wie necken. — Einem andern „den Rang ablaufen" bezieht sich nicht auf die Rangordnung bei Behörden. Es müßte richtiger heißen „den Rank ablaufen", nämlich die Krümmung des Weges, die früher so bezeichnet wurde und bedeutet also „überholen".

Wie man sieht, ist ein Spaziergang durch unsere Muttersprache recht aufschlußreich. Es wäre zu wünschen, daß das Interesse an der Erforschung solcher Redensarten, ihrer Geschichte und ursprünglichen Bedeutung allgemeiner würde, damit wir uns der Gedankenwelt unserer Vorfahren nicht völlig entfremden. Wer die einzelnen Bestandteile der Sprache nicht kennt, wird sie auch niemals als Ganzes meistern können, und dann kommt es zu jenen Stilblüten, die man selbst im Reichstag nicht selten hören kann, zu Wechselbälgen der Rede wie etwa folgendem klassischen Beispiel: „Der Zahn der Zeit, der alle Tränen trocknet, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen."

Dr. Heinz Berger.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse vom 29. Dezember

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
6% Bad. Kom.-G. [illegible]	78.—	78.—	Pfälz. Preßhefe	—,—	—,—	10% Gebr. [illegible]	135,0	135,0
7% Bad. Kom. Gb.	87.—	87.—	Schwartz Storch.	178,0	178,0	10% „ „ [illegible]	140,0	140,0
8% [illegible]	90,25	90,25	Werger Worms	230,0	230,0	[illegible]	40.—	40.—
1½% Mhm. Gold	102,3	102,3				C. H. Knorr	145,0	145,0
8% „ Gold	98,25	98,25	Bad. Assekuranz	215,0	220,0	Konservenfbr. Braun	50.—	50.—
6% „ Gold	77.—	77.—	Continent. Vers.	93.	93.—	Mannh. Gummi	28,50	28,50
8% [illegible]	143,0	143,0	Mannh. Versich.	151,0	151,0	Neckarsulm Fhrz.	28.—	28.—
Badische Bank	159,0	160,0	Oberrh. Versich.	—,—	—,—	Pfälz. Mühlenw.	163,0	163,0
Pfälz. Hypoth. B.	150,0	150,0				Portl. Zem. Heid.	135,0	135,5
Rh. Hypoth. Bk.	215,0	215,0	A.-G. f. Seilind.	67,5	68,—	Rh. Elektr. A.-G.	173,0	182,0
[illegible]	128,0	128,0	Brown, Boveri	154,0	154,0	Rheinmühlenw.	140,0	140,0
Südd. Diskonto	138,0	138,0	Daimler-Benz	77,5	77.—	Südd. Draht	—,—	—,—
			Deutsche Linol.	348,0	353,0	Südd. Zucker	155,5	157,0
Durlacher Hof	152,0	154,0	Enzinger Union	76.—	76.—	Verein dtsch. Oelf.	70,5	70,50
Kleinlein Heidlb.	250,0	250,0	Gebr. Fahr	28,50	28,50	Wayß & Freytag	136,5	136,0
Ludwigsh. A. Br.	282,0	282,0	J. G. Farben	270,0	270,0	Zellstoff Waldhof	275,0	281,0

Frankfurter Börse vom 29. Dezember

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Transport-Aktien — Montan-Aktien — Industrie-Aktien

[illegible]

Berliner Börse vom 29. Dezember

Festverzinsliche Werte — Transport-Aktien — Bank-Aktien — Industrie-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

MARCHIVUM

Preußische Pfandbrief-Bank

Gegründet 1862 — **Berlin W 9** — Staatsaufsicht

Eigenkapital . . . . M 33 000 000.— Darlehnsbestand . . . M 400 000 000.—

Einladung zur Zeichnung auf

GM 10 000 000.— 8%ige Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 50

Neuemission, unkündbar bis 1. April 1935. Zinsscheine April/Oktober

Zeichnungskurs 97½% — Einführungskurs 98 % —

und

GM 5000 000.— 8%ige Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20

staatsmündelsicher — unkündbar bis 1. April 1933. Zinsscheine April/Oktober

Zeichnungskurs 94% — Börsenkurs 94½ % —

Stücke beider Emissionen lauten über GM 100, 500, 1000 und 5000. Bei den Pfandbriefen Emission 50 kommen vom Tage des Eingangs des Gegenwertes bis 1. April 1929 die Stückzinsen — kapitalertragssteuerfrei — vom Rechnungsbetrage in Abzug.

Zeichnungsfrist vom 3. bis 24. Januar 1929 — früherer Schluß vorbehalten —

Die Abnahme der gezeichneten Beträge kann bis Mitte Februar erfolgen.

Zeichnungsstellen: Alle Banken und Bankfirmen, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen und die Emissionsbank selbst.

Prospekte und Anmeldescheine sind bei vorbezeichneten Stellen erhältlich.

Berlin, im Dezember 1928. **Der Vorstand.**

FRANKFURTER HYPOTHEKENBANK

Gegründet 1862

Aktienkapital und offene Reserven . . . . . über 13 500 000 Reichsmark
Gesamter Darlehnsbestand . . . . . über 190 000 000 Goldmark
Gesamtumlauf der Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen über 180 000 000 Goldmark

Einladung zur Zeichnung

Wir legen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf:

Goldmark 5 Millionen
unserer 8%igen Goldpfandbriefe Reihe 10
nicht rückzahlbar vor 1. Oktober 1933
Zinsscheine April — Oktober
zum Vorzugskurse von 97,50%
(Börsenkurs dieser Reihe 98%)

sowie:

Goldmark 4 Millionen
unserer 8%igen Goldkommunalobligationen Reihe 2
nicht rückzahlbar vor 1. April 1933
Zinsscheine April — Oktober
zum Vorzugskurse von 94,50%
(Börsenkurs dieser Reihe 94,75%)

Die Goldpfandbriefe Reihe 10 und die Goldkommunalobligationen Reihe 2 sind an der Frankfurter Börse amtlich notiert; die Goldkommunalobligationen Reihe 2 sind seitens der Reichsbank zum Lombardverkehr in Klasse A zugelassen; für die Goldpfandbriefe Reihe 10 ist die Lombardfähigkeit bei der Reichsbank in Klasse A von uns beantragt, laut Mitteilung der Reichsbank wird die Zulassung demnächst erfolgen.

Unsere Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen lauten auf Goldmark (1 Goldmark = 1/2790 kg Feingold), sie sind eingeteilt in Abschnitte zu G.M 5000, 2000, 1000, 500 und 100. Die Stücke sind sofort lieferbar.

Zeichnungen können an der Kasse der Bank (Gallus-Anlage 8) oder durch Vermittlung sämtlicher Banken und Bankgeschäfte **vom 2. bis 15. Januar 1929** einschließlich erfolgen; früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

Frankfurt a. M. (Gallus-Anlage 8), Ende Dezember 1928.
Fernsprecher Hansa 191 und 192. 15 620

Hochachtungsvoll
Frankfurter Hypothekenbank.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir Anfang des Jahres 1929 neue

Bank-Sparbücher

ausgeben, in die alle Eintragungen vom 2. Januar ab zur Erhöhung der Sicherheit maschinell vorgenommen werden / Wir fordern daher unsere Kunden auf, ihre Bank-Sparbücher bezw. Gegenbücher für verzinsliche Einlagen zur Vorlage zu bringen, damit wir nach Abstimmung der Salden und Eintragung der aufgelaufenen Zinsen diese gegen die neuen Bank-Sparbücher eintauschen können.

Die Ausgabe der neuen Bücher erfolgt für die Kunden

mit den Konto-Nummern	1—500	vom 2. bis	5. Januar 1929	
„ „ „ „	501—1000	„ 7. „	12. „	„
„ „ „ „	1001—1500	„ 14. „	19. „	„
„ „ „ „	1501—2000	„ 21. „	26. „	„
„ „ „ „	2001—2500	„ 28. „	31. „	„

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

MANNHEIM · D 3, 15/16

Pfälzische Hypothekenbank

in Ludwigshafen a. Rh.

Filialen

München — Promenadestraße 6 — Gegründet 1886
Köln — Kaiser-Wilhelm-Ring 24

Einladung zur Zeichnung auf in Bayern mündelsichere

GM 3000000 8% Goldpfandbriefe Reihe 20
nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1934
Januar–Juli Zinsen, 1. Zinsschein am 1. Juli 1929 fällig

GM 3000000 8% Goldpfandbriefe Reihe 21
nicht rückzahlbar vor 1. April 1934
April–Oktober Zinsen, 1. Zinsschein am 1. Oktober 1929 fällig

zum Kurs von 97½%

in Stücken von GM 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000.

Unsere gleichwertigen Pfandbriefe notieren an der Münchener Börse 98%. Die Einführung der obengenannten Pfandbriefe an den Börsen München, Augsburg, Frankfurt a. M. und Köln a. Rh. ist in Aussicht genommen.

Die Zulassung zum Lombardverkehr bei der Reichsbank in Klasse A wird alsbald beantragt.

Die Verzinsung beginnt mit dem Einzahlungstage. Bei Zeichnungen auf die Reihe 20 sind Stückzinsen ab 1. Januar 1929 bis zum Einzahlungstage mitzuvergüten; bei Zeichnungen auf die Reihe 21 können 8% Zinsen bis 1. April 1929, frei von Kapitalertragssteuer, in Abzug gebracht werden.

Zeichnungen nehmen in der Zeit vom 2. bis 24. Januar 1929 sämtliche Banken und Bankiers, die Sparkassen, wir selbst und unsere Filialen in München und Köln entgegen; Prospekte sind bei den genannten Stellen erhältlich. Früherer Schluß der Zeichnung wird vorbehalten. Ea 253

Ludwigshafen a. Rh., den 29. Dezember 1928.

Pfälzische Hypothekenbank

Kugeln - Kugellager - Tonnenlager
Kugelfabrik Fischer, Schweinfurt
Ältestes Kugel- und Kugellagerwerk

Fischer-Kugellager-Vertrieb: S11
Baus & Diesfeld, Mannheim
Hansahaus. Tel. 31812 u. 31813

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben Se417
Neue Mannheimer Zeitung

Ankauf
Getragene Kleider, Stiefel, *alte Lederjacken, Möbel, Zahngebisse. Ochsfeld, G 6, 1. Teleph. 200 91 B5852

Vermietungen

2 Zimmer-Wohnung
mit besond. Glasverschluß u. Vorplatz, eleg. möbliert, zu vermieten. *1684
N 5, 1, 2. Stock links.

8 Zimmer und Küche
großes Badezimmer, 2 Speisekammern und Zubehör, Zentralheizung und Warmwasser, per sofort oder zum 1. Januar
Prinz-Wilhelmstraße 19, IV. Stock
zu vermieten.
Zu erfragen von 5/8—6 Uhr Büro Architekt Albert Speer, Telephon 309 46. 15401

6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer u. Zubeh., darunter 3 Zimmer für gewerbl. Räume verwendbar, in allererster Lage sofort zu vermieten. Zur Uebernahme versch. Einrichtungsgegenstände sind 2000 RM erforderlich. Bohrberechtigung nötig. Angebote unter J A 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5892

Schöne, geräumige Wohnung
verlängerte Rheinstraße, 2 Trepp., 7 Zimmer u. Zubehör, auf 1. April 29, evtl. früher zu vermieten. Anfragen unter H R 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5884

Wir bauen
im Zuge der Kronprinzenstraße, Rebenland-, Weyl-, Meermannstr. 150 2-, 3- und 4½ Zimmer-
Wohnungen
Angestellte, die zur Reichsversicherung Beiträge entrichten, können sich in die Bewerberliste eintragen lassen. Nur schriftliche Anmeldung mit Angabe der gewünschten Wohnungsart an 15578
„Heimat" Gemeinnützige Bau- u. Siedlungs-Aktiengesellschaft,
Auskunftstelle Südwestdeutschland, Frankfurt a. M., Heimatring 4.

1 Laden
mit zwei Nebenräumen sofort zu vermieten. *1754 Schmitt, U 5 Nr. 16.

Sehr schön möbliertes Erker-Zimmer
in best., ruh. Lage, mit el. Licht, Schreibt. etc. bei kinderl. Ehep. an sol. Herrn sof. od. spät. zu verm. Otto-Beckstr. 6, 1 Tr. links, Faber. B5915

Ein, evtl. zwei große leere Zimmer
eines davon mit separatem Eingang, das andere mit Balkon, mit allen Bequemlichkeiten, in gutem, ruhig. Hause per 1. Febr. od. spät. zu vermieten. Angeb. unt. G H 100 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B5857

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett., belzb. u. el. L. nach d. Str. gel. an 2 berufst. Drn. sofort zu verm. B5908
Bossert, R 4, 11.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Zeller, Rheinhäuserstraße 21, 4. Stock. *1765

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht an bess. Herrn s. 15. 1. zu vm. Pfälzergrundstr. 42, 3. Stock. B5914

Gut möbl. beizbares Zimmer, el. Licht, an sol. Herrn auf 1. 1. 29 zu vermieten. B5904
S 6, 2, 2 Tr. rechts

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, Schreibt. u. Tel.-Ben. sof. zu vm. E 7, 12, 4. St. rechts

Werkstatt
ca. 18 qm, sofort zu verm. Näh. B5874
H 4, 21, 3. Stock.

2 eleg. möbl. Zimm. Wohn- u. Schlafzim.
mit Bad, Küchenben., in bester Oststadtlage, zum 1. 1. an Ehepaar, ev. alleinsteh. Dauermieter zu vermieten. Angeb. u. V P 100 an die Geschft. *1676

Gut möbl. Zimmer
1 Tr. h., sep. Eing., sof. billig zu vermiet. Eichelsheimerstr. 36 II B5904

1 gut mbl. sonn. Zim.
ist in ruh. H. sof. z. v. Anauf. v. 12—2 u. ab 6 Uhr. Bedieng. verb. Adresse in d. Geschft. B5912

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute mittag 11¾ Uhr mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Blanke

Schneidermeister

im 64. Lebensjahr plötzlich und unerwartet. Wir geben hiervon Kenntnis mit der Bitte um stilles Beileid

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Auguste Blanke geb. Schmitt

Mannheim (C 2, 24), den 29. Dezember 1928

Beerdigungstag und -Stunde geben wir noch bekannt

Statt Karten!

Trude Marx
Leopold Kamm

Verlobte

Mannheim D 7, 24 — Dezember 1928 [*1499] — Krefeld Ostwall 265

Zu Hause Sonntag, 6. Januar.

Nach vierjähriger Tätigkeit als Buchprüfer b. Finanzamt hier übernehme ich die laufende 15144

Steuer- u. Bilanzberatung

von Betrieben, die regelmäßig geprüft werden. Mäßige Pauschalsätze. Erste Referenzen.

Dr. E. Oechsner, Burgstr. 39, Tel. 24966.

Zweijährige freiwillige Hausfrauenschule Mannheim.

Aufnahme von Schülerinnen auf Ostern 1929 betr.

Die seit Ostern 1928 bestehende Städtische Hausfrauenschule nimmt Ostern 1929 Mädchen in die Unterstufe des zweijährigen Lehrgangs auf. Die Hausfrauenschule ist vorerst im Gebäude der Albrecht-Dürer-Schule in Käfertal untergebracht.

Aufgenommen werden Schülerinnen aus den VIII. Klassen der Volksschule Mannheim und, sofern noch Platz vorhanden ist, auch sonstige Schülerinnen mit ausreichender Vorbildung und entsprechendem Alter. Anmeldungen werden bis einschl. 10. Januar 1929 entgegengenommen, und zwar: für Volksschülerinnen bei den Klassenlehrern, für sonstige Schülerinnen auf dem Stadtschulamt, B 2, 9, Zimmer 11, jeweils nachmittags 3—5 Uhr (ausgenommen Samstag). 63

Aus sehr günstigem Einkauf offeriere billig

Perserteppiche und Brücken 5695

Ferd. Weber, Kaufhaus Bog. 50

Vermietungen

Büro 2 R. Parterreräume mit Zubeh., ein. Eing. Nähe Amtsgericht u. Börse. Adresse in d. Geschäftsstelle. 5017

Schön, hell, geräum. **Lager** in der Neckarstadt per sof. zu verm. B5867 Angeb. u. G V 13 an die Geschäftsstelle.

Schüler kann gute Pension m. Familienanschluß bei bill. Berechnung erh. Adresse in der Gesch. *1713

Schön möblierte **Mansarde** zu verm. bei Bürkel, Q 1, 12, 4 Tr. rechts *1790

Lindenhof. Schön möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu verm. Eichelsheimerstraße 14, 1. rechts. B5027

Rich. Kinna, F 1, 7a

Feinste Tafelbutter . . Pfund **2.30**
Emmentaler . ¼ Pfund **45** und **38**
Alter Malaga . . . . ⅟₁ Flasche **1.50**
Herings-Salat . . . . ¼ Pfund **30**

Zum Silvester-Punsch 15662

Arrac und Rum-Verschnitt.

Silvester 1928

empfehle meine bekannten

Neujahrswecke, Berliner Pfannkuchen

mit feinster Füllung. Bestellungen frühzeitig erbeten. 15677

Tel. 33666 **L. Schneider** G 7, 8

Hausverwaltungen

Langj. Baufachmann übernimmt noch einige Hausverwaltungen. Anfragen unt. K W 89 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1706

Schöner, geräumiger, neuer Saal

mit groß. Theaterbühne ist für einige Samstage sowie einzelne Sonntage preiswert an Vereine zu vergeben. Wirtschaft „Zähringer Löwen", Schwetzingerstraße 103. 15696

Günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten gut erhaltenen 15650

MOTORRÄDERN

zu billigen Preisen bieten an

ZEISS & SCHWÄRZEL

Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft

Mannheim H 7, 30

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann und guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Karl Hosch Kaufmann

am 28. Dezember 1928 abends ½7 Uhr im 65. Lebensjahr nach schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abgerufen

Mannheim (C 8, 14), Biedenkopf

In tiefer Trauer:

Meta Hosch geb. Billert
Marta Biechtler geb. Hosch
Max Biechtler

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Januar 1929 nachmittags ½3 Uhr 15668

Wildschweine

Hasenbraten — **Reh-Rücken und -Schlegel**

Ragout Pf. M. 1.— — Rehbug Pf. M. 1.10

Mastgeflügel aller Art

Austern - Caviar

Seefische, lebende Flußfische

Punschessenzen
Weine u. Champagner

N 3, 1 **Theodor Straube** Tel. 30 172

*1731

Achtung Autobesitzer!

Wir haben in unserer auf das modernste eingerichteten Garage Uhlandstraße 3/5, Tag- u. Nachtbetrieb (Nähe Friedrichs- und Ebert-Brücke) noch *1647

einige Boxen

ab Mitte Januar, 1. Februar zu vermieten. Alles Nähere durch Brennabor Südd. Kraftwagen-Verk.-G. m. b. H., Telephon 260 11.

Vermietungen

Kleiner **Lagerraum m. Büro** auch für Werkstatt geeignet, sof. zu verm. Uhrmacher Groß, J 2, 6 *1699

Zu vermieten: 2 o. 3 Zim. u. Küche Bad, elekt. Licht teils möbliert, an kinderloses Ehepaar, [illegible] Zahler, in gutem Hause, Nähe Wasserturm. B5907 Angebote unter K M Nr. 79 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. erbeten.

Möbl. Zimm. in gut. Hause m. el. L. zu v. R 7, 35, part. (Ring). Anzuseh. 12—½6 Uhr a. Sonntags. *1733

Für die uns anläßlich des uns allen zu frühen Heimganges unserer

Emilie

in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen herzlichsten Dank.

Lorenz Schlegel
Familie Jakob Fuhr
Familie H. Schlegel

Mannheim, Hamburg, München, 29 Dezember 1928 *1695

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha

Maßstab 1:1 500 000, Größe: 84 × 110 cm

Völlig neues System der Darstellung!

Unentbehrlich

für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.

Alles in mehrfarbigem Druck auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstellen E 6, 2 und R 1, 9/11 und das Trägerpersonal zum Preise von Mark **1.20**

Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. **1.30** per Nachnahme Mk. **1.60**

Vermischtes

Kleiner Flügel neu, Weltmarke, wird zur Verfüg. gestellt gegen Erlaubnis dort wöchentl. einige Stunden zu unterrichten. Angeb. u. V Y 169 an die Gesch. *1729

Die Sterne künden Dein Schicksal Auf wissenschaftlicher Grundlage berechnet und deutet Horoskope Heinrich Daub Dammstr. Nr. 17, I. Sprechstunden 2—7. *1704

Auto-Verleih Kleine Opel-Limousine. B5895 Tel. 530 98.

Dürkopp-Nähmaschinen geg. 3 M Wochenraten Dürkopp Nähmaschinengesellschaft m. b. H. Mannheim P 4, 13. Tel. 252 74 B451

Bilanzen, Buchhalts., Steuerangelegenheiten erledigt prompt und diskret. B5845 R 6 Nr. 5, part.

Bilanzen Nachtragen v. Büch., alle kaufm. Arbeiten erledigt gewissenh. u. diskret perfekte Buchhalterin zu jeder gewünschten Zeit. B5601 Anfr. unt. F Z 92 an die Geschäftsstelle.

Junge Katze grau-weiß, m. Messingschelle, a. 2. Weihnachtstage verlaufen. Für Wiederbringer oder Auskunft gute Belohnung. *1752 Tullastraße 1.

Heirat

Gute Ehen all. Stände vermittelt schnell Frau Strauß, Uhlandstr. 22, part. r. B5512

Gute Ehen aller Stände verm. tt. schnell, Diskr. F. Steger, Mhm., T 5, 11. *1680

Jagd-Verpachtung

Mittwoch, den 30. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, wird die am 1. Februar 1929 leihfällig werdende Jagd der hiesigen Gemarkung, bestehend aus 9 Bezirken mit zusammen 1000 Hektar Wald, Feld und Wiesen, auf weitere 9 Jahre auf dem Rathaus dahier **öffentlich verpachtet.**

Die Jagd kommt getrennt und evtl. auch zusammen zum Ausgebot.

Das Jagdgebiet, das einen vorzüglichen Wildstand bietet, ist von den beiden hiesigen Bahnstationen, sowie von den Stationen Kreidach und Affolterbach bequem zu erreichen. 15614

Wald-Michelbach, den 27. Dezember 1928.

Hess. Bürgermeisterei Wald-Michelbach. Roth.

Mutterschulkurs

unter Leitung des Mannheimer Mutterschutzes E. V. u. des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Jeder Kurs umfaßt 12 Abende.
Kursdauer ungefähr 4 Wochen.

1. Teil:

Bau u. Verrichtung des menschlichen Körpers im Allgemeinen. Frau Dr. Graeff.
Besonderheiten des Kindes, des weiblichen Körpers. Frau Dr. Graeff.
Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett. Frau Dr. Graeff.
Allgemeine Hygiene. Frau Dr. Graeff.
Infektionskrankheiten. Frau Dr. Graeff.
Erziehungsfragen im Kindesalter. Herr Dr. Neter, Kinderarzt.
Anfertigung von Kinderwäsche. Zwei Handarbeitslehrerinnen.

2. Teil:

Im Säuglingskrankenhaus bzw. Mütterheim Pflege und Ernährung des Säuglings mit Uebungen. Prof. Dr. Frank.
Muttermilch, Kuhmilch, Bereitung der Nahrung. Prof. Dr. Frank.
Körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Prof. Dr. Frank.
Körperpflege, Bad, Bekleidung. Prof. Dr. Frank.
Vorbeugung von Krankheiten. Prof. Dr. Frank.

Die Teilnehmergebühr beträgt M 6.—; sie kann im Bedürfnisfalle herabgesetzt werden. Eine Einschreibgebühr von M 1.— ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Mindestalter: 18 Jahre.

Auskunft und Anmeldung täglich zwischen 8 und 5 Uhr in R 5, 1, Jugendamt, Zimmer Nr. 104, 3. Stock. Außerdem Dienstag und Donnerstag im Roten Kreuz, Q 7, 12, zwischen 3 und 5 Uhr. 15680

---

repariert Knudsen L 7. 3 Telephon 23493. E89

Verkauf: Musikapparate, Schallplatten, Alben, Grammophontische, Günst. Zahlungsbed. Fr. Staab, Lenaustraße 9, II. B5687

Hausrat Gemeinnütz. Möbelversorgung für das Rhein-, Main- und Lahngebiet G. m. b. H. Mannheim, **P 7, 8**

Neue Möbel aller Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten.

Gegen Barzahlung od. Teilzahlung unter außerordentlich günstig Bedingungen.

Besichtigung unserer Ausstellungsräume, ohne Kaufzwang gerne gestattet. 5147

NB. Um Irreführungen zu vermeiden, geben wir bekannt, daß wir nur neue Möbel führen.

Vermietungen

Am Tennisplatz Möbl. Zimm., heizb., el. Licht, zu vermiet. Goethestr. 18, pt l. B5010

Möbl. Zim. an berufst. Herrn zu verm., el. L. u. Tel. Maler-Stabel, Q 4, 1. *1735

Schön möbl. Zimmer Nähe Bahnh., Schloß, Rheinbrücke per 1. 1. 1929 zu verm. B5016 L 8, 3, 3 Trepp. lks.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Grazier, K 2, 30, 3. St. Hths. *1703

Wohn- u. Schlafzim. mod. möbl., alleinige Küchenben., an kindl. gut st. Ehep. sof. z. v. T 3, 5, 1 Tr. links. *1708

Für Fräulein **schön möbl. Zimmer** sof. zu verm. Zu erfr. Langstr. 6, Wirtschaft. *1710

Schönes, heizb. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Frey, Jungbuschstr. 20, 3. Stock. B5020

Eleg. möbl. Zimmer Nähe Paradeplatz, auf 1. Febr. 1929 zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle. *1745

Frdl. möbl. Zimmer an berufst. sol. Hrn. per 1. 1. 29 zu verm. Anzusehen 12—3 Uhr. T 6, 18, 4. St. links. Ringseite. B5028

Möbliertes Zimmer m. el. Licht zu verm. S 6, 35 b. Schunn. *1728

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten, Seitenbau. *1736 Gänther, S 6, 15.

Leeres Zimmer an kinderl. Ehep. sof. zu verm. Riedfeldstraße 14 II, links. *1795

Gut möbl. neuhergericht. Zim., heizb., el. L., an n. sol. Hrn. a. 1. 1. 29 zu vm. S 6, 20, 2 Tr. r. gegen. Tennisplatz

Gut möbl. Balkonzim. mit el. Licht an solid. Herrn od. Dame ab 1. 1. 29 zu vm. Dammstraße 26, 1 Tr. rechts

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *1567 Q 3, 5, 1 Tr. links.

Wohn- u. Schlafzim. hübsch möbl., sep. Einz., ev. Küchenant., bill. z. vermiet. Adresse in der Gesch. *1724

Möbliertes Zimmer mit 2 Bett. an berufst. Fräul. sof. zu verm. Anzus. v. 11—3 Uhr. Müller, Egellstr. 6 III. *1734

Schön möbl. Zimmer Schreibt., Chaiselong., Tel., ev. 2 Betten u. gt. Pens. sof. z. verm. Rheinaustr. 14. Sonntag anzuseh. B5096

HÖCHSTE AUFLAGE in Mannheim

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
(General-Anzeiger)
Größter Erfolg für Anzeigen aller Art

DICHTESTE VERBREITUNG in Mannheim

Offene Stellen

Tüchtige Vertreter
(aus der Branche bevorzugt) zum Verkauf direkt an Private gegen bequeme Wochen- u. Monatsraten von neuem Unternehmen gegen Höchstprovision sofort gesucht. Schriftl. Angebote unt. Angabe seitherig. Tätigkeit unter K U 73 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1639
Oef-n! Herde!

Fabrik und Lebensmittelgroßhandlung sucht für Mannheim u. Umgebung einen tüchtigen
Reisenden
der bei Wirten sowie Kantinen u. dergl. gut eingeführt ist. — Angebote unt. G M 697 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. Em51

Zeitschriften-Reisende
Versicherungs-Reisende
finden lohnend. Verdienst bei wöchentl. Auszahlung durch Abonnentenwerbung auf Versicherungs-Zeitschriften mit glänzend. Beding. Wir suchen z. weiteren Ausbau der hiesig. u. auswärt. Plätze noch einige tüchtige, redegew. Herren u. Damen bei höchst. Provision, Reisespesen usw. Meldung täglich bei B5929
Bastian & Co., Mannheim, C 3, 8.

Erste hies. Firma
sucht zum Verkauf einer einzig dastehenden Maschine für Mannheim u. Umgebung einen rührigen
Herrn
mit bestem Auftreten und Verkaufspraxis. Verheiratete Herren zwisch. 25 u. 40 Jahren bevorzugt. Herren, die gewillt sind, durch intensive Arbeit sich eine leitende Lebensstellung zu erringen, wollen Angebote mit 3 Referenzen unt. V S 163 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten. 15 616

Jüngeren tüchtigen Verkäufer
für lebhaftes Zigarren-Detailgeschäft per sofort gesucht. Angebote unter V Q 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 602

Vorsorge-Versicherungs-A.-G.
(Konzern Vaterländische und Rhenania) sucht unbescholtene Herren, ev. Damen als Mitarbeiter für den Werbedienst. Bei Eignung feste Anstellung. Das Arbeiten wird durch Sparuhren-System erleichtert. Gefl. Angebote an Generalagent Rosenau, Mannheim O 6, 7 (Büro Vaterländische). *1607

Gesucht jüngeren
Eisenwarenhändler
per 1. Februar. Nur solche, die an selbständ. Arbeiten gewohnt sind, wollen sich melden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter L D 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1747

Hiesige erste Nähmaschinen-Firma sucht per sofort einen
tüchtig. Mechaniker
Es wollen sich aber nur erste Kräfte bewerben. — Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Lichtbild unter V K 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 589

Einkassierer
für Textilwaren und Möbel, Radfahrer und bereits eingeführte, werden für eine vorhandene Stadttour gesucht. Angebote unter V E 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 564

Hiesige Großhandlung
sucht zum Eintritt auf Ostern 1929
kaufmänn. Lehrling
aus guter Familie u. mit guten Schulkenntn. Selbstgeschriebene Angebote unter K T 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5017

Lehrling
mit Abitur oder Primareife, aus guter Familie, wird von hiesiger Großhandlung zu Ostern 1929 aufgenommen. Ausführl. Angebote unter K U 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5018

Tüchtige, jüngere
Laborantin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in der Eisen- und Stahl-Analyse erwünscht. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche erbet. unter V R 162 an die Geschäftsstelle d. Bl. 15 610

Junge Laborantin
für Wasseruntersuchungen und evtl. Schreibmaschinenarbeiten nach Diktat für Februar gesucht. Ausf. Angebote erb. unter V L 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1598

Filial-Leiterin
zuverlässig, redegewandt, im Umgang mit jeder Kundschaft bewandert, sofort gesucht. Barkaution 500 M erforderl. Ausführl. Angebote mit Zeugn., Referenz. erb. unt. J S 60 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B5000

Zum Verkauf von kunstgewerblichen Artikeln an Private
Vertreter
gegen hohe Provision gesucht. Ausführliche Angebote von Herren, die gut eingeführt sind und über einige hundert Mark als Sicherheit für Kollektion verfügen, erbeten unter K U 6312 durch Rudolf Mosse, Köln. Em126

Suche Herr und Damen
jeden Standes zum Verkauf eines gutgehend. Haushaltungsartikels für Privatkundschaft. Sicherer Verdienst! Zu erfragen
*1706 T 6, 6, 2. Stock.

Jüngerer Verkäufer
für Gardinen und Teppiche
zum Eintritt per 15644
1. Februar oder früher gesucht.
Eckstein & Seelig
Mannheim
Gardinenfabrikation — Teppichgroßhandlung

Baubeschläge-Spezialgeschäft
sucht zum 1. 4. 29 oder baldigst tüchtigen, branchekundigen jungen Mann, bis 22 Jahre alt. Angebote unt. K Z 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1714

Bank-Lehrling
mit Obersekundareife auf Ostern gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. unter K G 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 608

Gesucht zum 1. Februar:
eine jüngere
Stenotypistin
vollkommen perfekt in Schreibmaschine und Stenographie (keine Anfängerin);
1 Ausläufer
mit guter Auffassungsgabe, 16—18 Jahre. Bewerbungen unt. V T 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 618

Stenotypistin
die perfekt englisch schreibt und stenographiert,
zu baldigem Eintritt gesucht.
Angebote unter P M 704 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. Em51

Tüchtige
Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt von einem größeren Industrie-Unternehmen gesucht. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften erb. unter V W 167 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 15 648

Kinder-Fräulein
für halbe Tage zu 4jährig. Jungen sofort 1690
gesucht.
Energische, in Kindererzieh. erfahrene Damen, wollen schriftliche Angebote unter W F 176 an die Geschäftsstelle ds. Blattes einreichen. Bewerberinnen mit Fröbel-Seminarbildung bevorzugt.

Gesucht per sofort für unsere große Abteilung Damenkonfektion
I. Verkäuferin
die jede Art Kundschaft sehr gewandt bedienen kann. Em51
Ausführliche Angebote erbeten an
Leonhard Tietz A.-G., Worms a. Rh.

Vertreter
allerorts ges. f. Weltschlager der Elektrobranche! 10 Ott. = 10 Ork. Näh. durch Erfinder R. Fischer, Nürnberg, Neugasse 2 Em113

Ordentlicher
Laufjunge
nicht über 17 Jahre, zur Besorgung von kleinen Botengängen gesucht. Se484
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds Bl.

Servier-Fräulein
ges. Weinhaus Fuchsbau, K 2. 20. *1715

Schlosser
für Werkzeuginstandsetzung, bis 19 Jahre, Schweißer, sof. gesucht Vorzustell. am 2. 1. 29 A. Hoffmann, San. Anl. u. Zentralheizg., O 7, 24. *1694

Tüchtige
Klavierlehrerin
gesucht. Angeb. u. K J 76 an die Geschft. *1644

Gutempfohlenes
Alleinmädchen
o. Stundenfr. sof. ges. Luisenring 17, III. *1749

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
gesucht. *1730 Goethestr. 16a, part.

Kinderpflegerin
nach dem Haag (Holland) für sofort gesucht. Lohn n. Uebereinkunft. Gute Zeugnisse erwünscht. 5415 Näh. Collinistr. 25, Telephon Nr. 288 79.

Braves, tüchtiges
Alleinmädchen
bei guter Bezahlung per 1. 1. 1929 gesucht. Vorzustellen bei Frau Schwaderer, L 6, 7. 5419

Alleinmädchen
m. gut. Zeugn. zu kl. Fam. auf 1. Jan. ges. B5860 K 1, 12, part.

Stellen-Gesuche

Erstklassiger Reisevertreter und tüchtiger Verkäufer
welcher an intensives, zielbewußtes Arbeiten gewöhnt und imstande ist, in jeder Branche große Umsätze zu erzielen,
sucht passende Vertretung
Ich bin 32 Jahre alt, repräsentable Erscheinung, besitze den Führerschein 3b und ein Motorrad. Prima Referenzen vorhanden. Geben Sie mir Ihre Firma bekannt unter F F 73 an die Geschäftsstelle ds. Bl. und ich trete Ihnen den Beweis an. *1828

Chauffeur
sucht Stellung
Zuverlässiger Fahrer, vertraut m. allen Reparaturen, langjährige Fahrpraxis, Führerschein für alle Fahrzeuge, am liebsten als Reisefahrer. Angebote unter L A 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1710

Säuglingspflegerin
sucht sich bis 1. April zu verändern. Bevorzugt ist Stelle als Empfangsfräulein bei Arzt. — Angebote unter K S 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5013

Herrschaftlicher
Diener-Chauffeur
firm im Fach u. reparaturkundig, sucht sich p. sof. o. spät. zu verändern. *1516
Gefl. Zuschrift unt. H L 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stenotypistin
höhere Schulbildg., 10 Fingerschrift, 160 Silben, amerikan. Buchführung. Em51 sucht sich zu verändern. Angeb. befördert. unt. A M 692 Rud. Mosse, Mannheim.

Tüchtige Kontoristin perf. Maschinenschreib. firm in all. Büroarb., Kenntn. in Stenogr., m. mehrj. Prax., sucht Stellung für sof. od. später. Angeb. u. V H 153 an die Geschft. *1508

Jung, anst. Fräulein sucht per sof. Stellung in ein kl. Café oder gutes Weinrestaurant
zum Servieren.
Angeb. unter L C 95 an die Geschft. *1727

Jung. nett. Fräulein
sucht Stelle in gutem Café od. Weinstube z. Servieren für sofort od. 15. Jan. Ang. u. J R 59 an d. Geschft. B5859

Jüng., bilanzsicherer
Buchhalter
sucht passenden Wirkungskreis. *1627
Angebote unter J U Nr. 62 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe

Industr. Anwesen
10 000 qm, mit 2 Gleisanschlüssen, mit 3stöck. Fabrikgebäude bezw. Lagergebäude, etwa 2300 qm Nutzfläche, div. Nebengebäude, Garage, Verladerampe, Laufkran, zu günstigem Preise zu verkaufen. Anfrag. unt. H M 4900 an Ann.-Exp. D. Frenz, Mannheim. Gb815

Metzgerei
alt renommiert und gut eingerichtet, in der Innenstadt Mannheims, preiswert bei 18 000 bis 20 000 M Anzahlg. zu verkaufen. Uebernahme nach Vereinbarung. B5920
C. F. Rieth, Immobilienbüro, Mannheim Telephon 31 209, Rheindammstr. 50.

Für Auto-Unternehmen
Boxen u. Reparatur-Werkstätten-Betrieb bestgeeignetes Anwesen in Ludwigshafen a. Rh. zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Immobilien, Mannheim, O 7, 22. Ea215

Zu verkaufen: **Kupferstiche**
darunter viele Mannheimer Ansichten u. Blätter Mannheimer Stecher u. a. 1 kompl. Werk von Fratrel. Ferner Erstdrucke von J. E. Ridinger (Jagdstücke) und Altmeister, sowie Altmannheimer Buchdrucke. Interessenten wollen ihre Adresse mit Angabe der Wünsche unter F L 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl. richten. 1355

Frankenthaler Porzellan
und
Mannheimer Kupferstiche
von Sammler günstig zu verkaufen. Anfrag. unter K V 88 an d. Geschäftsstelle. *1708

Gelegenheit!
Aus Privathand zu verkaufen: *1597
4/16 Opel-Limousine, neuestes Modell
10/50 Horch-Phaeton, beide in hervorragendem Zustand. Anfr. u. L E 97 an d. Geschft.

Kompl. weiße
Schlafz.-Einrichtg.
sof. zu verk. *1712 H 4, 24, 2. Stock.

Gut erhaltene kompl.
Küche und Speisezimmerbüfett
preisw. zu verkaufen. Anzusehen zwischen 2 bis 3 Uhr nachm. Max-Josefstraße 28, part. links. *1696

Tafelklavier gut erh., Mahagoni, billig abzugeben. Weinheim, Mannheimerstr. 16. *1642

Günst. Gelegenheit!
1 A.E.G.-Quecksilber-Dampfgleichrichter, Type WBT 20, Wechselstrom: V. 120 — A. 2,3, Gleichstrom: V. 80 — A. 20, m. selbsttätigem Ladeschalter, neuwertig, sehr preiswert zu verkaufen. 5411 Mühlauhafen, Werfthallenstraße 1a.

Gebrauchte
Schreibmaschinen
preiswert auch geg. Ratenzahlg. O. Zickendraht, O 5, 2 5191

1 feiner Frack
mit Seidenfutter und Weste f. Mittelgröße zu verkaufen. *1456 Schmidt, Schneidermeister, P 2, 11.

Rasser. Schnauzer
bill. zu verk. Rheindammstr. 47, 2 Trepp. *1725

Wertvolle
Briefmarken-Sammlung
preiswert zu verkauf. Hafenstraße 12, part. *1709

Neu. dklgr. Sportanz. m. 1 lg. u. 1 kurz. H., versch. fast neue Anzüge, Gehrock, Frackanzüge, Ueberzieher (Gr. 50—51), Stiefel, Gr. 43, Rucksäcke, gr. Stehpult, kl. Waschtisch, groß. Schrankkoffer, Wringmaschine u. verschied. billig abzugeb. Moltkestr. 19, II. B5935

Verkäufe

1 Paar Ski,
1 Rodelschlitten
zu verk. Besichtigung 12—1 Uhr. *1746
Odenheimer, Augusta-Anlage 29.

Cutaway m. Weste
u. gestr. Hose, g. erh., Gr. 58, zu vk. Waldparkstr. 20, II. rechts. *1667

Kauf-Gesuche

Kolonialwarengeschäft *1742
zu kauf. od. zu miet. gesucht. Angeb. unt. W D 174 a. d. Geschft.

Radio
4—5 Röhren, zu kaufen gesucht. *1726 Angeb. u. W A 171 an die Geschft. d. Bl.

Miet-Gesuche

Gr., helle Werkstätte
ca. 120 qm. 15 656
per 1. Februar 1929 zu mieten gesucht. Wilh. Grüner Nachf., Tullastraße 14.

Gesucht ab Januar 1929 oder später
5-6 Zimmer-Wohnung
in ruhiger Lage. Gefl. Angebote erb. unter V X 168 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1718

Gesucht:
4—5 Zimmerwohnung
gute Lage, mit allem Zubehör, evtl. beschlagnahmefrei. Dringl.-Karte vorhand. Angebote unter K H 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5005

Wirtschaft
v. kautionsf., erfahr. jungen Wirtsleuten zu pachten gesucht. Angeb. u. K X 90 an die Geschft. B5019

Luisenring, hochpart.,
4-5 Zimmerwohng.
900 M Friedensmiete, gegen eine 3 Zimmer-Wohng. alsb. zu tauschen gesucht. *1719 Angeb. u. L B 94 an die Geschäftsstelle.

Tausch
Gut ausgest. 4 Z.- u. K.-Wohng. in Neckarstadt, Preis 54 Mark, Nähe Jungbuschbrücke geg. 2 Z. u. K. zu tauschen. Ang. u. H Y 41 an die Geschft. B5460

2 Zimmer u. Küche
sucht ält., ruh. Ehep. mit erwachs. Tochter, innerhalb der Stadt, jetzt od. spät. Dringl.-Karte vorhand. Angebote unt. W B 172 an die Geschft. *1731

In nur guter Lage
1-2 Zimmerwohng.
mit Bad, v. alleinst. älter. Dame gesucht. Dringlichkeits-Karte vorhanden. B5002 Angeb. u. K A 68 an die Geschäftsstelle.

Jg. Kaufm. sucht ab 1. 1. 29 gut möbl. ungen. Zim., Warmwasserheizung el. Licht. Angeb. u. L F 98 an die Geschft. *1751

Selbst. Kfm., welcher 2—3mal i. d. Woche i. Mh. zu tun hat, sucht sof. **sep. Zimmer**
Angeb. unt. W C 175 an die Geschft. *1752

Gesucht auf 1. o. 15. 1.
möbl. Zimmer
mit sep. Eing., ohne Frühstück. *1753 Angeb. u. L G 99 an die Geschäftsstelle.

Schön möbliertes
Zimmer
ungest., mit Bad ev. fl. Wasser, zum 2. 1. von jung. Fabrikanten gesucht. Ga744 Angebote unter F M 18 884 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim P 2, 1.

1-2 möbl. Zimmer
möbl. part., sep. Eingang für Bürozwecke per sofort gesucht. Angeb. u. L H 100 an die Geschft. B5931

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht für jungen kaufmännisch. Angestellten gesucht. Nähe Wasserturm. Angebote unter J E Nr. 47 an die Geschäftsstelle. 5408

Geldverkehr

Darlehen
an Beamte u. Angestellte ohne Vorspesen. Selbstgeber Wilhelm Zeller, Stuttg. Hohenzollernstr. 76
Vertrauensmann: F. Salowski, Mannheim U 4. 2 Ea269

Teilhaber
Um mein Geschäft zu erweitern, suche ich e. tät. o. stillen Teilhab. mit 4—5000 M gegen gut. Gewinn u. volle Sicherheit. Ang. u. J O 56 an die Geschft. *1616

Unterricht

Fremdsprachen sowie **Uebersetzungen**
nur S15
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.
Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt.

Erfolgreiche **Vorbereitung** für den kaufm. Beruf
Abendkurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw.
Privat-Handels-Schule **V. Stock**
Inh. u. Leiter: Wilh. Krauss
M 4, 10
Haus z. Stadt Augsburg
Prospekte kostenlos
Fernsprecher 21792

Englisch
Unterricht durch engl. Prof.
Span. Portug. Ungar.
Französisch
Fremdsprachklub
Postschließfach 601.
*5849

Nachhilfe
Beaufsichtigung
der Schularbeit, übernimmt bewährte Kraft B5848 D 7, 25, part.

Englisch
Wer schnell und sicher englisch lernen will, geht nach C 2, 2, 1 Tr. Kursbeginn 8. Januar *1649

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 30. Dezbr. 1928
Nachmittags-Aufführung:
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (ohne Kartenverkauf)

Pinkepunk

Märchenkomödie in 5 Akten von Fritz Peter Buch — Musik von Bruno Hardt — In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz — Musikalische Leitg.: Rudolf Schickle — Tänze: Annie Häne
Anfang 15 Uhr Ende nach 17 Uhr

Personen:

Peter	Bum Krüger
Liese	Ernestine Costa
Fritefanz, der Sonnenstrahl	Karin Vielmetter
Der Maler Pinkepunk	Karl Haubenreißer
Der Bürgermeister	Hans Godeck
Der Ratsherr	Johannes Heinz
Der Stadtsoldat	Joseph Renkert
Grips } zwei Diebe	Raoul Alster
Grapes }	Hans Simshäuser
Frau Sonne	Lene Blankenfeld
Der Sommer	Fritz Klippel
Der Winter	Karl Marx
Der Mond	Georg Köhler
Knecht Rupprecht	Wilhelm Kolmar
Kürrebein	Jac. Klingenfuß
Zickezack, der Dirigent } Mitglieder des Gewitterorchesters	Fritz Linn
Hadiwu	Hans Finohr
Holterpolt	Ernst Langheinz
Trillebill	Harry Bender
Stehameck, der Zaunpfahl	Willy Birgel
Blinzeblank, die Laterne	Julie Sanden
Laufevoll, das Regenfaß	Elise de Lank

Sonntag, den 30. Dezbr. 1928
Vorstellung Nr. 188, Miete F, Nr. 17

Der Freischütz

Oper in 3 Abteilungen zum Teil nach dem Volksmärchen „Der Freischütz" von Friedr. Kind
Musik von Carl Maria von Weber
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Boruvka
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Personen:

Ottokar, regierender Graf	Sydney de Vries
Kuno, gräflicher Erbförster	Heinz Berghaus
Agathe, seine Tochter	Marg. Teschemacher
Aennchen, ihre Verwandte	Gussa Heiken
Kaspar, I. Jägerbursche	Wilhelm Fenten
Max, II. Jägerbursche	Adolf Loeltgen
Samiel, der schwarze Jäger	Franz Bartenstein
Ein Eremit	Siegfried Tappolet
Kilian, ein Bauer	Fritz Barding
Jäger	Alois Bolze, Adolf Karlinger, Karl Zöller

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 30. Dezbr. 1928

Der Prozeß Mary Dugan

Ein Stück in drei Akten von Bayard Veiller. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar.
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.

Personen:

Mary Dugan, genannt Mona Tree	Ernestine Costa
Edward West, ihr Anwalt	Hans Finohr
Staatsanwalt Galway	Karl Marx
Der Richter Nash	Johannes Heinz
Dr. Welcome	Wilhelm Kolmar
James Madison	Bum Krüger
Polizeiinspektor Hunt	Raoul Alster
Polizeikapitän Price	Joseph Renkert
Dagmar Lorne, Tänzerin aus den „Folies"	Isabella Breef
May Harris, Tänzerin	Karin Vielmetter
Jimmy Dugan	Karl Haubenreißer
Frau Edgar Rice	Ida Ehre
Marie Ducrot	Lene Blankenfeld
Patrick Kearney	Hans Simshäuser
Henry Plaisted, Herrenschneider	Hans Godeck
Pauline Aggerup	Elisabeth Stieler
Ein Dolmetscher	Willi Birgel
Staatsanwaltsassistent	Karl Hartmann
Stenograph	Joachim Mühling
Vereidiger	Ernst Langheinz
Reporter	Georg Köhler
Reporterin	Helene Leydenius
Herr aus dem Publikum	Fritz Linn
Erste Putzfrau	Elise de Lank
Zweite Putzfrau	Julie Sanden
1. Gerichtsdiener	Harry Bender
2. Gerichtsdiener	Jakob Klingenfuß

Rosengarten ◆ Mannheim

Operettengastspiele d. Sander-Bühnen
Eintritt Mk. 1.— bis 3.—
Zur Jahreswende!
Heiterer Wiener-Abend
am Sonntag, 30. Dezember
Einmalige Aufführung:
„Wiener Blut"
mit
Friedel Dann, Alois Rezni u. Erich Lange
Pfälzer Abend a. Dienstag, 1. Januar
Das neue Glückstein-Singspiel
„Im Krug zum grünen Kranze"
mit
Franz Lerch, Elfen van Kaick, Fritz Schroeder.
Anfang jeweils 20 Uhr
Karten bei Heckel, Mhm. Musikhaus, Spiegel & Sohn und im Rosengarten. — In Ludwigshafen bei Spiegel & Sohn und Musikhaus Kurpfalz. Am Sonntag 11—13 und ab 15 Uhr im Rosengarten.

Musiksaal „Rosengarten" Mannheim
Donnerstag, 3., Freitag, 4. Januar
jeweils abends 8 Uhr
J. Jushny's
Der Blaue Vogel
Vollständig neues Programm
Karten Mk. 1.20 b. 6.— einschl. Steuern an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, i. Mannh. Musikhaus O 7, 13
Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, O 7, 32.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. Mannheim, E 3, 2.

IM FRÜHJAHR 1929 NACH DEM SONNIGEN
Mittelmeer
FAHRPREIS VON 240.- RM. AN
nach Spanien, Marokko, Algier, Tunesien, Ägypten, Palästina, Türkei, Griechenland, Italien
1. REISE ... 23. März bis 7. April. 3. REISE ... 6. Mai bis 23. Mai
2. REISE ... 8. April bis 20. April. 4. REISE ... 20. Mai bis 10. Juni
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
HAMBURG 1 HOLZBRÜCKE 8
und durch die Generalagentur für Baden:
Adolf Burger, Ueberseereisebüro, Mannheim, S 1, 5
Vertretungen:
Heidelberg, Reisebüro Dr. Dellheim, Plöck 2;
Weinheim a. d. B., Wilhelm Maas, Stahlbadstraße 14, II

Fest-Souper
Flaschen-Weine
Silvester-Feier „PERGOLA" am Friedrichsplatz
Künstler-Musik
Im oberen Saale Tanz

Ende gut — alles gut
Montag abend
Silvester-Feier
im
Fürstenberg-Restaurant
Inhaber Max Meisinger
Künstlerorchester - Humor - Stimmung
Silvester-Souper
ab 8 Uhr 15590
Tischbestellung frühzeitig erbeten. Tel. 31202

Schloß-Hotel
M 5, 8/9 Tel. 28572
Montag, den 31. Dezember:
Silvesterfeier
Soupers zu Mk 2.-
Ochsenschwanzsuppe
Kalbsteak auf Russ. Art
Pfirsich-Melba
zu Mk. 2.50: Ochsenschwanzsuppe, Rheinschleien blau m. zerl. Butter, Landensteak auf Feinschmeckerart, Pfirsich-Melba
zu Mk. 3.50: Ochsenschwanzsuppe, Rheinschleien blau mit zerl. Butter, Jg. Poularden m. Salat, Pfirsich-Melba
Einführung des Carneval 1929
Jazzband Silvester-Überraschungen
Tischbestellung erbeten

PIANOS
L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H.
Filiale Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr.
Das vornehme Spezialgeschäft

Tanz-Schule Hch. Ungeheuer
Anfängerkurs beginnt 4. Januar. 1929
Gefl. Anmeldungen: Laurentiusstr. 17a.

Feuerwerk
bei S. Wegmann, U 4, 1

Klein Kosten Großn Ernten
Obne nur mit KALI
Bestellt rechtzeitig
bei den Düngemittelhändlern od. landwirtsch. Genossenschaften
Beratung in Düngungsfragen:
Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats
Stuttgart, Mittnachtbau, Königstr. 46

Übermorgen
Silvester auf in den Rosengarten
Gesindeball
Mannheims großes Kostüm- u. Silvesterfest
Tanz! Übermütiges Künstlerbrettl! Bierkellerfest!
Prämiierung der besten Einzelpaar- u. Gruppenkostümtänze!
Des besten Walzertanzpaares über 45 Jahren!
Karten während des ganzen Sonntags im Rosengarten!
Am Montag Vorverkauf b.: K. Ferd. Heckel, O 3, 10; Im Mh. Musikhaus, O 7, 13; Verkehrsverein, N 2, 4; Galerie Beck, O 7, 14; Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr. 16; Verkehrsverein Winter, N 2, 11; Musikhdlg. Pfeiffer, N 2, 11; Zigarrengeschäfte Kremer, Paradeplatz; Dreher, E 1, 18; Welck, O 4, 9; Völkel, Dorterplatz; Buchhdlg. Schenk, Mittelstraße; i. d. Warenhäusern Kander, Schmoller, Wiecker; i. d. Kaufhäusern Fischer-Riegel, Rothschild, Hirschland, Gebr. Wirth; i. Modehaus Sachs; Stoffhaus Krump; Herrenkonfekt.-Geschäften Engelhorn & Sturm; Gebr. Manes; Berufskleidung Feist, O 2, 1.

Hotel Pfälzerhof
am Paradeplatz 15586
Sonntag, den 30. Dez., Montag, den 31. Dez. 28 (Silvester) und Dienstag, den 1. Januar 29, abend
~ TANZ ~

Hummels Weinberg
D 5, 4 Tel. 31975
Große Silvester-Feier
in sämtlichen dekorierten Räumen
Konzert im Bier-Restaurant
Tanz im Konzert-Café
Fest-Souper
Eintritt frei. Tischbestellung gefl. erbeten 2 Kapellen
An Neujahr 4 Uhr Tanz-Tee

Großer öffentlicher Silvesterball
im CASINO
Eingang Marktplatz
Auserlesenes Silvester-Essen / Silvester-Karpfen
Flaschenweine
Offene Weine
Eintritt: Herren Mk. 2.—
Damen Mk. 1.—
Gesellschaftsanzug erwünscht. 15672

PFALZBAU-LUDWIGSHAFEN
Montag, den 31. Dezember 20.30 Uhr
Großer Silvester-Ball
Tanz-Sportkapelle Trautmann (12 Künstler)
Verlosung einer
Schlafzimmer-Einrichtung, eines Viersitzer-Autos und eines Klaviers
aus nur 1000 Losen à RM —.20.
Als Ueberraschung
LUDWIG TRAUTMANN, der erste deutsche Filmdarsteller rezitiert und filmt mit dem Publikum.
Im Café
Großer Silvester-Betrieb
bei freiem Eintritt.

Restaurant Kaufmannsheim
C 1, 10/11 Tel. 27115
Heute großes Schlachtfest
Ab 8 Uhr abends großes Familienkonzert einer rumänischen Künstler-Kapelle.
Sonntag, Montag (Silvester) und am Neujahrstag ab 8 Uhr abends großes Konzert der gleichen Kapelle.
Erstklassige Speisen, gut gepflegte Biere u. naturreine offene u. Flaschenweine.

TANZ-SCHULE HELM, D 6, 5 Tel. 31917
Neue Kurse beginnen 4. Januar
Uebernehme Vereins- und Schülerkurse
Privatstunden 15612

„Silvester-Feuerwerk aller Art"
en gros — en detail
Mannheimer Kunstfeuerwerkerei Busch, Mannheim-Käfertal
Laden Q 4, 22, gegenüber Volkshaus, neben Gustav Himmel.